

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzeln Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Balthasar-Boulevard Nr. 34.

Die Verhandlungen mit Deutschland.

Zwölf Jahre hat es gedauert, bis die über die civilisirte Welt hereingebrochene protektionistische Fluth endlich ihren Höhepunkt erreicht hat. Es ist ein bedeutendes Zeichen der sich in Gegenfagen bewegenden Entwicklung menschlicher Dinge, daß gerade in jenem Jahre, in welchem das System der Isolirung in der nordamerikanischen Union wahre Orgien feiert, sich in den beiden Staaten, von welchen das Abschließungssystem initiiert worden, in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nämlich, wieder eine freiere Richtung Bahn zu brechen beginnt. Es ist dies keineswegs ein bloßer Zufall, sondern es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die amerikanische McKinley-Akte wesentlich zur Herbeiführung der handelspolitischen Umkehr in Europa beigetragen habe. Die wesentlichste Voraussetzung des Protektionismus ist nämlich durch die neuesten unerhörten Maßnahmen der amerikanischen Union ad absurdum geführt worden. Die zollpolitische Isolirung, die möglichste Ausschließung fremder Produktion vom heimischen Markte basirt mehr oder weniger immer auf der Illusion, daß man den inneren Markt ausschließlich für sich behalten könne, daß aber das Ausland fortfahren werde, von uns in eben solchem Maße zu kaufen als bisher. Der Protektionismus basirt also auf der Verkennung der wirtschaftlichen Wechselseitigkeit, welche die Grundlage des internationalen Verkehrs bildet und aus welcher es folgt, daß ein Land nur dann dauernd seine Produkte an ein anderes Land absetzen kann, wenn es bereit ist, hierfür andere Produkte jenes Landes in Tausch zu nehmen. Der internationale Handel ist im Wesen immer ein Tauschhandel und nur ein relativ geringer Bruchtheil des internationalen Waarenumsatzes wird durch Baarzahlungen ausgeglichen.

Diese durch die protektionistische Handelspolitik der wichtigsten Staaten — mit Ausnahme Englands haben fast alle Kulturländer der Welt dieser falschen Doktrin gehuldigt — verkannte Wahrheit beginnt nun wieder zu Ehren zu kommen. Deutschland war es, welches diesmal die mißlichen Folgen des übertriebenen Protektionismus zu erkennen begann. Die Vertreter Deutschlands befinden sich derzeit in Wien, um mit den Vertretern Oesterreichs und Ungarns über die Grundlagen eines Handels-

und Zollvertrages zu berathen. Graf Rálmóhy hat diese Beratungen gestern eröffnet und bezüglich des Gelingens des geplanten ökonomischen Friedenswerkes die besten Hoffnungen ausgesprochen. Nicht ohne Berechtigung wies der Minister des Aeußern auf den Konnex zwischen dem politischen Bündnisse der beiden großen Staatswesen und den Postulaten ihrer wirtschaftlichen Wechselbeziehungen hin. Nur mit Widerwillen hatten die Völker die wirtschaftlichen Konsequenzen der vom Fürsten Bismarck aufgestellten Doktrin ertragen, wonach zwischen der allgemeinen Politik und der Handelspolitik kein Zusammenhang bestehe, daß politisches Bündniß und Zollkrieg mit einander kompatible Zustände seien. Mit aufrichtiger Genugthuung nehmen wir Akt davon, daß die hierin liegende schreiende Unwahrheit auch von den maßgebenden Faktoren erkannt wurde. Es mag zugegeben werden, daß unter dem gewaltigen Drucke äußerer Verhältnisse eine Zeit lang ein politisches Bündniß sich neben der gegenseitigen handelspolitischen Befehdung der betreffenden Staaten behaupten könne. Doch ist das immer ein abnormer Zustand, dessen Beseitigung auch vom Standpunkte der Festigkeit und Dauerhaftigkeit des politischen Bündnisses dringend nothwendig und wünschenswerth ist.

Doch nicht allein die Würdigung der Gesichtspunkte der großen Politik, sondern überhaupt eine höhere, von kleinlichem Neid freie Auffassung der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen ist nöthig, damit es gelinge, die vielfachen Schwierigkeiten zu überwinden, welche dem Abschlusse eines Tarifvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn derzeit noch im Wege stehen. Es wird sich erst im Laufe der Verhandlungen zeigen, ob diese höhere Auffassung auf beiden Seiten in genügendem Maße vorhanden ist. Vorläufig kennen wir weder die Propositionen der deutschen Vertreter, noch die Punktationen, über welche sich der österreichische und der ungarische Handelsminister geeinigt haben sollen. Ueber die Verhandlungen selbst wird natürlich tiefes Stillschweigen beobachtet. Die Natur des Gegenstandes erfordert es, daß man erst mit dem fertigen Resultate vor die Deffentlichkeit trete, damit das vorzeitige Hervortreten der egoistischen Wünsche der betreffenden Kreise den ruhigen, möglichst objektiven Verlauf der Beratungen nicht störe. Denn darüber wird

man sich keiner Illusion hingeben dürfen, daß die Herbeiführung einer handelspolitischen Annäherung ohne beiderseitige Opfer nicht gehen werde. Bei jeder größeren Veränderung gibt es Individuen und Kreise, welche ihr Interesse beeinträchtigt wähen. Starke Uebertreibung liegt in der Natur der auf die Wahrung ihrer Interessen bedachten Wirthschaftsgruppen.

Einen wichtigen Angelpunkt der Verhandlungen werden die Agrarzölle bilden. Speziell für Ungarn sind letztere bekanntlich von der größten Bedeutung. Andererseits kann aber nicht entschieden genug darauf hingewiesen werden, daß auch die Wirkung der Agrarzölle, und zwar nach den verschiedensten Richtungen stark überschätzt wird. Auch möchten wir vor zu weit gehendem Sanguinismus in Bezug auf das Maß der Herabsetzung dieser Zölle warnen. Die Agrarzölle, welche anfangs vorwiegend als Schutzzölle geplant worden, haben für Deutschland heute hauptsächlich den Charakter eines Finanzzolles. Sie haben für das Reich im Jahre 1889 in runder Summe hundert Millionen Mark abgeworfen. Das deutsche Reich wird diese große Ziffer nicht einfach aus der Reihe seiner Einnahmen streichen wollen. Es handelt sich also jedenfalls bloß um eine partielle Herabsetzung der Agrarzölle und möglicherweise um die minder engherzige Handhabung der auf die Vieheinfuhr bezüglichen veterinärpolizeilichen Maßnahmen. Bei dem heutigen Stande unserer veterinärpolizeilichen Einrichtungen ist die Ausschließung unseres Viehes von den deutschen Märkten absolut nicht haltbar. Die freie Zulassung unserer Vieheinfuhr nach Deutschland wäre für uns — abgesehen von der Zollfrage — wichtiger als die Ermäßigung des Getreidezolles. Der letztere ist für die deutschen Konsumenten drückender als für unseren Import. Eingehende Studien — wie sie unter Anderem auch vom gewesenen Staatssekretär Matlekovits in seinem neuesten epochalen Werke über die Zollpolitik mit großer Gründlichkeit angestellt werden — haben ergeben, daß von 50 Mark Zoll, mit welchem die Tonne Getreide bei der Einfuhr nach Deutschland belastet ist, 40 Mark durch die Konsumenten und bloß 10 Mark durch die Importeure getragen werden. Vom gesammten Ertrage der deutschen Getreidezölle entrichten sonach die importirenden Länder zusammen beiläufig 20 Millionen Mark,

Anempfinder.

(Original-Femikleton des „Neuen Pester Journal“.)

Meines Wissens ist das Wort zuerst von Goethe gebraucht oder wenigstens in die Literatur eingeführt worden. Madame Melina im Wilhelm Meister wird als das bezeichnet, „was man eine Anempfinderin nennen könnte“. Die gute Melina ist eigentlich ein recht profaisches Bürgermädchen, das aber gern höhere Empfindungen zur Schau trägt; ihren Gang zu etwas „Höherem“ beweist sie sogar dadurch, daß sie mit dem Haupt einer Provinzschauspieltruppe durchgeht. Unter den wirklichen Bohemiens der Truppe entpuppt sie sich natürlich bald als die leibhaftige Hausbackenheit; sie verwaltet die Kaffe, sückt und kocht und legt besonderen Werth auf die Geligkeit der Beziehungen zu ihrem Manne, worüber das pikante Philinchen sich auf das Ergößlichste lustig macht. Sie hat aber doch für den liebebedürftigen Helben des Romans, den ewig suchenden Wilhelm Meister etwas Anmuthendes, da sie die Einzige in dieser halbprohen Umgebung ist, die ihm ein gewisses Verständniß für seine „höheren“ Bedürfnisse entgegenzubringen scheint.

Dieses „scheint“ ist sehr wichtig bei ihrer Charakteristik. Denn in Wirklichkeit interessiert sie natürlich nur der sanfte Blick aus den braunen Augen des Schwärmers, und entfernt nicht seine dichterische Thätigkeit. Aber sie weiß auf seine Gedanken einzugehen, gut zuzuhören und hie und da mit weicher Stimme ein Wörtchen dreinzureden, das die verjagende Beichte wieder in Fluß bringt. Nichts wäre falscher, als zu behaupten, daß sie also

eine Heuchlerin sei. So lange ihr Freund ihr gegenüber sitzt, empfindet sie wirklich etwas wie Theilnahme für seine Interessen, nur daß diese Theilnahme nicht ihrer eigenen Natur entspricht, sondern „anempfinden“ ist. Hätte Wilhelm für Botanik geschwärmt, so wäre vermuthlich nichts für sie interessanter gewesen, als der Bau und die Klassifikation der Pflanzen, und wenn morgen ein anderer Liebhaber gekommen wäre, der beim traulichen tête-à-tête von Benzoesäure gesprochen hätte, so wäre sie entzückt gewesen von der Schönheit chemischer Formeln.

Wenn mich an dieser Charakterzeichnung etwas gewundert hat, so war es immer nur die Sorgfalt, die Goethe darauf verwandte, als ob es sich hier um einen Typus von ganz besonderer Seltenheit handelte. War die Melina im vorigen Jahrhundert wirklich eine solche Seltenheit? War Goethe immer nur umgeben von originären Elementarnaturen, die ihr eigenes Leben lebten? Es scheint fast so, sonst träte die Gestalt der Anempfinderin nicht gar so vereinzelt in seinen Dichtungen auf. Wie muß sich dann aber die Welt verändert haben! Wer heute suchen wollte, der müßte nach Originalnaturen suchen, nicht umgekehrt; der Anempfinder, die Anempfinderin bilden die überwältigende Majorität; hat das nicht auch Diogenes gemeint, als er mit der Laterne am hellen Tage nach „Menschen“ spürte?

Was muß heutzutage ein junges Mädchen alles für Interessen haben! Sie soll für Literatur, Malerei, Musik, Plastik, Philosophie und womöglich gar Nationalökonomie begeistert sein. Sie muß thun, als ob Homer, Sophokles und Shakespeare

ihr weit wichtiger seien als die schönste Landpartie mit Herren oder ein Ball oder eine Schlittenfahrt. Wo soll aber das Durchschnittsgeschöpfchen den Sinn für diese hohen und höchsten Gestaltungen des Menschengesistes her haben? Sie soll dazu eine fesselnde Konversation über diese Dinge zu führen verstehen; da ist sie denn gezwungen, Anleihen bei allen möglichen Rezensenten zu machen; sie lernt mit himmlischem Augenaufschlag nachsprechen, was der Literatur- oder der Musikprofessor oder noch besser der Berather unter dem Strich ihr mündgerecht vorgebetet haben. Sie zerstückelt bei einer Beethoven'schen Sonate, sie schmachtet bei einem Adagio und hüpfst auf ihrem Sessel bei einem Scherzo, nicht auf Kommando, denn ein entferntes dämmernbes Verständniß für den Stoff muß sie ja haben, sonst würde sie sich in den zur Schau zu tragenden Gefühlsänderungen vergeifen; aber bei all den wohlthuenden Emotionen vergißt sie doch nicht, die Toiletten ihrer sämtlichen Nachbarinnen einer gründlichen Musterung zu unterziehen und nach dem Kunstgenuß mit rechtschaffenem Appetit sich einem wohlbereiteten Souper mit Medisance und Nestheit zu widmen. Tiefe, mächtige Eindrücke zu empfangen, ist sie eben unfähig, aber so zu thun, als ob sie sie empfinde, das gehört zur Bildung. In der Ehe wird das dann schon überflüssig. Wie mancher Liebhaber, der wegen allzu großer Jugend seiner Angebeteten kein Geständniß machen durfte, ist nach fünf-, sechsjähriger Abwesenheit aus den Wolken gefallen, wenn er das einst so ätherische, nur in den höchsten Regionen schwebende Wesen, das sich natürlich unterdeß mit einem Biedermann respektabelsten Einkommens vermählt hat, nun plötzlich in

während circa 80 Millionen die deutschen Konsumenten belasten. Die letztere Ziffer repräsentirt aber keineswegs die ganze Summe, um welche dem deutschen Volke seine Lebensmittel vertheuert werden. Denn das deutsche Volk muß nicht bloß jenes Getreide, welches es einführt, theurer bezahlen, sondern es wird ihm auch das im eigenen Lande produzierte Getreide in entsprechendem Maße vertheuert. Diese Vertheuerung wird von sachmännischer Seite auf 275 Millionen Mark berechnet. Die vom konsumirenden Volke Deutschlands bestrittene Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel ist sonach mehr als zehnmal so groß, als jener Bruchtheil des Zollertrages, welcher auf die ausländischen Produzenten überwältigt wird. Und doch behauptete man, als das System der Agrarzölle eingeführt wurde, daß die Last derselben vom Auslande getragen werden würde. Diese Annahme hat sich demnach als falsch erwiesen.

Allein aus demselben Grunde, der für die deutschen Konsumenten die Abschaffung, oder wenigstens eine wesentliche Ermäßigung der Getreidezölle erheischt, dürfen wir unsererseits die direkten finanziellen Vortheile dieser Maßregel für uns nicht überschätzen. Nichts wäre verfehlter, als die Annahme, daß wenn beispielsweise der Zoll auf Weizen um zwei Mark per Meterzentner ermäßigt wird, der ungarische Weizen in Deutschland um eine gleiche Summe theurer verkauft werden könnte. Nicht die ganze Zollherabminderung, sondern nur ein mäßiger Bruchtheil derselben wird dem Produzenten zugute kommen. Dieser Bruchtheil kann niemals genau fixirt werden, schon deshalb nicht, weil seine absolute und relative Höhe nach dem jeweiligen Verhältnisse von Nachfrage und Angebot Variationen unterworfen ist. Nun wissen wir das Eine mit apodiktischer Gewißheit, daß dem Importeur nur ein Bruchtheil der Zollermäßigung zugute kommt. Der Hauptvortheil der liberaleren Zollpolitik läge hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produkte im floterer Absatz derselben in Deutschland. Der freiere Austausch der Güter hebt den Konsum überhaupt und der hieraus resultirende Nutzen für die Produktion ist wichtiger, als die durch die Zollermäßigung herbeigeführte Preisbesserung.

Wir halten es für zeitgemäß, auf diese Momente hinzuweisen, da jene protektionistische Kreise Oesterreichs, welche sich zu einer Herabsetzung der Industriezölle nicht bequemen wollen, es gewiß nicht unterlassen werden, ohne reellen Grund, doch mit einer gewissen Wirkung auf die öffentliche Meinung Oesterreichs, die Behauptung zu verfechten, als würde der Böwenantheil der aus einem Zollvertrag mit Deutschland resultirenden Vortheile Ungarn, als einem überwiegend agrarischen Lande zufallen.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Bosnische Truppen in Ungarn. Zusammenstoß zwischen dem Grafen Apponyi und dem Justizminister Szilágyi. Das Honvédbudget.

Das interessanteste Moment der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhanse, — in welcher

übrigens das Justizbudget ganz erledigt und auch die Verhandlung des Honvédbudgets begonnen wurde — war ein heftiges persönliches Rencontre zwischen dem Justizminister Szilágyi und dem Führer der gemäßigten Opposition, Grafen Albert Apponyi. Während der Spezialberatung des Justizbudgets bezeichnete nämlich Graf Apponyi die gestrige Aeußerung des Justizministers hinsichtlich der einzubringenden Vorlage über die Gerichtsbarkeit der k. Kurie in Wahlfachen für ungenügend, da der Minister gestern nur von den durch Petitionen angegriffenen Wahlen sprach, während er früher auch Maßnahmen gegen die Wahlmissbräuche überhaupt versprochen hatte. Minister Szilágyi antwortete mit scharfer Betonung, es sei unnötig, ihn an sein Versprechen zu erinnern, auf welches er sich übrigens gestern direkt berufen habe. Graf Apponyi replizierte sehr pliquirt, er allein habe zu beurtheilen, ob und wann er sich äußern solle und daß er einen solchen Ton der Zurückweisung von Niemandem acceptire. Aber Szilágyi blieb die Duplik nicht schuldig: er werde es stets zurückweisen, wenn Jemand ihm zumuthen sollte, daß er ein gegebenes Versprechen nicht einlösen wolle. Nun mengte sich Horánský in den Streit, um für Apponyi Stellung zu nehmen. Nichts beweise so sehr die Berechtigung der Anfrage Apponyi's, wie die Aufregung des Ministers. Szilágyi stand nochmals auf, um zu erklären, daß er nicht aufgeregt war, sondern nur seinen politischen Kredit vertheidigte. Hiemit hatten die gereizten Wechselreden über diesen Punkt ihr Ende erreicht. Der ganze Vorfall, welcher in Abgeordnetentreiben das ausschließliche Gesprächsthema bildete, wirft ein großes Streiflicht auf das Verhältniß zwischen der gemäßigten Opposition und der Regierung. Im Uebrigen wurde die Spezialberatung über das Justizbudget ohne längeren Aufenthalt glatt erledigt, so daß noch vor 12 Uhr das Honvédbudget an die Reihe kam. Es waren über zwei Duzend Redner vorgemerkt. Da es aber der Regierung gelang, die Opposition zur Vertagung der Diskussion über die ungarische Waffenfabrik und über die Zweijährig-Unfreiwilligen bis nach Erledigung des Budgets zu bewegen, so ließ sich die Mehrzahl der vorgemerkten Redner wieder streichen. Selbst Emrich Szaláhy, der bereits einen Antrag auf Entsendung einer Kommission zur Untersuchung der Waffenfabrik-Affaire eingereicht hatte, stimmte der Aufschubung der fraglichen Debatte zu. Es brachten dann noch drei oppositionelle Abgeordnete, Stephan Nagh, Koloman Thaly und Nikolaus Berczel verschiedene Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck, worauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben wurde.

Zu Beginn der Sitzung brachte Ministerpräsident Graf Szapáry einen Gesetzentwurf über die Einführung bosnischer Truppen auf ungarisches Gebiet ein.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Annahme einer Petition, worauf Ministerpräsident Graf Szapáry einen Gesetzentwurf, der es ermöglicht, bosnische Truppen auch zu den in Ungarn stattfindenden Uebungen größerer Truppenkörper heranzuziehen, vorlegte.

Das Haus setzte sodann die Beratung des Justizbudgets fort. Beim Titel „k. k. Tafeln“ fragte Darányi, ob die von Budapest in die Provinz verlegten Tafelrichter ihr bisheriges Quartiergeh, welches höher ist als in der Provinz, beibehalten werden? Minister Szilágyi antwortete bejahend.

Zusammenstoß zwischen Apponyi und Szilágyi.

Der Titel „Staatsanwaltschaften“ gab dem Grafen Albert Apponyi Gelegenheit, vom Justizminister Aufklärungen hinsichtlich der Ansichten desselben in Betreff des in Aussicht gestellten Gesetzentwurfes über die Subdiktatur der k. Kurie in Wahlangelegenheiten zu verlangen. Gestern habe nämlich der Justizminister sich in einem Sinne geäußert, welcher vermuthen lasse, daß die Subdiktatur der k. Kurie sich bloß auf die durch Petitionen angefochtenen Wahlen beziehen solle. Dies sei wohl eine wichtige Maßregel, erschöpfe jedoch bei Weitem nicht Alles, was zur Unterdrückung der Wahlmissbräuche erforderlich sei. Der in Aussicht gestellte Gesetzentwurf entspreche auch nicht in Allem dem Versprechen, welches der Justizminister bei der vorigen Budgetdebatte abgegeben habe. Damals habe derselbe, wie Apponyi aus der betreffenden Rede Szilágyi's anführte, auch die Missbräuche der Wahlpräsidenten und der an seiner Seite thätigen Funktionäre, die Eh- und Trümpfelgelage, die unberechtigte Pension, welche nicht bloß von Seite der Behörden, sondern auch von Einzelnen, von sozialen Kreisen, oder von Zusammenrottungen ausgehen, strafliche Aufreizungen u. s. w. als Umstände bezeichnet, für deren Abundung gesetzlich georgt werden müsse. „Da jedoch der Herr Minister,“ fuhr Apponyi fort, „gestern nur von der Subdiktatur der Kurie in den mit Petitionen angefochtenen Wahlangelegenheiten gesprochen hat, halte ich es für nothwendig, die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers auf's Neue auf diesen Umstand zu lenken und ihn zu ersuchen, sich in der Richtung zu äußern, ob er hiemit die von Seite der Regierung bei Beratung des diesjährigen Budgets in Aussicht gestellte legislatorische Aktion etwa einschränken will? Denn ich halte es meinerseits für unbedingt nothwendig, daß diese Aktion sich auf alle jene Punkte erstreckt, welche der Minister seinerzeit detaillirt ausgeführt hat (großer Beifall links), da wir sonst nur eine halbe Maßregel erreichen und die Beseitigung des großen Uebels, welches die sittliche Qualität unseres Verfassungslebens so sehr untergräbt, nicht erzielen werden.“ (Stürmischer Beifall links.)

Justizminister Szilágyi: Geehrtes Haus! Bevor Sie, meine Herren (nach links gewendet), so laut zustimmen, erlaube ich mir zu konstatiren, daß zu dieser Rede weder eine Nothwendigkeit, noch ein Grund vorlag.

Graf Apponyi: Das habe ich selbst zu beurtheilen!

Justizminister Szilágyi: Ich wiederhole auf Grund meiner Erklärung, daß zu dieser Rede weder eine Nothwendigkeit, noch ein Grund vorlag; denn was ich in meinen Erklärungen sagte, das pflege ich auch zu halten. Ich sagte in meiner Erklärung, als Antwort auf die Anfragen des Abgeordneten Herman, daß ich zunächst in Betreff des Gesetzentwurfes über die Subdiktatur der königlichen Kurie eine Bemerkung zu machen wünsche und sagte sodann: „In Betreff der Subdiktatur der königlichen Kurie setz ich mir fest, zu sagen, daß ich innerhalb der Grenzen, die ich in meiner im Hause abgegebenen Erklärung gezogen habe, der Gesetzentwurf im Laufe dieser Session — binnen möglichst kurzer Zeit — einreichen werde.“ Ich sagte also „innerhalb der Grenzen meiner Erklärung“; ich habe demnach auf meine frühere Aeußerung und auf die in derselben gezogenen Grenzen hingewiesen und kann demnach nicht gestatten, daß gesagt werde, als hätte ich jetzt der Sache engere Grenzen gezogen, als in meiner damaligen Erklärung. Dies berechtigt mich zu der Behauptung, daß die Rede des Herrn Abgeordneten Albert Apponyi nicht nothwendig gewesen und daß es nur subjektiv von dem Herrn Abgeordneten abhängt, ob er noch einmal hören wollte, was ich neulich schon sagte. Was übrigens die von dem Herrn Abgeordneten Apponyi verlesene Sätze meiner vorjährigen Rede betrifft, so hängen sie mit dem zusammen, was ich von der Subdiktatur der Kurie gesagt habe. Ich bitte nur nachzulesen und Sie werden sehen, daß ohne Dasjenige, was ich dort ent-

eine runde, glückstrahlende, mit trefflichem Appetit gesegnete Speisbürgerin verwandelt sieht! Der dicke, von außen aufgetragene und nur wenig in die Haut gedrungene Fettschicht aus der Mädchenzeit hat eben dem zerlegenden Einfluß der häuslichen Behaglichkeit nicht widerstehen können, und nur ein kümmerlicher Rest ist geblieben, eben ausreichend, einem nicht ganz gewöhnlichen, etwas „Höheres“ beanspruchenden Gaste gegenüber die gebildete Dame spielen zu können.

Der nicht ganz gewöhnliche Gast, ein Komponist, ein Gelehrter, ein Autor, macht sich natürlich, wenn ihm die geschmeichelte Eitelkeit noch ein bisschen Verstand übrig gelassen hat, über die gute Dame innerlich lustig und genießt weit lieber ihre vortreffliche Gansleberpastete, als ihre Bemerkungen über Sudermann und Munkácsy, die er gewöhnlich am selben Ort gelesen hat, wie die gute Dame. (Außerdem ist, unter uns gesagt, jeder Rezensent ein Esel, über dessen Ansichten man sich schon genug ärgert, wenn man sie zum ersten Male liest; ich meine natürlich nicht mich, sondern nur die anderen.)

Trotzdem wäre es höchst grausam, von dieser guten Dame zu verlangen, daß sie nun lediglich von ihren Dienstboten oder von ihren ausgezeichneten Kindern spricht. Das Restchen Anempfindlichkeit ist eben das neutrale Terrain, auf dem sich die verschiedenen Naturen treffen und einander nähern können. Denn der „Er“ ist ja doch auch ein Kind seiner Zeit und ebenso beladen mit Extrakten aus anderer Leute Weisheit und ebenso die überföhrt mit anempfindlichen Urtheilen und Gefühlen, wie sein Vis-à-vis. Und die guten Leuten hätten sich ohne diese Vermittlungsgespräche gar, gar so wenig zu sagen! Unter der Säule des weißen Hemdbänders

und des schwarzen Fracks steckt meist ein solch' dürftiges Körperchen, hinter dem Schwall der wohlgelegten, von Herrschaften abgelegten Nebensarten ein solch' nichtiges, alltägliches Seelchen, daß es wirklich nicht angezeigt wäre, sie in nackter Natürlichkeit sich einander nähern zu lassen. Die hunte Schminke ist immer noch appetitlicher, als die aschgraue Wahrheit.

Nur darf man sich nicht auf sie verlassen wollen. Schminke färbt ab. Dies bezieht sich nun eigentlich schon auf die zweite Art unserer Gattung.

Es wird nämlich nicht bloß ästhetisch anempfinden, sondern viel mehr noch moralisch. Man mache den Versuch, bei hundert höheren Töchtern im Stadium des beginnenden „Gefühls“ nach dem Dichtervort zu fragen, das sie am schönsten fänden, das sie am liebsten als Devise wählen würden. Mit unheimlicher Einstimmigkeit wird aus dem ganzen Chorus das Goethe'sche „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“ erklingen. Wenn man dann aber, entzückt von so viel Adel in dieser elenden Welt, so unvorstellig sein sollte, der Lebensführung dieser hundert Damen mit der stolzen Devise nachzuspüren, so dürfte man sehr trübe Erfahrungen machen. Die Hochherzigkeit, wo sie nicht als weltkundiger Sport betrieben wird, ist auch für die holde Weiblichkeit etwas allzu kostspieliges und im geordneten bürgerlichen Haushalt wenig verwendbar. Haben darum die hundert zärtlichen Backfische, die sich in ebenso viele, mit den menschlichen Schwächen sehr scharf ins Gericht gehende Weltbamen verwandeln, damals wesentlich gelogen? O nein; es ist nur ein großer Unterschied zwischen Anempfindung und Empfindung: die eine ergeht sich in glänzenden Worten und erschöpft sich auch in diesen; die andere ist wortfarg und führt zum Handeln. Der Anempfindler

müchte wirklich so sein, wie er sich gibt, aber sein ursprüngliche Natur ist weit stärker, als die ihn aufgefropfte edlere Empfindung, überall da, wo es auf Thaten ankommt. Die Natur der großen, großen Mehrheit ist aber kleinlich und ängstlich; die zärtlichen Schülerinnen des großen Meisters vergesse eben, daß das mächtige Gebicht mit dem Sakal endet: Der edle Mensch sei hilfreich und gut vom Alltagsmenschen verlangt er es gar nicht.

Aber wenn wir noch so nachsichtig sind gegen die hold lächelnden Kleinen, manchmal erfährt uns doch ein unbändiges Sehnen, aus dieser affektirten Porzellanwelt heraus in die gesunde wahre Natur zu treten, auf die Gefahr hin, auch etwas Verb und Rohheiten in den Kauf nehmen zu müssen. Selbst die Weltbame, die vielleicht noch nie in ihrem Leben ein ungekünsteltes Wort gehört hat, sehnsüchtig nach dieser unverfälschten Natur und verliebt sich in — ihren Kurier, wie manchmal nach dem raffiniertesten Diner ein Stückchen schwarzen Brodes mit ganz echtem Natur — käse doppelt gut mundet. Wo aber Bildung, hoher Sinn und regsamer Geist wirklich einmal in der angeborenen Farbe zu Tage treten, beim Manne, der sich durch alles Fremdartige durchgebissen oder es sich amalgamirt hat, oder bei der Frau, die geboren ist als edle Natur nach der Goethe'schen Forderung, da ist das Höchste erreicht: die reine Lust des Gletschers, die Wucht des Bergstroms und der Bilanz der Sonne vermählt mit dem Luzus menschlicher Kunst, schlanken Brücken, Marmortempeln und behaglichem Herdfeuer. Das aber sind Sonntagsgegenenden und in einem Menschenbädeker müßten sie mit drei Sternchen gezeichnet werden.

Hugo Ganz.

wickelt habe, die Substanz der Kurie gar nicht gut durchgeföhrt werden kann. Es handelt sich also nicht darum, daß ich meine damalige Erklärung irgendwie eingeschränkt hätte. Was ich mit Bezug auf die Substanz der Kurie gesagt habe, werde ich — wie ich bereits gesagt — in R a h m e n m e i n e r A u ß e r u n g a u c h e i n l ö s e n. Dies, glaube ich wird auch zur Veruhigung meines Herrn Abgeordnetenkollegen dienen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Apponyi: Ich werde mich nicht in eine Diskussion darüber einlassen, ob die Neuerung, welche ich mit Bezug auf die angeführte hochwichtige Frage zu machen für gut hielt, notwendig war oder nicht. Ich beschränke mich einfach auf die Erklärung, daß darüber, ob ich in irgend welcher Hinsicht mich zu äußern für notwendig halte oder nicht: wie jedes einzelne Mitglied des Hauses auch ich einzig und allein selbst der Richter bin (Zustimmung links) und daß wir jenen Ton der Zurückweisung, den der geehrte Justizminister zu gebrauchen für gut befunden hat, von N i e m a n d e m a n n e h m e n. (Stürmischer Beifall links.)

Minister Szilágyi: Geehrtes Haus! Ganz das gleiche Recht habe ich dem Herrn Abgeordneten gegenüber zu erklären, daß darüber, ob jemand mit Fug und Recht mir gegenüber sagen kann, daß ich gestern eine eingeschränkte Neuerung that, als zur Zeit, da ich mein Versprechen gab, ich selbst der einzige Richter bin. Und ich werde es stets zurückweisen, wenn jemand deshalb, weil er meine Rede nicht mit Aufmerksamkeit gelesen, herausbringen will, daß ich ein Versprechen in weiterem Sinne gebe und so es sich um die Einlösung desselben handelt, das selbe auf einen engeren Kreis beschränke, es somit seines vigilanten Auftretens bedarf, um den Minister an sein Versprechen zu erinnern. Ich wiederhole, dem Herrn Abgeordneten und Jedermann gegenüber bin ich der Richter, ob ich es dulden sollte, daß jemand deshalb, weil er meine Neuerung nicht verstanden hat, behauptet, daß ich mich heute, da ich von der Einlösung spreche, auf einen engeren Kreis beschränke, als zur Zeit, da ich das Versprechen gab. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ferdinand Soranthy will sich in den persönlichen Charakter der soeben abgeschlossenen Potemki nicht einmengen, doch ist auch er der Meinung, daß die Anfrage Apponyi's allerdings notwendig war. Nichts beweist dies so sehr, als die Aufregung des Ministers. Redner will nicht daran zweifeln, daß der Minister seine Vorschläge nach jenem Maße zuschneiden werde, welches er dem Hause bekanntgegeben hat; aber es kann geschehen, daß er innerhalb dieser Grenzen nur theilweise verfügen wird, ohne hiedurch sein Wort zu brechen. Darum war das Verlangen nach Aufklärung gerechtfertigt, gerade in Hinblick auf das Dunkel, in welches die Erklärung des Ministers gehüllt war. (Beifall links.)

Minister Szilágyi: Geehrtes Haus! Vor Allem irrt der Herr Vordrucker, wenn er meint, daß ich mit Erregtheit gesprochen hätte. (Widerpruch links.)

Baron Raas: Nur mit Hochmuth! (Heiterkeit.)

Minister Szilágyi: Mit jenem Hochmuth, welchen ein selbstbewußter und ernster Mann stets besitzt, denn die Opposition hat nicht das Recht, schon im Vorhinein zu sagen, der Minister habe eine reservatio mentalis beabsichtigt, und wenn nun der Herr Vordrucker sagt, der Minister bleibe im Rahmen seines Versprechens auch dann, wenn er weniger bietet, als was er versprochen habe, nicht aber wenn er mehr bietet, so ist das eine Art der reservatio mentalis, welche ich als Ursache der Neuerung nicht acceptire, denn keinerlei Grund berechtigt den Herrn Abgeordneten zu einer derartigen Voraussetzung. Es ist davon die Rede, ob ich in meiner gestrigen Rede mich auf jene meine Erklärung berufen habe, in welcher ich ein Versprechen gab und die Einlösung dieses Versprechens unter den von mir gezogenen Grenzen zusagte. Ich sagte schon damals, die Substanz der Kurie ohne gewisse Präzisierungen, Ergänzungen sei unmöglich. Es ist davon die Rede, ob ich in meiner gestrigen Neuerung, in welcher ich die Einreichung eines Gesetzentwurfes versprach, hinter jener Erklärung zurückgeblieben bin. Als ich gestern abends das Wort gebrauchte, daß ich den Gesetzentwurf innerhalb der von mir gezogenen Grenzen einreichen werde, war dies ein Zeichen dessen, daß ich innerhalb jener Grenzen mein Versprechen einlösen werde und nicht einen Theil desselben. Und so lange einer — sei er Minister oder Abgeordneter — seine Erklärung ernst nimmt, kann er nicht zugeben, daß sie dunkel sei, denn sie war sehr klar, noch auch, daß jemand wohlfeilen Ruhm suche und den Minister, den er seiner Erklärung abwendig machen möchte, auf die gebührenden Grenzen aufmerksam mache. Ich nehme jede meiner Neuerungen ernst und eben deshalb darf ich sagen und sage ich, daß im Hinblick auf meine gestrige Neuerung kein Grund zu einer Anfrage vorlag. Ich werde auch künftig stets das Wort ergreifen, nicht gereizt, wie der Herr Abgeordnete glaubt, noch auch hochmüthig, wie der Herr Abgeordnete Baron Raas glaubt, sondern mit dem ernstesten Selbstbewußtsein, ohne welches es unmöglich ist, Pflichten zu übernehmen, politischen Kredit zu erwerben und zu behalten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Damit war der Zwischenfall erledigt. Nachdem dann noch Béla Bernáth sich für die raschere Ausarbeitung der Grundbuchseinlagen verwendet und in Folge einer von Trauzzi ausgegangenen Anregung Minister Szilágyi einen Bericht über die Thätigkeit des Justizministeriums zugesagt, außerdem aber Daten über die günstigen Erfolge der Besserungsanstalten und der bedingungsweisen Freilassung der sich befreienden Sträflinge mitgetheilt hatte, war das Justizbudget erledigt.

Das Honvedbudget.

Referent Graf Julius Andrássy empfahl das Budget zur Annahme, da sich dasselbe im Großen und Ganzen im selben Rahmen bewege, wie das vorjährige. — Hierauf empfahl Aurel Münnich als Referent der Wehrkommission die ministeriellen Berichte über die Ludovica-Akademie und die gemeinsamen Stützungsplätze zur genehmigenden Kenntnisknahme.

Emerich Szalay verbreitete sich dann über den Geist der gemeinsamen Armee, den er als anti-national betrachtete. Daß Baron Fejérváry eine unglückliche Hand

habe, gehe auch aus der Affaire der ungarischen Waffenfabrik hervor. Man behauptet überall, daß dieses ungarische Unternehmen wegen der Steyrer Fabrik zu Grunde gehen mußte, weil dabei auch höhere Kreise interessiert seien. Der Honvedminister sollte sich an seinem Kollegen Baross ein Beispiel nehmen, der auf die Frage, wieso er es wage, der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gegenüber so energisch aufzutreten, wobei auch Se. Majestät interessiert sei: geantwortet haben soll, das gehe ihm gar nichts an. Schließlich brachte Redner einen Antrag auf Entsendung einer Siebener-Kommission zur Untersuchung der Ursachen, welche den Sturz der ungarischen Waffenfabrik herbeigeföhrt haben, ein. (Beifall von der äußersten Linken.)

Darauf replizierte Ministerpräsident Graf Szapáry, er müsse schon jetzt Verwahrung dagegen einlegen, als ob irgend welche höhere Kreise auf den Sturz der Waffenfabrik Einfluß genommen hätten. Die Regierung habe aus eigenem Ermessen verfügt. Redner bittet diesmal bloß, das Haus möge erst das Budget zu Ende beraten und den Szalay'schen Antrag, wie überhaupt die Angelegenheit der Waffenfabrik bis zur Verhandlung des bezüglichen Berichtes und des Gesuchs der Fabrik-Gesellschaft verschoben. (Allgemeine Zustimmung.)

Nachdem Szalay sich damit einverstanden erklärt hatte, wurde es als Beschluß ausgesprochen, daß die Waffenfabrik-Affaire erst nach dem Budget verhandelt werden soll.

Sodann hielt Stephan Nagy eine längere Rede, in welcher er die Errichtung einer ungarischen Militär-Akademie und technische Truppen für die Honvedarmee forderte, deren Fortschritte er übrigens anerkannte. Sodann sprach er eingehend über die Einjährig-Freiwilligen, welche trotz der relativ günstigen Resultate der Offiziersprüfungen die Härten des neuen Wehrgesetzes, gegen welche Redner auch fortan alles Mögliche anwenden will, schwer empfinden. Schließlich legte er dem Minister das traurige Schicksal der weiblichen Offiziers-Waisen an's Herz.

Honvedminister Baron Fejérváry bezieht sich eine ausführliche Rede für später vor und erklärte diesmal bloß kurz, daß er bereits demnächst eine Vorlage über die Abänderung des Gesetzes betreffend die Offiziers-Witwen und Waisen einbringen werde. Was die Klagen über die Lage der Einjährig-Freiwilligen betrifft, bat er die Opposition, darüber bei Verhandlung des Referenten-Gesetzentwurfes, welcher bald an die Reihe kommen wird, zu sprechen.

Koloman Thaly hatte in einer langen Rede verschiedene Beschwerden vorzubringen. Er bedauert es, daß die ararischen Bauten und Adaptierungen für die Honveds in der Regel nur unzureichendes Fleißwerk sind, verlangt Aufschluß über die Verwendung des zur Unterstüzung der glorreichen Honveds von 1848 bestimmten Betrages, bemängelt die Höhe der Transportkosten der Repeirgenwehr (1 fl. per Stück) und findet es unbegreiflich, daß die Umänderung des Nienmenges per Mann 18 fl. kosten soll. Dann schalt er die bei den Honveds unter Fejérváry immer mehr überhand nehmende Germanisirung und die Einschmuggelung der schwarzgelben Fahne. Wenn Präsident Páchy nicht Acht gab, werde bald auch auf dem Abgeordnetenhaus eine schwarzgelbe Fahne flattern. (Große Heiterkeit.) Die Resultate des Scheibenschießens sollen heuer nicht befriedigt haben; Thaly rief nun dem Minister, die Zielscheiben schwarzgelb anstreichen zu lassen, da werde es bald mehr Treffer geben. Auch darüber ist Thaly ungedulig, daß die jetzigen Honveds bei der Araber-Märtzfeier nicht vertreten waren. Nachdem der Redner schließlich noch die Errichtung eines Wassenmuseums warm befürwortet hatte, erklärte er im Namen der Unabhängigkeitspartei, daß dieselbe das Honvedbudget votire.

Endlich ergriff heute noch Nikolaus Berzezel das Wort. Er brachte einen Beschlusentwurf ein, nach welchem die ungarische Sprache in allen auf ungarischem Gebiete befindlichen Militärbildungsanstalten die Unterrichtssprache sein, ferner in Ungarn eine ungarische Militärakademie errichtet werden soll. Dies entspreche dem Sinne des Ausgleichsgesetzes.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Budapest, 3. Dezember.

* Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer heutigen Sitzung die an das Haus gelangten Petitionen in Angelegenheit der Wegtaufungen. Von diesen Gesuchen, 597 an der Zahl, verlangt nur eines, und zwar dasjenige des Duna-Fölbvärer röm.-katholischen Dekanats, außer der Modifikation des §. 12, G.-N. LIII: 1868, die Sistirung des Erlasses des Kultusministers vom 26. Februar, während die übrigen Gesuche nahezu ohne Ausnahme mittelst ausgefüllter Blankete einhellig verlangen, es möge das 1868er Gesetz dahin modifizirt werden, daß „bei gemischten Ehen die Eheleute vor oder nach der Eheschließung vereinbaren, in welcher Religion oder Konfession sie ihre Kinder zu erziehen wünschen. Wenn diesbezüglich keine Vereinbarung zustande kommt, so sollen die Knaben die Religion des Vaters, die Mädchen jene der Mutter annehmen.“ (Der letztere Punkt ist in einem Theile der Petitionen gestrichen.) — Die Kommission einigte sich nun nach längerer Debatte, an welcher außer dem Präsidenten und dem Referenten Herteleny die Mitglieder Jámbovárh, Szentiány, Börinczy, Bécsy und Viktor Gagara theilnahmen, dahin, daß sämtliche Gesuche in die Kanzlei des Hauses, daß heißt ad acta gelegt werden sollen. Die Kommission motivirt diesen Beschluß mit der Rücksicht darauf, daß das Abgeordnetenhause durch Annahme des Szivátschen Beschlusses sich für die Aufrechterhaltung des G.-N. LIII vom Jahre 1868 ausgesprochen und den Februarerlaß für gesetzlich und opportun erklärt habe, ferner, daß dieser Beschluß des Hauses, wie

die Gesuche sich auf ein- und denselben Gegenstand beziehen und schließlich, daß im Sinne des §. 195 der Hausordnung solche Gesuche, über deren Gegenstand das Haus bereits einmal entschieden hat, in derselben Session nicht mehr verhandelt werden können. Die Gesuche werden daher mit dieser einfachen Bemerkung dem Hause zur Kenntnisknahme angemeldet werden. — Ein Antrag Koloman Szentiány's, demzufolge die Gesuche dem Justizminister übermittlelt werden sollten, wurde abgelehnt.

* Bekanntlich wurden die heuer zu den Truppenübungen nach Oesterreich beorderten bosnischen Soldaten deshalb nicht über ungarisches Gebiet befördert, weil nach ungarischem Gesetze „freie Truppen“ ungarisches Gebiet nicht ohne Einwilligung der Legislative betreten dürfen und von Seite der Opposition bereits im Vorhinein Proteste angekündigt waren, falls die bosnischen Soldaten die ungarische Grenze überschreiten sollten. Um nun für die Zukunft auch den bosnisch-herzegovinischen Truppen den Aufenthalt in Ungarn behufs ihrer Ausbildung zu ermöglichen, hat Ministerpräsident Graf Szapáry in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen kurzen „Gesetzentwurf über die Zulassung bosnisch-herzegovinischer Truppenkörper auf das Gebiet der Länder der ungarischen Krone“ eingereicht. Die Vorlage befaßt:

Aus der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina ergänzte Truppenkörper können zum Zwecke vollständiger militärischer Ausbildung mit Einwilligung des ungarischen Ministeriums auf das Gebiet der Länder der ungarischen Krone eingeföhrt und daselbst zum erwehnten Zwecke zeitweilig oder längere Zeit hindurch einquartiert werden. Zur Vermehrung der Anzahl der eingeföhrt Truppen ist gleichfalls die Einwilligung des ungarischen Ministeriums erforderlich.

Die Dislokations-Stationen werden für diese Truppenkörper nach Anhörung des Honvedministers und des gemeinsamen Kriegsministers von Sr. Majestät festgestellt.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Einquartierung der gemeinsamen Armee und der Landwehr sind auch bei der Einquartierung der eingeföhrt Truppen anzuwenden.

Die zu Lasten des Budgets des Honveds, beziehungsweise des gemeinsamen Kriegsministeriums fallenden Kosten-Rückstellungen werden nach diesen Truppen vom eigenen Budget Bosniens und der Herzegovina gedeckt.

* Am nächsten Freitag wird die Kommission des Abgeordnetenhauses die Petition der Liquidatoren der ungarischen Waffenfabrik-Gesellschaft, welche um die Rückerstattung der bei der Gründung der Fabrik deponirten Kaution von 200,000 Gulden ansuchen, in Verhandlung ziehen. Wie „B. Grl.“ vernimmt, hat sich der Ministerrath schon früher mit dieser Frage beschäftigt und gefunden, daß die Rückgabe der im Sinne des betreffenden Vertrages verfallenen Kaution nicht zu bewilligen wäre.

* In den nächsten Tagen wird Handelsminister Baross im Abgeordnetenhause Gesetzentwürfe betreffs Verlängerung der Geltungsdauer einiger Handelsverträge einbringen und die dringliche Verhandlung der Vorlagen verlangen, damit dieselben noch heuer Gesetzeskraft erlangen.

* Das „Journal des Debats“ bespricht die österreichisch-ungarisch-deutschen Zollverhandlungen und erklärt, sobald Deutschland Oesterreich-Ungarn irgendwelche Zollbegünstigungen gewähre, gleichviel, welche Konzession Deutschland hiefür erhalte, habe Frankreich das sichere Recht, sich den hieraus entspringenden Vortheil anzueignen, sonst hätte die Kaution von der meistbegünstigten Nation keinen Sinn mehr.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erklärte der Sultan in seiner Antwort auf die Adresse der dortigen armenischen Notabeln: Das Vertrauen, welches die kaiserliche Regierung immer der getreuen armenischen Nation entgegenbrachte, sei in keiner Weise geschwächt. Die revolutionären Akte einiger Taugenichtse seien keineswegs geeignet, die Anschauungen des Sultans über die Bestimmungen und die Treue der Armenier zu ändern. Der Sultan hege noch immer die gleiche Sympathie für die Armenier und sei besonders befreit über die Rundgebung der Treue der armenischen Notabeln und drücke die feste Zuversicht aus, die Unterzeichner der Adresse werden die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen.

* Die Landes-Phylogorakommission hat in ihrer heute unter Vorsitz des Ackerbauinisters Grafen Andreas Bethlen stattgehabten Sitzung die Verhandlung über die ihr vorgelegten fünf Fragepunkte beendet. Die wichtigsten Beschlüsse der Kommission sind die folgenden: Es wird als wünschenswerth ausgesprochen, die Rebeneinfuhr aus dem Auslande für die Dauer eines Jahres zu sistiren. Während dieser Zeit sollen Sachverständige die unter dem Namen „Blattrot“ bekannte Krankheit des Bodens studiren und über ihre Erfahrungen der Kommission Bericht erstatten. Die Kommission erachtet die Gründung von Schutzeinrichtungen derselben jene Intention, wonach diese Schutzeinrichtungen in den verschiedenen Gegenden als Verbände errichtet werden sollen; sofern es nöthig wäre, möge die Regierung ihre Organe damit betrauen, das Zusammenwirken dieser Verbände mit der Regierung zu vermitteln. Schließlich hält die Kommission Verfügungen für nöthig

wendig, damit ein ausreichendes Quantum guten Kohlen- sulphids in Vorrath gehalten werde.

Die polnischen Blätter erheben gegen den Breslauer Fürstbischof Dr. Ropp den Vorwurf, daß er sich in die innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs einzumengen beginne; er habe der Geistlichkeit Oesterreich-Schlesiens verboten, sich an den polnisch-nationalen Agitationen zu betheiligen und in einer Weise für das Deutschthum Partei ergriffen, daß hiedurch in Polenfreien große Erbitterung hervorgerufen wurde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

Im Deat-Mausoleum wurde mit der Umstellung des Sarkophages begonnen. Diese Arbeit wird circa 14 Tage dauern, während welcher Zeit das Mausoleum nicht besichtigt werden kann.

Im Steinbrucher Wasserleitungsreservoir wurde bekanntlich im Sommer eine Leiche gefunden. Um solche Fälle in Zukunft unmöglich zu machen, beantragt das Ingenieuramt die entsprechende Umänderung der Reservoir-Luftöffnungen, welche Arbeit 10,000 fl. kosten würde. Ferner soll bei jedem Reservoir ein Wächterhäuschen, zusammen mit den Kosten von 3400 fl., gebaut werden.

Die Stadtbahnunternehmung wurde vom Magistrate zur Bekanntgabe des Baarentarifes und der Transportmodalitäten auf der Friedhofstramway aufgefordert. Die Unternehmung — ihrer Gewohnheit getreu, Alles hübsch weit hinauszuschieben — erklärte nun, daß sie sich diesbezüglich erst äußern könne, bis diese Linie in Betrieb sein wird und bittet, diese Frage bis dahin in der Schwebe lassen zu wollen.

Das Offerterhandlungsergebnis betreffend die Lieferung der Weiswaaaren für sämtliche Spitäler wurde heute publizirt. Mit Rücksicht auf die Hebung der vaterländischen Industrie empfiehlt die Spitalkommission die Annahme des Offertes der Firma Karl Wein u. Kom p., Fabrikanten in Kés m a r t, welche mit Ausnahme der weißen Polsterüberzüge die nöthigen Weiswaaaren um 28,163 fl. liefern wird. In Betreff der Lieferung der weißen Polsterüberzüge wird die Annahme des auf 689 fl. lautenden Offertes der Fabrikanten Rudolf Haltenberger und Stein schneider in Eperies empfohlen. Diese beiden Offerte sind um 3655 fl. höher als das billigste Offert des Moses Freudiger, welcher nur nach Möglichkeit ungarische Fabrikserzeugnisse geliefert hätte.

Die Petroleum-Strassenbeleuchtung in den linksseitigen Stadttheilen erhielt bei der heute abgehaltenen zweiten Offerterhandlung Julius Klein zugesprochen. Derselbe erhält per Monat und Lampe für ganznächtlige Flachbrenner 2 fl. 9 kr., für halbnächtlige 1 fl. 84 kr., für Rundbrenner 2 fl. 75 kr. und 2 fl. 40 kr., für kleinere Lampen 1 fl. 95 kr. Diese Preise sind per Lampe um 1 kr. niedriger als die gegenwärtigen Preise.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Findling“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 3. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Lottoziehungen, ferner: Die „Fenilleton-Zeitung“ (vom serbischen Könlöy), Der elektrische Zähler, „Allerlei“ und die Fortsetzung der Erzählung „Der Findling“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Heute hat es wieder fast den ganzen Tag geregnet; die Temperatur blieb mild. Das Thermometer sank in der Nacht auf +25 Gr. R. und stieg am Tage auf 5 Gr. R. Das Barometer ist auf 754 M. gefallen. Der Luftdruck ist auf dem europäischen Kontinent gesunken, in Budapest um 10 Mm. Der hohe Luftdruck ist in Südrußland, das Luftdruckminimum erstreckt sich vom Golf von Genua bis nach Oesterreich. Ein neues Maximum zeigt sich an der Nordküste von Schottland. Das Wetter ist bei vorherrschenden Ostwinden veränderlich bewölkt, stellenweise neblig und regnerisch, aber im Allgemeinen mild. Es ist auch weiter meist trübes, regnerisches Wetter, Nordwinde und Abnahme der Temperatur zu erwarten.

Das Herrscherpaar in Miramar. In Ergänzung der telegraphischen Meldungen wird aus Triest vom 1. d. berichtet:

Se. Majestät ist heute um 8 Uhr Früh mit Separat-Hofzug, den Hofrath Klauß begleitete und Ober-Suppler Thomas führte, aus Wien in Miramar eingetroffen. In der Suite Sr. Majestät befinden sich die Flügeladjutanten Oberstleutnant im Generalstabe Freiherr v. Saar und Korvetten-Kapitän Sach. Der Kaiser reichte, nachdem er ausgestiegen war, dem Statthalter und dem Militär-Stationskommandanten die Hand und zeichnete beide Herren durch Ansprachen aus. Der Monarch

fuhr hierauf zu Wagen in das Schloß, wohin auch der Statthalter von Sr. Majestät beschieden wurde. Um 7 Uhr Früh war schon Ihre Majestät die Kaiserin an Bord der k. u. k. Yacht „Miramar“ aus Korfu hier angekommen. Da in Folge der heftig wehenden Bora die Landung in Miramar nicht möglich war, ging die Yacht in der Nacht von Muggia, gegenüber dem Molo von St. Andrea vor Anker. Gegen halb 10 Uhr verließ Se. Majestät in einem von Herrn Cimadori gelenkten Wagen das Schloß Miramar und fuhr durch die Stadt nach St. Andrea, von wo sich der Kaiser auf die Yacht „Miramar“ einschiffte. Die Ueberfahrt zum Schiffe erfolgte mit dem Tender des Seebezirks-Kommandos, der über Verfügung des Monarchen im Laufe des Vormittags von Miramar nach St. Andrea dirigirt worden war. Se. Majestät verweilte ungefähr eine Stunde an Bord der „Miramar“; sodann fuhr der Kaiser mit der Kaiserin, wieder mittelst Tenders der Seebehörde, nach St. Andrea, wo die Wagen bestiegen und unter strömendem Regen die Fahrt nach Miramar angetreten wurde. Auf dem Landungsplatze in St. Andrea hatten sich der Statthalter Ritter von Rinalbini, Polizei-Direktor Hofrath v. Bichler, Hafenkapitän Kloss und der Stationschef der Staatsbahnen, Ranzoni, sowie trotz des sehr schlechten Wetters ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches gleich beim an verschiedenen Punkten der Riva aufgestellten Publikum ehrerbietigst die Majestäten begrüßte. Das Kaiserpaar erwiderte diese Grüße in halbvolster Weise. Die Kaiserin, deren Aussehen vortrefflich ist, trug einen bunten Regenmantel und schwarzen Carmenthut, der Kaiser hatte die Generals-Uniform an. Im Gefolge der Kaiserin befanden sich Oberstleutnant Baron Nopca und eine Hofdame. Den bisherigen Dispositionen zufolge nehmen Ihre Majestäten bis Mittwoch in Miramar Aufenthalt und treten an diesem Tage um 5 Uhr Nachmittags die Fahrt nach Wien an.

Der Jagdunfall des Erzherzogs Joseph August. „Nemzet“ erhielt vom Obersthofmeister-Amt des Erzherzogs Joseph folgendes Telegramm: „Die Nachricht verschiedener Blätter über ein Jagd-erlebnis des Erzherzogs Joseph August be ruht auf einem Irrthum, umsomehr, als nur aus mit Schrot geladenen Gewehren geschossen wurde.“

Erzherzog Karl Ludwig hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Julius Karolyi an die Direktion des ungarischen Vereins vom „Nothen Kreuz“ das folgende Schreiben gerichtet:

Das Schreiben der Direktion vom 24. d., mittelst dessen mir mitgeteilt wird, daß in der außerordentlichen Sitzung vom selben Tage beschlossen wurde, an mich für das persönliche Erscheinen bei der feierlichen Einsegnung des dahingegangenen hochverdienten Präsidenten des Vereins Grafen Julius Karolyi eine Dankadresse zu richten, habe ich wohlgefällig zur Kenntniß genommen und danke ich verbindlich für die darin zum Ausdruck gebrachten Bestimmungen der Dankbarkeit und Loyalität. Daß ich, einem Herzensdrange folgend, zu diesem Zwecke in der Hauptstadt Ungarns erschienen bin, geschah aus der Urtache, weil ich den edlen Charakter und die vorzüglichen Gesinnungen des verewigten Grafen, insbesondere aber die Verdienste, welche sich derselbe um die Organisation, Entwicklung und langjährige Leitung des Vereins in den Ländern der heiligen Krone Ungarns erworben hat, stets hochgehalten habe. In meiner Eigenschaft als Protektor-Stellvertreter des „Nothen Kreuzes“ habe ich mit besonderer Befriedigung wahrgenommen, daß die Direktion, der Central-Ausschuß, das Elisabethspital, die Vereins-Delegirten, ebenso die Komitats-, städtischen- und Landchafts-Ausschüsse an den Beileidsbezeugungen zahlreich Antheil genommen haben. In dem Umfange, daß das allgemeine Beileid in so hervorragender Weise zum Ausdruck gelangte, besonders aber, daß aus den entferntesten Gegenden des Landes und aus Kroatien und Slavonien Deputationen zur Trauer-Ceremonie eingetroffen sind, erblicke ich ein günstiges Zeichen der Solidarität und Zusammengehörigkeit, welches eine sichere Gewähr für das künftige Gedeihen des Vereins bietet. Ich fordere die Vereins-Direktion auf, meine Anerkennung hierüber sowohl dem Central-Ausschuß, den Organen des Elisabeth-Spitals und den Vereins-Delegirten, als auch den Komitats-, städtischen- und Landchafts-Ausschüssen ehestens mitzutheilen. Gleichzeitig hat die Direktion die Abschriften der Telegramme und schriftlichen Beileidsbezeugungen, welche aus Anlaß dieses Trauerfalles an den Verein gelangten, der Witwe des Grafen Julius Karolyi baldigst zuzusenden. Der Verein wird auch hiedurch den Andenken seines langjährigen Präsidenten die verdiente Subsidung darbringen. K i s z a p o l c s a n y, 30. November 1890. Erzherzog Karl Ludwig m. p.

Personalmeldungen. Se. Majestät hat dem griechisch-katholischen Bischof von Großwardein Michael Pavol die Würde eines geheimen Rathes verliehen. — Justizminister Desider Szilágyi wird die für morgen, Donnerstag, anberaumte Audienz nicht um 4 Uhr, sondern um 1 Uhr Nachmittags abhalten. — Unterrichtsminister Graf Albin Csáky ist gestern Abends von Bag-Selke nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Gouverneur von Fiume Graf August Zichy weilt gestern und heute in der Hauptstadt. — Der Fabrikant Ernst Schottola hat den Eid als ungarischer Staatsbürger abgelegt und aus diesem Anlaß dem Bürgermeister 200 fl. zur Vertheilung an Arme eingehändigt. — In Szabadka fand heute die Beamteneure in Szabadka statt. Zum Bürgermeister wurde Lazar Matuzsich mit einer Majorität von 89 Stimmen gegen den ehemaligen oppositionellen Deputirten Karl Varga wiedergewählt. Wiedergewählt wurden ferner einstimmig zum Waisenamts-Präsidenten Michael Bertics, zu Magistrats-räthen Szredoje Gyorgyevics, Joseph Sziget und Mathias Szalay, zum Obernotar Felix Wojnics, zum Oberfiskal Mathias Wojnics.

Freiherr v. Hornstein. Der ehemalige Kammervorsteher und Obersthofmeister des Erzherzogs Karl Ludwig, Wilhelm Freiherr v. Hornstein ist gestern im 77. Lebensjahre in Wien gestorben.

Freiherr v. Hornstein stand nahezu 28 Jahre beim Erzherzog Karl Ludwig in Diensten. Baron Hornstein wurde im Jahre 1813 in Württemberg geboren, trat 1834 in das 9. Infanterie-Regiment, nahm dann bei der Kavallerie Dienste und avancirte in kurzer Zeit zum Major. In dieser Charge wurde er 1851 zur Dienstleistung dem Erzherzog Karl Ludwig zugetheilt. Bald wurde er beim Erzherzog Kammervorsteher, und im Jahre 1856 ernannte ihn der Erzherzog zum Oberstleutnant. Als Feldmarschall-Lieutenant trat Baron v. Hornstein im Jahre 1879 in den Ruhestand. Der Verstorbene erfreute sich einer allgemeinen Beliebtheit.

Der Eislauffort und die Schule. Mit Beginn der Winterzeit hat Unterrichtsminister Graf Albin Csáky an die Schulleitungen eine auf die Errichtung von Eisbahnen bezügliche Instruktion ergehen lassen. Dieselbe enthält zunächst auf die Herstellung der Bahn bezügliche praktische Anleitungen, so zum Beispiel soll die Bahn, damit auf derselben 30—40 Schüler auf einmal Schlittschuhlaufen können, 300 bis 400 Quadratmeter umfassen. Wenn die Eisdecke eine Dicke von 2 bis 3 Centimeter erreicht hat, kann mit dem Eislaufen begonnen werden; es ist ferner darauf zu achten, daß die Bahn immer gleichmäßig und glatt bleibe. Die Schüler sind hauptsächlich vor dem Rücklingsfallen und vor Erkältung zu bewahren. Zu letzterer inklinirenden Schülern ist das Eislaufen nur auf ärztliche Erlaubniß hin zu gestatten.

Der Dank des Korpskommandanten. Korpskommandant Prinz Rudolf Lobkowitz hat bekanntlich auf die Abschiedsadresse des Magistrats der Stadt Klausenburg in einem ungarischen Briefe geantwortet. Dieses Schreiben des Korpskommandanten lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

„Gew. Hochwohlgeborn Herr Bürgermeister! Obblütlicher Magistrat! Die prachtvoll ausgestattete, so warm abgefaßte Abschiedsadresse des sehr geehrten Municipiums der Stadt Klausenburg, welche mein Herz tief gerührt hat und durch welche ich mich besonders geehrt fühle, habe ich mit großer Freude entgegengenommen. An Klausenburg knüpfen mich angenehme Erinnerungen, welche ich in meinem Herzen allezeit getreu bewahren werde. Diese Erinnerungen sind mir umso theurer, als sie unter den spontanen und aufrichtigen Gefühlen wechselseitigen Einvernehmens entstanden sind. Indem ich also meine Dankbarkeit für die mir so werthvolle Auszeichnung zum Ausdruck bringe, bitte ich Sie, meiner Person auch fürderhin Ihr freundliches Wohlwollen zu bewahren, womit ich bleibe Gew. Hochwohlgeborn des Herrn Bürgermeisters und des löblichen städtischen Magistrats dankbarer Prinz Rudolf Lobkowitz m. p., k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant und Korpskommandant. Budapest, im November 1890.“

In den transdanubischen Kulturverein sind neuestens als lebenslängliche Mitglieder mit je 1000 fl. eingetreten: Graf Nikolaus Esterházy und Graf Johann Nepomuk Zichy.

An der Budapester allgemeinen Poliklinik betrug die Gesamtzahl der im vergangenen Monate stattgehabten Operationen 6338, die Zahl der neuen Patienten 1532.

Konferenz der Bäckermeister. In einer heute Nachmittag unter Borst Ludwig Labottas stattgehabten Konferenz der Bäckermeister brachte der gewerbebehördliche Kommissär Dr. Koloman Huszár das an den Magistrat gerichtete Reskript des Handelsministers zur Besprechung, in welchem er auf die in Angelegenheit der Meibereien zwischen den Meistern und Gehilfen gepflogene Untersuchung reflektirt. Der Minister gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß fünf Achtel der Gehilfen mit der derzeitigen Situation zufrieden sind. Die unzufriedenen Gehilfen bemängeln es zumeist, daß die Meister die Bezahlung des Kostgeldes verweigern und die Menage in natura liefern. Da dies laut des ministeriellen Reskripts Gegenstand einer freien Vereinbarung ist, könne dies nicht den Gegenstand einer Klage bilden. Aus derselben Ursache ist die Klage über Arbeitslohnverringerung ungerechtfertigt, da die Feststellung des Arbeitslohnes auf Grund gegenseitiger Vereinbarung erfolgt. Hinsichtlich der wegen Unreinlichkeit der Schlaf- und Werkstätten erhobenen Klage nimmt der Minister jene Verfügung der Innerstädter Bezirksvorsteherung zur Kenntniß, daß derartige Klagen der kompetenten Gewerbebehörde zur Kenntniß gebracht werden. Der Minister empfiehlt den Gehilfen, bezüglich der übrigen Klagen sich an die Ausgleichskommission zu wenden. Schließlich fordert er den Magistrat auf, ihm über das Resultat der in Angelegenheit der Klagen gepflogenen Untersuchung Bericht zu erstatten. Die Konferenz beschloß, das ministerielle Reskript behufs Danachhaltung unter den Gehilfen und Meistern kursiren zu lassen. Schließlich faßte die Konferenz den Beschluß, ein Komitee zu ernennen, welches den Entwurf eines Geschäftsnormativs ausarbeiten soll. In dieses Komitee wurden gewählt: Grünwald, Kovácsics, Hasler, Braun und Schmidtler.

Der Indianer-Auffstand. Aus New York wird berichtet:

Von der Rosebud-Agentur wird gemeldet, daß in jener Gegend fünfzig junge Indianer die Farmhäuser ausrauben und Schulkhäuser und Kirchen niederbrennen. Den Farmern, welche in ihren Heimstätten geblieben sind, ist indessen kein Leid geschehen. Bei Pineridge stehen 2000 Indianer. Dieselben haben ihre Kriegstänze wieder begonnen und schwören allen Weißen Rache, welche den Tanz stören sollten. „Little Round“, welcher auf

der Agentur am Donnerstag erklärt hatte, daß seine Kräfte die Länge eingestell hätten, betheiligte sich mit seinen Anhängern wüthender daran als je. Die Länger brennen die Farmhäuser nieder und reuben das Vieh. Andererseits wird dem „Boston Herald“ gemeldet, daß die Sioux der Pineridge-Agentur keinen Krieg beabsichtigen. Ihre einzige Beschwerde ist, daß sie nicht genug Lebensmittel erhalten. Im Indianer-Territorium scheint die Lage an Ernst zu gewinnen. — Der Censurbeamte, welcher kürzlich von der Regierung nach Nevada abgeordnet wurde, um eine Zählung der Indianer jenes Staates vorzunehmen, meldet, daß der „Messias“ im Masonthal in Nevada wohnt und Jack Wilson heißt. Er ist 35 Jahre alt und intelligent. Häufig verfällt er in einen 12 bis 14 Stunden dauernden somnambulen Zustand in Anwesenheit vieler Stammesgenossen. Wacht er dann wieder auf, so erzählt er, was er geschaut hat. Denn er ist seiner Aussage nach im Himmel gewesen, wo ihm verflücht worden ist, daß die Indianer in den Besitz der Erde kommen werden. Er rath ihnen, die Weißen nicht zu tödten, da das weiße Tuch oder die Haut, welche Lehrt über den Mond gespannt haben, bald fallen werde. Dann werde der Mond, welcher aus Feuer besteht, die Weißen vertilgen. Der „Messias“ wird seiner Prophezeiung nach auf dem Grantberg in Nevada zuerst erscheinen. Dieser Berg gilt den Indianern für heilig. Es sind Gerüchte über eine Erhebung der Navajo-Indianer in Neu-Mexiko in Umlauf. Auch diese haben schon den Geisteranz begonnen.

Der Ausschuss des Pensionsinstituts des Nationaltheaters hält übermorgen eine Sitzung, um in Angelegenheit der Krise des Instituts schlüssig zu werden. In der Sitzung wird der Antrag gestellt werden, daß der Ausschuss die Insolvenz des Pensionsinstituts ausspreche, wenn demselben nicht noch im Laufe dieses Monats eine außerordentliche Unterstützung zuteil wird. Eigentlich ist aber das Institut schon jetzt insolvent, denn am 1. Januar sollen für 75 Mitglieder 15,000 fl. flüssig gemacht werden, welcher Verpflichtung gegenüber die Kasse vollstän dig leer ist. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die im Schoße des Pensionsinstituts gegen den Direktor Mahler erhobenen Beschuldigungen von diesem bestritten werden. Es wird ihm bekanntlich zur Last gelegt, die finanzielle Krise des Instituts durch unnötige Massen-Pensionierungen herbeigeführt zu haben. Dem gegenüber wird Direktor Mahler in der übermorgigen Ausschusssitzung darlegen, daß er nur einige wenige, wirklich arbeitsunfähige Mitglieder pensionirt hat; die Uebrigen wurden theils vor dem Beginn seiner Wirksamkeit pensionirt, theils haben sie ihre Pensionierung verlangt, trotzdem er ihnen günstigere Verträge anbot. Um die Lösung der Krise zu fördern, ist der Direktor bereit, an den freien Tagen der Oper soviel Vorstellungen zu Gunsten des Pensionsinstituts zu geben, daß diesem hieraus ein Einkommen von 10,000 fl. erwachse.

Sibirische Kälte. Aus Drenburg wird telegraphirt: Zufolge des plötzlichen Ueberganges der Temperatur von drei Grad Wärme auf dreißig Grad Kälte sind dreißig durch die Steppe reitende Kirgisen buchstäblich erfroren. Ferner wurde eine Anzahl Pferde, Schafe und Kameele getödtet. Schließlich sollen in der Steppe noch Menschen und das Vieh einer ganzen Waarenkarawane umgekommen sein.

Ein mysteriöses Duell. Der Pariser „Gil Blas“ erzählt in geheimnißvoller Weise von einem Duell zwischen dem Pariser Journalisten und ehemaligen Offizier Georges de Labryere und einem nichtgenannten Herrn, welches angeblich auf österrödischem Boden, in Tirol, ausgefochten werden soll. Als Waffe seien Kavallerie-säbel gewählt.

In Angelegenheit der Lehrlingschulen fand dieser Tage in der technologischen Gewerbeschule unter dem Vorsthe des Ministerialrathes Emerich Szalay eine Enquete statt, welcher nebst den Leitern der Gewerbeschulen auch mehrere Fabrikanten und Industrielle zugezogen waren. Letztere hoben hervor, daß die Lehrlinge viel theoretischen, hingegen wenig praktischen Unterricht genießen. Seitens des Ministeriums wurde eine entsprechende Reorganisation des Lehrlings-Unterrichts in Aussicht gestellt.

Das Koch'sche Heilverfahren. Im Nochospital wurden heute zwei neue Patienten eingeknipft, von denen der eine, ein gewisser Bösch, bereits in vorgeschrittenem Stadium der Lungenschwindicht sich befindet. Der Zustand der meisten geknipften Kranken hat sich merklich gebessert. — Aus Berlin meldet man: Gerichtsarzt Dr. Heinrich König aus Hermannstadt demonfirte vor Professor König Theile von den im Bizaknaer Schacht gefundenen Bonvébleichen. Koch interessirte sich für die Sache sehr und bat Dr. König, im Falle neuer Funde einen ganzen Reichtum für das Berliner pathologisch-anatomische Institut zu senden. — Aus Rom liegt eine beachtenswerthe Meldung vor: Der junge Dr. Moscatelli, ein Assistent Mole's und früherer Schüler Koch's, erklärt, ein absolut sicheres, aber milder und schmerzloser als das Koch'sche wirkendes Mittel gegen Lupus gefunden zu haben. Moscatelli, der einen Fall derart herstellte, daß nach sechs Monaten keine Recidive eintrat, und einen anderen jetzt behandelt, will sein Verfahren der römischen medizinischen Gesellschaft und brieflich auch Koch mittheilen.

Konfirmation eines Taubstummen. Samstag, 6. d., findet in der Synagoge der Basváry-Palaste um 10 Uhr Vormittags die Konfirmation eines Taubstummen aus der Anton-Frim'schen Anstalt (7. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 28) statt.

Arbeiterversammlung. Die für den 7. und 8. d. nach Budapest einberufene Landesversammlung der ungarländischen sozialdemokratischen Arbeiter wurde vom Oberstadthauptmann mittelst folgenden Erlasses genehmigt:

Die Eingabe des praktischen Arztes Dr. Sigmund Csillag und dessen Genossen, betreffend die am 7. und 8. Dezember l. J. in der Theresienstädter (alten) Schießstätte zu haltende Landesversammlung der ungarländischen sozialdemokratischen Arbeiter wird mit der Bedingung zur Kenntniß genommen, daß die Einberufung für die Ordnung und die öffentliche Sicherheit während des Verlaufes der Versammlung Sorge tragen werden und daß die Mitglieder des zu wählenden Präsidiums die Verpflichtung übernehmen und dafür verantwortlich gemacht werden, daß die Beratungen der Versammlung in keiner geschwändrigen Richtung geführt werden. Ferner wird auch die eingereichte Tagesordnung zur Kenntniß genommen. Als behördlicher Kommissär wird der Stadthauptmann Herr Hugo Hudobentfer, dessen Anordnungen das gewählte Präsidium der Versammlung unbedingt Folge zu leisten hat.

Fünffacher Mord. Ueber einen Massenmord in Bdiowo (Komitat Modrick-Fiume), dem fünf Personen zum Opfer fielen, liegen folgende Meldungen vor:

Der ermordete Wimpusel lebte mit zwei Söhnen im Alter von 14 und 15 Jahren und einer Tochter von 12 Jahren in einem Häuschen ziemlich abseits vom Dorfe. Wimpusel betrieb neben der Landwirthschaft eine kleine Weberei und hatte hiesfür vor wenigen Wochen einen Gehilfen, Namens Selinger, aufgenommen. Alle diese wurden Samstag Morgens von einem Weibe, welches einer Weberei wegen dort vorprach, todt aufgefunden. Von Entleeren erfaßt, lief das Weib ins Dorf. Als bald sammelte sich auf dem Thortore eine Menge Landleute. Da aus dem Häuschen Rauch aufstieg, glaubte man, der Blitz habe bei dem in der vorangegangenen Nacht stattgehabten Gewitter eingeschlagen. Sobald man jedoch die Leichen näher besichtigte, wurde wahrgenommen, daß die Opfer auf entsetzliche Weise ermordet worden waren. Die vom Bezirksrichter in Zaska sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß dem Wimpusel der Schädel vom Hinterhaupte bis zur Schläfe mit einem scharfen Instrumente gespalten worden ist. Die beiden Knaben und der Gehilfe lagen im Bette mit zerschmetterten Köpfen. Das Mädchen, das gleichfalls im Bette lag, hatte das Vorderhaupt zerschmettert und im Gesichte zahlreiche Messerstiche; es scheint, daß es mit den Händen den Kopf schützen wollte und daß dabei auch seine Hände verwundet wurden. Nach dem Verbrechen begossen die Mörder die Leichen mit Petroleum und zündeten dieselben an, woher sich der Rauch, der aus dem Häuschen drang, erklärt. Wahrscheinlich sollten damit die Spuren des Verbrechens verwischt und der Glaube erweckt werden, daß der Blitz die Unglücklichen getödtet habe. Bisher hat man nicht die geringste Spur der Mörder. Aus dem Zimmer war nichts geraubt, was darauf schließen läßt, daß das Verbrechen ein Racheact war. Wimpusel wird allseits als äußerst bescheiden und arbeitsam gerühmt. Die That rief in der ganzen Gegend Entleeren hervor.

Vorlesung. Im Verein junger Kaufleute (Gisellaplatz Nr. 2) hält Melchior Palágyi morgen, am 4. d., Abends 9 Uhr, einen Vortrag unter dem Titel „Literarische Liebschaften“.

Amerikanische Gauer. Das „Cincinnati Volksblatt“ berichtet: Ein feingekleidetes Paar löste sich kürzlich in Middletown, Conn., eine Heiraths-lizenz und ließ sich darauf der Reihe nach von fünf Geistlichen in Middletown und benachbarten Orten trauen. Jeder Geistliche erhielt für seine Bemühungen fünf Dollars, mußte aber zu diesem Zwecke eine Zwanzig-Dollars-Note wechseln. Diese Noten haben sich jetzt als falsche herausgestellt. Das fünffach verheirathete Schwindlerpaar ist mit seinem Gewinn verduftet.

Polizeinachrichten. Die in der Grunwald'schen Spiritusfabrik heute vorgenommene feuerpolizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß das dafelbst vor einigen Tagen stattgehabte Feuer, welches übrigens nur einen geringfügigen Schaden verursachte, durch die Unvorsichtigkeit des Heizers Julius Kryst entstanden ist. — Ein bisher unbekannter Einbrecher drang heute Nachts in die Wohnung Markus Kiss', Königsgasse Nr. 2310 und entwendete einen Betrag von 145 fl. und eine silberne Taschenuhr. — In der Rosengasse Nr. 53 gab es heute Vormittags ein Kellerfeuer, welches jedoch noch vor Ankunft der Feuerwehr von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

Ausloose Scheidung. Der seit Langem schon verehelichte Bürgermeister von Pau in Frankreich hatte in den letzten Tagen seine und die Verwandten seiner Frau zu einem Diner geladen. Die Geladenen hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Beim Dessert nahm der Gastgeber das Wort zu der Erklärung, er lebe mit seiner Frau in schlechtem Einvernehmen und so hätten sie Beide sich zu einer friedlichen Trennung entschieden. Da die Frau eine gleichlautende Erklärung abgab, so händigte ihr der Mann die am Vermählungstage empfangene Mitgift ein. Dann trennte man sich und jeder der beiden Theile kehrte zu seiner Familie zurück.

Familien-Nachrichten. Herr Eugen Böleskey, Chef der Firma Böleskey u. Szántó, verlobte sich heute mit Fräulein Sidy, Tochter des hiesigen Hof-Glasmittel-Fabrikanten Alexander Buchwald. Herr Adolf Rosenfeld, Kaufmann aus Raab, verlobte sich mit Fräulein Sidonie Weisner, Tochter des Herrn Samuel Weisner aus Graz.

Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. De-

zember. Infektions-Krankheiten kamen vor 50, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Scharlach 7, Malaria 13, Diphtheritis 13, Group —, Cholera —, Scharblattern 7, Trachoma 8, Keuchhusten —, Rottblau —, Krankenzustand der städtischen Spitäler: 2117. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 1, in Spitälern 16. Todesursachen: Gehirn- und Nerventränkheiten 5, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Malaria —, Scharlach —, Typhus 1, Malaria —, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, andere Krar — 17.

Originelle Nicolo bei Th. Kertész.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Die Philharmoniker veranstalteten heute im großen Redoutensaal mit einem sehr abwechslungsreichen Programm ihr zweites ordentliches Konzert. Das Hauptinteresse konzentrirte sich auf die Solisten-Gäste des Abends, den seit zwei Jahren europaberühmten Pianisten Bernhard Stavenhagen und dessen junge Gattin, die Weimarer Hofopernsängerin Frau Agnes Denis-Stavenhagen. Herr Stavenhagen genießt den Ruf eines der hervorragendsten Pianisten der Gegenwart, der insonders als Liszt-Spieler ohne Rivalen dasteht. Ist auch seine glänzende Technik nicht so kräftig wie die d'Albert's, so übertrifft Stavenhagen seine Nebenbuhler an Eleganz des Spiels und an absoluter Beherrschung der dynamischen Effekte seines Instruments. In dem heutigen Konzert erwies sich Herr Stavenhagen durch die Interpretation des dramatisch-effektvollen Esdur-Konzerts, sowie der 12. Rhapsodie seines Meisters als ein blendender und geistreicher Virtuose; wir freuen uns, ihn in seinem eigenen Konzerte als denkenden und fühlenden Künstler hören zu können. Frau Agnes Denis, die Gattin des Künstlers, ist eine Sängerin von ansgezeichnete Schulung, welche über einen in der Mittellage wohlklingenden, in der Höhe jedoch scharf zugespitzten Sopran, einen sehr geschmackvollen Vortrag und anerkannterwerthe gesangliche Routine verfügt. Die Künstlerin führte uns die Eintrittsszene der „Lisabeta“ aus dem „Tanhäuser“, sowie eine Gesangszene ihres Gatten, „Suleika“, vor. Als Komponisten vermdgen wir Herrn Stavenhagen auch nicht entfernt ein ähnliches Lob zu spenden wie dem ausübenden Künstler. Obwohl seine Gesangsszene Züge von Talent verräth, erscheint sie im Ganzen als eine schlecht nachempfundene Kopie aus der Schule der musikalischen Neuromantik. — Als orchestrale Novität brachten die Philharmoniker eine Overtüre von Hornemann zu „Aladin“. Dieselbe ist eine geistvoll aufgebaute, sehr effektiv und charakteristisch instrumentirte Komposition, in welcher der quantitative und qualitative Mangel an vornehmen Themen, an blühender Melodik, durch eine Rhythmisirung voll Leben und Schwung weniger bemerkbar erscheint. Das ganze Werk trägt einen Schumann'schen Charakter, welcher sich am besten in dem leicht orientalisirenden Mittelsage ausspricht. Den Schluß des langen Konzertes machte die Gurika. Nach so viel interessanter Musik vier Sätze erhabener. Leider war ein großer Theil des Publikums zu sehr ermattet, um das herrliche Werk vollständig geniehen zu können. Man kann auch des Guten zu viel thun. Der Saal war vollständig ausverkauft und das Publikum spendete sowohl den Vortragern der Solisten wie des Orchesters wiederholt lebhaften Beifall.

Kindertheater. Morgen, Donnerstag, gelangt das Lieblingsstück der Kleinen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ zur Aufführung. Karten sind schon in den Vormittagsstunden erhältlich.

Die neue Strauß'sche Oper „Ritter Bázman“, Text von Ludwig Dóczi, wird, wenn der Komponist das Werk rechtzeitig beendet, noch im Laufe dieser Saison am Wiener Hof-Operntheater zur Aufführung kommen. Ein Theil des musikalischen Materials ist schon in den Händen der Direktion, der dritte Akt fehlt indeß noch.

Mit Bezug auf die Mittheilung über das Projekt, die „Tragödie des Menschen“ von Madách auf der deutschen Bühne einzubürgern, wäre noch zu erwähnen daß bei einer eventuellen Aufführung an einem Wiener Privattheater für die drei Hauptrollen: Adam, Eva und Mephisto, Kräfte ersten Ranges gewonnen werden würden. Die Tragödie fordert einen besonders großen szenischen Apparat, also auch einen ersten Entschluß von Seite jener Bühnenleitungen, welche sich daran wagen würden Sollte die Direktion des Theaters an der Wien die erste dieser Bühnen sein, so wäre es nicht unmöglich, daß wir schon im Frühjahr eine Inszenirung des merkwürdigen Stückes erleben. Direktor v. Jauer hat das Stück eingehend studirt und seine Inszenirung auf der deutschen Bühne ernst ins Auge gefaßt.

Frau Ilka Palmat wird im Laufe dieser Saison zwei Monate am Emil-Thomas-Theater in Berlin gastiren und erhält ein Honorar von jehttau-send Mark per Monat. Frau Palmat ist unter erhöhten Bedingungen für das Theater an der Wien reengagirt worden.

Stavenhagen hat nach dem großen Erfolg, den er in dem gestrigen philharmonischen Konzerte errungen hat, sich auf allgemeinen Wunsch bestimmet lassen, Mittwoch, den 10. Dezember noch einen „Solo-

Pianoabend zu veranstalten, dessen Arrangement er der Musikalienhandlung „Harmonia“ übergeben hat, wo auch die Karten erhältlich sind. Der berühmte Pianist spielt bei dieser Gelegenheit folgendes Programm: 1. Sonate (H moll) von Liszt. 2. Impromptu (As dur) und Menuetto (H moll) von Schubert. Nocturne (F dur), Etüde (As dur) und Polonaise (As dur) von Chopin. 3. Papillons (op. 2) Introduction et papillons. Pierrot-arlequin von Schumann. 4. „Sol-dens Liebestob“ von Wagner-Liszt und „Erkänig“ von Schubert-Liszt.

Die dieswöchentliche Nummer des belletristischen Wochenblatts „A Hét“ ist heute in schöner Ausstattung und mit reichem Inhalte erschienen. Herr Joseph Kiss erucht jene Abonnenten, welcher diese Nummer wegen der in der Expedition eingetretenen Aenderung nicht zugekommen ist, diesbezüglich unter ihrer vollen Adresse bei ihm (Josephstr. 44) reklamieren zu wollen.

Offener Sprechsaal. *)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbekanntes Hausmittel zur Hebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkauf durch Apotheker M. Moll, t. u. f. Hof-Referent, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommierten Apotheken der Monarchie. Doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Für Hausfrauen! Schafwolle z. Stricken, Waschechte Damen-Kleidstoffe, Wollstoff-Griah, Damenflanelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Wäsche, gewebte Wäsche zum Aufnähen, Dyfords, alle weisen bis u. l. Stoffe, Wäscheindöse zc. zc. versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weber- und Versand-Geschäft Ludwig Müller in Landskr. Böhmen. Muster und Katalog gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückbeten.

EQUATOR-Briefpapier

empfeht die Papierwarenfabrik

Josef Eduard RIGLER,

Budapest,

Elisabethplatz, Reckeméteggasse, Rosengasse.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

Occasion.

Jeder Konkurrenz spottend, verkaufen wir von heute ab sämtliche Artikel wie: Seidenstoffe, Pongis, Foulards, eine Partie schwarze, ganzleibene Merveillex, glatt, rayé und Zagonnée, Mantel- und Aufputz-Beinlässe, Seiden- und Wollstoffe, Passamenterie und Stickereien zu überraschend billigen Preisen, wozu wir die geehrte Damenwelt höflich einladen.

Hochachtungsvoll Lefkowitz & Kary, V. Gisella-ter 4. 37504 Aufträge aus der Provinz werden auf das Prompteste ausgeführt

Neu! Wintergarten Neu! Grand Hotel Hungaria.

Heute, Donnerstag, den 4. Dezember, Eröffnung des ganzlich neu eingerichteten 37759

Wintergartens

bei Konzert der beliebten National-Musik-Kapelle Béla Berkes. Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll J. Mits, Direktor.

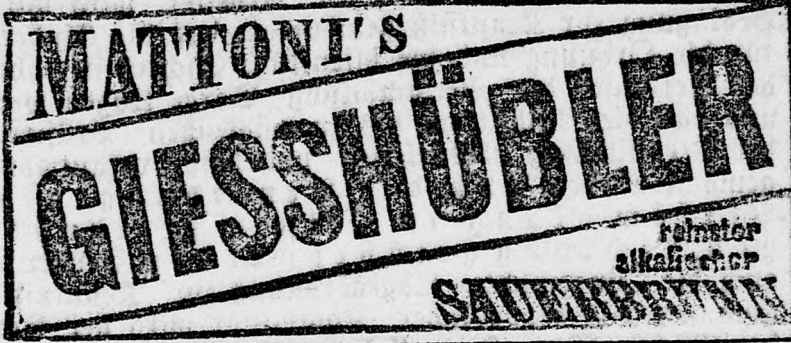
Gümőkörös-betogeket elfogad gyógykezelésre a Berlinből magával hozott Koch-féle oltó-anyaggal

Dr. Hubert Fülöp,

király-utca 69, hol idegenek elhelyezéséről egy elsőrendű sanatoriumban gondoskodva van. 37710

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Erfolg ist der zuverlässigste Richter. So auch bei Fay's Sodener Mineral-Pastillen. Dieselben haben ihren hohen Werth bewiesen, indem sie wie kein zweites diesbezügliches Produkt der Welt die ausgezeichnetesten Erfolge haben bei Katarrhen, Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Grippe zc. In allen diesen Erkrankungsfällen sind Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen erprobt und bewährt. In jedem Hause sollte man sie deshalb vorrätig halten, ihre Beschaffung ist leicht, für 68 Kr. kann man solche in allen Apotheken und Droguerien beziehen.



Die zu den ungarischen Papier-Rente-Obligatio-nen auszufolgenden

neuen Coupon-Bogen

werden im Sinne der diesbezüglichen Kundmachung des kön. ungar. Finanzministeriums bei den Kassen der unterzeichneten Bank kostenfrei besorgt.

Ungarische Eskompte- u. Wechselbank, Dorotheagasse 6.

Telegramme.

Aus dem niederösterreichischen Landtag.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Abend-sitzung des Landtags gehörte zum Betrübendsten, was je im parlamentarischen Leben vorgekommen ist.

Zuerst erhob sich der Luegerianer Gregor und stellte folgenden Antrag: 1. Nachdem den römischen Viktores Fasces vorangetragen wurden, sollen auch dem Bürgermeister und beiden Vizebürgermeistern Wens-Rohrstab vorangetragen werden. 2. Jeder Gemeinderath, der an einer Sitzung theilnimmt, hat zuvor der Frau Bürgermeisterin die Hand zu küssen. Zuwiderhandelnde Gemeinderäthe dürfen an der Sitzung nicht theilnehmen. 3. Ein Referent, der sich in der Gewerbegesetzgebung nicht auskennt, hat acht Tage lang Kost in einem Versorgungshause zu nehmen. — Die Versammlung hatte bisher in stummer Verblüffung zugehört, jetzt aber sprang Statthalter Graf Kielemannsegg von seinem Platz auf, eilte empört zum Landmarschall Grafen Kinnsky hin und rief mit zornbebender Stimme: „Darf ich, Herr Landmarschall, bitten, den Ernst, die Würde des Hauses zu wahren? — In großer Verlegenheit antwortete Graf Kinnsky: Es ist das ganz mein Urtheil; ich habe Herrn Gregor's Worte nicht gehört. — Darauf ergriff Gregor wieder das Wort und las ungenirt, ohne vom Vorsitzenden unterbrochen zu werden, weiter: „Wenn der Vorsitzende die Verhandlungen so leitet, daß man seine Unkenntniß der Geschäftsordnung erkennt, so hat er sie auswendig zu lernen, und wenn er sich so weit vergißt, daß er die Geschäftsordnung nicht ordentlich handhabt, so hat er sie hundertmal abzuschreiben.“

Der Statthalter hatte es bisher noch im Saale ausgehalten, jetzt erhob er sich und verließ in höchster Erregung den Saal. — Darauf ergriff Dr. Lueger das Wort, er sagte: „Der Statthalter darf den Sitzungen beiwohnen, nicht aber Mitglieder dieses Hauses unterbrechen, er hat nicht das Recht, mit der Bitte an den Landmarschall sich zu wenden, daß derselbe Anstand und Würde dieses Hauses wahre.“ (Stürmischer Beifall bei Klerikalen und Antisemiten. Der Landmarschall spricht einige unverständliche Worte.) „Wir protestiren dagegen, daß uns hier seitens der Regierung Vorschriften gemacht werden, ich habe sehr bedauert, daß das Auftreten des Statthalters hier vielfach mit Beifall begrüßt wurde und daß man kein Gefühl hat für die Unabhängigkeit des Landtages gegenüber Vertretern der Regierung.“ Bravo! bei den Klerikalen und Antisemiten.)

Hierauf führte Lueger die Komödie auf, den Landmarschall wie folgt zu apostrophiren: „Unter dem Vorhitz unseres Landmarschalls wird es keine stürmische Szenen im Landtage geben, er ist ein objektiver Mann und sucht, wenn er das Präsidium führt, die Eigenschaften des Parteimannes abzutreiben.“ — Landmarschall (zu Lueger): „Ich danke für das Kompliment.“ — Lueger: „Oh, ich mußte Ihnen das Lob spenden.“ (Rufe bei den Liberalen: Zur Sache, zur Sache.) — Landmarschall: „Also bitte ich, zur Sache zu sprechen.“ — Lueger: „Ich spreche nur im Allgemeinen. Wenn ein Mann präsidirt, der der einen Partei Alles gestattet, der anderen gar nichts.“ — Landmarschall: „Das scheint mir eine persönliche Angelegenheit zu sein.“ — Lueger: „O nein!“ — Landmarschall: „Es ist aber sehr verständlich, wenn Sie meinen.“

Lueger (zum Landmarschall): Wenn es wirklich sehr verständlich ist, wenn ich meine, dann danke ich Ihnen, Herr Graf, für ihr Zeugniß gegen Denjenigen, den Sie so genau kennen. Wir fürchten die Drohungen der Regierung nicht. „Will der Herr Graf ein Täuschung wagen, soll er es nur sagen, wir sind bereit“, sagen wir mit Figaro. Wir haben immer auf Ruhe und Ordnung gehalten. (Unterbrechungen rechts.) Gewiß, wir haben alle Beleidigungen ruhig hingenommen. Geben Sie dem Bürgermeister recht, die Opponenten hinauszuwerfen, so wird er ein Pascha sein und uns tyrannisieren. Dieser Paragraph heißt ja ohnehin schon „Hinauswurf- und Hausrechts-Paragraph“, aber wenn ich einmal hinausgeworfen werde, werde ich nicht wie Kaiser Heinrich im Hofe trauern und Buße thun. Nein, meine Herren, der Doktor Lueger wird das nicht thun, sondern ich werde in Volksversammlung-

gen gehen und dort schilbern, wie weit uns der Liberalismus in Oesterreich getrieben und wie wir von der geträumten Freiheitsgöttin hinabgefallen sind zum Hausknechtthum, zum „Bib“, wie er im letzten Wirtshausbörse existirt. (Stürmischer Beifall bei den Klerikalen und Antisemiten.) — Nach Lueger sprachen mehrere Antisemiten nacheinander. Schneider sagte: Dieser Paragraph ist zur Ausschließung der Intelligenz aus dem Gemeinderath geschaffen. (Heiterkeit.) Vater Schnabl rufft: Der Absolutismus, wo ein Fürst die Peitsche schwingt, ist uns lieber, als die Tyrannei eines Parteimannes im Gemeinderath. — Vergani sagt: Die Liberalen schaffen sich eine Affekuranz für ihre kapitalistische, terroristische Partei. — Landmarschall: Unterlassen Sie solche Ausfälle, wir wissen ohnehin, wie Ihre Partei aussieht. (Heiterkeit.) — Vergani: Sie laden, wenn von einer Revolution die Rede ist und weisen auf Ihre Zündnadelgewehre hin, aber es gibt noch eine andere Revolution, nämlich die Steuererweigerung. — Landmarschall: Dieses Wort weile ich im Namen der ganzen Bevölkerung zurück, das können Rabulisten sagen, die Bevölkerung aber ist patriotisch. Hierauf ergriff Professor Sueß das Wort und drückt die tiefste Beschämung aus über das klägliche Schauspiel, das heute der Landtag geboten. Abgeordneter Magg rufft den Antisemiten zu: Sie haben den Ruf der Stadt Wien gegenüber dem In- und Auslande kompromittirt! Gehen Sie hinaus und Sie werden hören, wie man bei jedem Skandal sagt: „Hier geht's ja zu, wie im Wiener Gemeinderath!“ Sie schreien: Freiheit! und ordnen Zuchtlosigkeit an, allein im Interesse der Freiheit muß endlich der Zuchtlosigkeit ein Ende gemacht werden. (Stürmischer Beifall rechts, stürmische Rufe links: Das müssen wir uns gefallen lassen!) Abgeordneter Richter: Warum fühlen gerade Sie sich durch diesen Paragraph gegen Skandalmacher beleidigt? Warum sind Sie nicht beleidigt, wenn im Straßengebiet Paragrafen gegen Räuber und Mordbrenner stehen? Der Grund ist, weil Sie Skandal machen, es gibt verschiedene Kostgänger auf Gottes Erde, kein wirklicher Gentleman schreckt vor diesem Paragraphen zurück. Unter heftiger Bewegung des ganzen Hauses schließt die Sitzung.

Wien, 3. Dezember. Der Landtag nahm mit 36 gegen 24 Stimmen nach längerer Debatte die Bestimmung der Großwien-Vorlage betreffs Berechtigung des Bürgermeisters, im äußersten Falle ein Mitglied von drei aufeinanderfolgenden Sitzungen auszuschießen, an.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute zirkulirte das Gerücht von der bevorstehenden Demission des Grafen Taaffe. Die Gerüchte, welche in ernste politische Kreise drangen, jedoch ganz unbegründet sind, beruhen auf der vagen Kombination, daß die hier weilenden Häupter des böhmischen Feudaladels die Mission haben, den Grafen Taaffe zu bewegen, daß er im Interesse des Ausgleichs, sowie im Interesse des Fortbestandes der altcechischen Partei die Einführung der czechischen Amtssprache konzedire.

Wien, 3. Dezember. Die Beratungen der deutschen, österreichischen und ungarischen Delegirten in Angelegenheit des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages wurden heute Nachmittags im Ministerium des Aeußern in einer mehrstündigen Sitzung fortgesetzt.

Prag, 3. Dezember. Dr. Batschky veröffentlicht eine lange Erklärung über seine Duellaffaire mit dem Schwiegersohne Rieger's, dem Gutsbesitzer Cerninka.

Er sucht vor Allem nachzuweisen, daß er den beiden Sekundanten des Letzteren, den Abgeordneten Baron Dobransky und Dr. Steidl, nicht ausgewichen sei. Obwohl in dem Schreiben beider Herren, worin er zu einer vertraulichen Unterredung eingeladen wurde, weder von Rieger noch von dessen Schwiegersohn die Rede war, habe er doch geantwortet, daß er, falls es sich um eine Ehrensache handeln sollte, die Abgeordneten Tiltscher und Dr. Bocklitzky als seine Zeugen nenne. Das von den Zeugen Cerninka veröffentlichte Protokoll sei einseitig. Dobransky und Steidl hätten erklärt, Cerninka sei auf Grund eines Familienrathes von der Familie Rieger's mit der Austragung der Angelegenheit betraut worden und sei eventuell auch zur Entgegennahme einer mündlichen Satisfaktion bereit. Batschky's Sekundanten hätten darauf erwidert, eine solche Verbal-Satisfaktion könne nur Rieger selbst verlangen. Wenn aber eine Herausforderung erfolge, so sollte dieselbe entweder von Rieger selbst oder von dessen zweiten Schwiegersohn Dr. Brasz gehen, welcher ebenfalls Landtagsabgeordneter ist und Zeuge der Beleidigung Rieger's im Landtage war. Baron Dobransky und Dr. Steidl erwiderten hierauf, sie hätten nur die Vollmacht, die Herausforderung im Namen Cerninka's zu überbringen. Bei dieser Sachlage sei es lächerlich, erklärt Batschky, ihn als satisfaktionsunfähig zu bezeichnen. Durch eine solche Veröffentlichung werde man die in Absatz 5 u. l. b. Rieger's an den Wiener Ausgleichspunktionen nicht verringern.

Köln, 3. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, die Meldung der Mütter, daß eine neue Militärforde-rung bis zu 50 Millionen Mark in Aussicht stehe, sei durchaus unbegründet. Kriegsmi-nister Kattenborn habe die neuen Forderungen auf Knappste und Sparsamste bemessen.

Paris, 3. Dezember. Der „France“ zufolge läßt der Militärgouverneur von Paris, General Sausser, ein Verzeichnis der von Ausländern gehaltenen hiesigen Restaurants und Cafés anfertigen, deren Besuch in Gemäßheit des Erlasses des Kriegsministers den Offizieren und der Mannschaft verboten werden soll.

Paris, 3. Dezember. (Kammer Sitzung.) Nach einer Diskussion zwischen dem Präsidenten Floquet und dem Deputierten Deroulède über den Modus der Abstimmungen setzt der Berichterstatter der Budgetkommission auseinander, daß die Kommission im Einvernehmen mit der Regierung dem Votum der Kammer entsprechend, die Konvertierung der Schatzbons mit dreißigjähriger Laufzeit und Liquidationscheine in die dreiprozentige amortisierbare Schuld annehme, welche bei der Deposition fassen gegen dreiprozentige nicht amortisierbare Schuldtitel umgetauscht werden wird.

Paris, 3. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Santiago (Chile) unterm Gestrigen: Die politische Situation ist äußerst gespannt und scheint es, daß keine andere Lösung sei: der Sturz des Ministeriums oder ein Staatsstreich.

Rom, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Gegenüber den Erörterungen über die Wahrscheinlichkeit einer theilweisen Neugestaltung des Kabinetts ist zu betonen, daß diese Eventualität für die allernächste Zeit nicht zu erwarten ist. Ehe die parlamentarische Lage durch eine Anzahl von Abstimmungen mit Klarheit gekennzeichnet wird, ist eine Aenderung in der Zusammenlegung des Ministeriums nicht vorauszusehen. Als wahrscheinlich kann es jedenfalls gelten, daß das Kabinet in einiger Zeit eine Ergänzung mehr vom antiken, als vom politischen Gesichtspunkte aus, nämlich durch die Besetzung des Finanzportefeuilles und die Ernennung eines neuen Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern erfahren wird.

London, 3. Dezember. Das Unterhaus nahm nach zweitägiger Debatte die irische Bodenankaufsbill mit 268 gegen 130 Stimmen in zweiter Lesung an.

London, 3. Dezember. Während Parnell im engeren Kreise seiner Partei kaum auf die Majorität zu seinen Gunsten rechnen kann, wächst sein Anhang im irischen Volke. Sein Wahlkreis Cork wankt nicht. Auf den dort täglich abgehaltenen Meetings erschallen Rufe wie: „Wir haben nur einen Parnell!“ „Nieder mit den Ratten, welche das Schiff verlassen!“ „Zur Hölle mit O'Brien und Dillon!“ „Gladstone ist ein schlüpfriger alter Teufel!“ Die Dubliner Nationalliga nahm eine von einem Priester unterstützte Resolution an, welche das unbedingte Vertrauen zu Parnell ausdrückt. Die meisten irischen Städte erklärten sich für ihn. Gladstone beruft demnächst einen Parteimeeting ein, um die Frage der Niederlegung seines Führerpostens zu erörtern.

London, 3. Dezember. Auch die heutige Versammlung der nationalistischen Abgeordneten wurde schließlich auf morgen vertagt, ohne daß über die Parnell-Frage ein Beschluß gefaßt worden wäre. Man glaubt indessen, daß zwischen den Anhängern und den Gegnern Parnells eine Verständigung erzielt werden wird.

London, 3. Dezember. „Reuter's Office“ meldet: Die letzte Sitzung zur Untersuchung der argentinischen Finanzangelegenheiten sollte heute nachmittags behufs Feststellung des Berichtes stattfinden. Nachdem die Ansichten der fremdländischen Delegierten mit jenen der englischen nicht übereinstimmen, sollen zwei getrennte Berichte abgefaßt werden. Die Ansichten der englischen Delegierten über die Finanzlage Argentiniens sollen weniger günstig sein, als jene der deutschen und französischen.

Wien, 3. Dezember. Die Königin-Witwe empfing heute den Erzherzog Friedrich, den Großfürsten Alexis, den Prinzen Albert von Preußen und den Grafen von Turin, welcher letzterer ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Italien überreichte. Der Graf von Turin und die außerordentliche französische Botschaft legten Kränze auf den Sarg des Königs nieder.

Belgrad, 3. Dezember. Der „Objekt“ polemisiert gegen die Kommentare, welche verschiedene österreichisch-ungarische Blätter zur serbischen Chronikrede und zur Adresse machen. Diefelben verrathen, sagt das genannte Blatt, eine von den Anschauungen der maßgebenden politischen Wiener und Budapestener Kreise abweichende Auffassung. Die Sympathien Serbiens für Rußland seien nicht neu und hätten niemals ein Hinderniß für gute freundschaftliche Beziehungen zu anderen Staaten, besonders zu Oesterreich-Ungarn, gebildet. Selbst Graf Salnoth hätte erklärt,

daß er an Serbiens Sympathien für Rußland keinen Anstoß nehme und daß diese die guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht alteriren.

Rio de Janeiro, 3. Dezember. Anlässlich eines von dem monarchistischen Journal „Tribuna“ veröffentlichten Artikels polemischer Natur drangen verschiedene Individuen letzten Samstag in die Redaktions-Bureau des Journals ein. Die Regierung erklärte, sie werde den Gesetzen Achtung verschaffen. Im Verlaufe der gestrigen von zahlreichen Journalisten besuchten Versammlung wurde die Erklärung der Regierung für ungenügend erachtet und falls die Regierung die Eindringlinge nicht verfolgen ließe, mit der Einstellung der offiziellen Veröffentlichungen seitens der Journale gedroht. Die öffentliche Meinung ist sehr bewegt.

Miramar, 3. Dezember. Ihre Majestäten erschienen einige Minuten vor der für 6 Uhr 15 Minuten Abends festgesetzten Abfahrtszeit des Hofseparatzuges am Perron des hiesigen Bahnhofes. Allerhöchstdieselben geruhten an den Statthalter und den Seebezirkskommandanten, die sich dortselbst eingefunden hatten, einige Worte huldvollst zu richten. Se. Majestät reichte den genannten Funktionären die Hand. Das allerhöchste Paar bestieg sodann den Salonwagen und erwiderte, als der Zug sich in Bewegung setzte, die ehrfurchtsvollen Grüße der Anwesenden in huldvollster Weise. Im Gefolge Ihrer Majestäten reisten: Obersthofmeister Baron Popcsa, Flügeladjutant Fregatten-Kapitän Sachs, Oberstlieutenant Baron Pagar, Hofrath Klauy und seitens der Südbahn die Oberinspektoren Schuler und Thoma.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Cornet erhielt den höchsten Adlerorden vierter Klasse, Libberk den Titel eines Sanitätsrathes. In der „Klinischen Wochenschrift“ berichtet Professor Frankel über seine Immunisirungsversuche gegen Diphterie, die beim Thier Erfolg hatten, als Heilmittel beim Menschen aber bisher werthlos gewesen seien.

Frankfurt, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der hiesige Börsenmakler Löwenstein ist nach der Injektion von Koch'scher Symphe gestorben.

Paris, 3. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Rio de Janeiro unterm Heutigen. Anlässlich des russischer-Strikes sind einige belanglose Ruhestörungen vorgefallen.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse bot heute wieder das Bild förmlicher Deroute. Speziell für Banken und Bergwerke herrschte geradezu stürmische Verkaufslust. Diskont-Kommanditt verloren 4 1/2, deutsche Bank 2 1/2 Prozent. Ungünstig wirkte die frühzeitige Rückkehr Hansmann's von den Londoner Konferenzen, sowie daß neuerdings wieder Geldsendungen von Berlin nach Rußland stattgefunden. Auch wurde von theilweiser Zurückziehung des russischen Staatsguthabens aus Deutschland gesprochen. Endlich wurden wiederum enorme Zahlen kolportirt über hohe Engagements eines hiesigen ersten Bankinstituts in Argentinien.

Berlin, 3. Dezember. (Schluß.) 4 1/2perz. Papierrente 78.60, 5perz. österr. Papierrente 90.25, Silberrente 98.50, österreichische Goldrente 95.—, 4perz. ungar. Goldrente 90.10, 5perz. ungar. Papierrente 88.—, ungar. Ostbahn-Obligationen —, 5perz. Ostbahn-Prioritäten —, Kreditaktien 166.50, österr. Staatsbahn 108.10, Südbahnaktien 60.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 90.—, Kaschau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 236.40, Wechsel per Wien 176.45, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission 76.90, ungar. Landesbank-Aktien 103.—, Elbethalbahn-Aktien 99.60, Estkompte-u. Wechselbank 99.—, Ruhig. — Auf Tendenzdepeschen, daß das Geschäft der Kreditanstalt mit der Nordbahn höheren Orts Schwierigkeiten begegne, sowie die Rückkunft Hanfemann's aus London angeblich auf vorläufige Resultatlosigkeit der argentinischen Finanzkonferenz veranlaßt die Baissepartei zu belangreichen Wankabgaben, schließlich erholt. Fonds fest. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 90.10, österreichische Kreditaktien 166.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 108.25, Südbahnaktien 60.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 90.10. — Ruhig.

Frankfurt, 3. Dezember. (Schlußkurs.) 4 1/2perz. Papierrente 78.40, öst. Papierrente 90.—, Silberrente 78.35, vierperzentige österr. Goldrente 94.99, 4perzentige ungarische Goldrente 89.70, fünfperzentige ungarische Papierrente 87.80, österreichische Kreditaktien 164.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 86.9.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 214.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 178.75, Südbahn-Aktien 120.—, Elbethalbahn-Aktien —, ungar. galiz. Bahn 172.—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 176.35, 4 1/2perzentige Bodentredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffensabrik —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine 80.30, Unionbank 211.—, Elektrizitäts-Aktien 11.—, Watt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 265.37, österreichisch-ungarische Staatsbahn 214.62, Südbahnaktien 119.75.

Frankfurt, 3. Dezember. (Abendsojett.) Oesterr. Kreditaktien 265.62, Oesterr. Staatsbahnaktien 215.25, Südbahn 120.37, 4perzentige ungar. Goldrente 90.10, vierperzentige österr. Goldrente —, Alpine 80.40, 4perzentige Silber-Rente —, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwigsbahn-Aktien —, Wiener Wechselkurs —, Fest.

London, 3. Dezember. Conso 95.05.

Paris, 3. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 91.65, 4 1/2perz. Rente 104.55, österr.-ung. Staatsbahnaktien 557.50, Südbahnaktien 312.50, franz. amortisierbare Rente 96.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 91.75, Ottomanbank 626.87, österreichische Bodentredit 104.6.—, Türkenlohe 78.75, Banque de Paris 852.50, Alpine 212.50, türkische Tabak-Aktien 340.—, österr. Länderbank 503.75. Fest.

Berlin, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 193.75, per April-Mai Rm. 192.25, Roggen per Dezember Rm. 182.50, per April-Mai Rm. 170.50, Hafer per Dezember Rm. 143.25, per April-Mai Rm. 141.—, Rüböl per Dezember Rm. 58.10, per April-Mai Rm. 57.25, Spiritus per Dezember Rm. 42.30, per April-Mai Rm. 43.—, Weizen fest, Roggen und Hafer matt, Del still, Spiritus matt.

Paris, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.60, per Januar 26.30, per ersten vier Monate 26.40, per vier Monate vom März 26.60. — Weizen mehl (12 Markten) per laufenden Monat 58.25, per Januar 58.25, per ersten vier Monate vom März 58.30, per vier Monate vom März 58.60. — Rüböl per laufenden Monat 63.50, per Januar 64.—, per ersten vier Monate 64.75, per vier Monate vom März 65.—. — Spiritus per laufenden Monat 36.75, per Januar 37.25, per ersten vier Monate 38.—, per vier Monate vom März 39.50. — Weizen und Mehl still, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Trüb.

Stettin, 3. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm. 188.—, per April-Mai Rm. 190.—. — Roggen per Dezember Rm. 175.—, per April-Mai Rm. 167.—. — Rüböl per Dezember Rm. 57.50, per April-Mai Rm. 57.50. — Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 62.10, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 42.80, per April-Mai Rm. 41.60.

Liverpool, 2. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Newyork, 2. Dezember. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.30, in Philadelphia 7.30, Mehl loco 3.70, rother Weizen per loco 105.25, per Dezember 103 3/4, per Januar 104 1/4, per Mai 106.75, Getreidefracht 2.—, Mais loco —, per Januar 60.75.

Wiener Börse vom 3. Dezember.

Ungünstige Nachrichten aus Argentinien, Gerüchte über Budapest's Involvenzen und über Schwierigkeiten bei der Gründung der von der österreichischen Kreditanstalt projektirten Kohlenaktiengesellschaft riefen heute eine matte Stimmung hervor, die Kurse der Spekulationspapiere gingen ziemlich bedeutend zurück, auch Renten waren matter. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnaktien, 4perz. ungar. Goldrente, 5perz. österr. Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 5perz. österr. Papierrente, 188er Lose, Grundrenten, etc.

Die Tendenz der Abendbörse war auf gebesserte Berliner Nachbörse und feste Londoner Notirungen eine freundlichere; ein lebhaftes Geschäft fand vorübergehend in türkischen Tabakaktien statt.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 302.65, ungarische Kreditaktien 358.75, Anglo-bank 162.75, Länderbank 220.20, Lombarden 137.35, Tabakaktien 147.25, Alpine 91, Mairent 88.95, vierperzentige ungarische Goldrente 102.30, fünfperzentige ungarische Papierrente 99.75, Türkenlohe 36.95, Reichsmark 56.62.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 302.75, Anglo-bank 162.90, Länderbank 220.30, Staatsbahn 245, Lombarden 137.25, Alpine 91, vierperzentige ungarische Goldrente 102.45.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level. Includes Donau, Breßburg, Komorn, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in
MODEWAARENHAUSE

Brüder Hirsch

BUDAPEST, váci-utca 3. szám,

von neu eingetroffenen,

für Geschenke besonders geeigneten Pariser Phantasie-Artikeln, vielen Nippes-Gegenständen und
Decorations-Artikeln, Herren- und Damen-Modewaaren.

Damen-Kleiderstoffe

zu aussergewöhnlich billigst herabgesetzten Preisen.

Damen-Konfektion, sowie Mäntel, Notunden, Dolmans, Jaden, Pelzwaaren, Muffe, Boas, Kappen
u. in großer Auswahl.

Spezial-Abtheilung in abgepassten, sehr geschmackvoll zusammen-
gestellten

ROBEN

besonders erwähnenswerth:

87752

- 1 komplette Robe, 8 Meter Cheviot, glatt oder karriert fl. 2.90.
- 1 " " 8 " Wollstoff, doppeltbreit, mit Sammt-Ausputz fl. 3.50.
- 1 " " 8 " reinwollener Beige fl. 3.90.
- 1 " " 8 " Kammgarnstoff fl. 4.50.
- 1 " " 8 " reinwollener Foulé, schönste Farben, doppeltbreit fl. 4.75.
- 1 " " 10 " echt franzöf. Waschstoff fl. 2.60.

Sonntag, den 7., und Montag, den 8. Dezember bleibt das Waarenhaus den ganzen Tag geöffnet.

Muster von Kleiderstoffen auf Verlangen gratis und franko.

Unser reich illustriertes Preisbuch versenden wir auf Verlangen gratis und franko.

Bestellungen von fl. 10 aufwärts franko.

Abends elektrisch beleuchtet.

Wegen Geschäftsauflösung behördlich konzeffionirter

grosser Ausverkauf

im Damen-Modewaaren- und Konfektions-Geschäfte des

Fehér Gyula,

früher: „Alter & Kiss“, später: „Alter & Cie“,
Waltznergasse Nr. 16.

Besonders zu Weihnachtsgeschenken

geeigneter grosser Gelegenheits-Ausverkauf von diversen Seiden-, Foulards- und Pongis-
Stoffen von 75 kr. aufwärts. Grösste Auswahl in feinsten in- und ausländischen Woll-
stoffen, doppeltbreite, von 50 kr. aufwärts. Fertige Konfektionen aller Art unter dem
Ausverkaufspreise mit 25% Nachlass. Radmäntel mit Pelzfutter von 25 fl. Kleider und
Konfektionen werden auch jetzt im eigenen Atelier angefertigt.

Jeden Freitag grosser Resten-Ausverkauf.

37745

Orangen

oder Citronen per 5 Kilo-Korb fl. 1.60, franko, frost-
geschützt verpackt, versendet a „Fengerre“ kiadóhivatala
Zriest. 37675

Ein Kompagnon

mit 6-8000 fl. wird von
einer hiesigen Fabrik gesucht.
Zuschriften unter „E. D. 33“
an die Exp. 30080

20,000 Meter reinseidene Nouveautés-Stoffe

für Kleider und Blousen,

Foulards, Pongis, Surah, Merveilleux, wie
auch schwarze, glatte und fagonnirte **Seidenstoffe,**
Seiden- und Wollsamme, alle Sorten **Plüsch,**
Bänder, Posamenterien und Spitzen

werden in unserem bedeutend vergrößerten Lokale:

Wienergasse Nr. 4

von heute ab im Occasionswege zu staunend billigen Preisen verkauft.

Moritz Fischer & Comp.

(vormals Mitchef der Firma: SIMON FISCHER & Co.)



Prima Nusscoaks,



für Füllöfen vorzügl. geeignet,

franko allen Bahnstationen, empfehlen

Gebrüder Guttman'sche

Steinkohlenwerke,

37516

Budapest, V., Waaggasse 3.

Behördlich bewilligter

Möbel-Ausverkauf.

Da ich meine Lokaltäten in Folge Kündigung verlassen muß, bin ich gezwungen,
sämmliche Vorräthe von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbeln, wie
auch Vorhänge u. u. zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 10237

Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierermöbel-Etablissement

Koloman Dósa,

Budapest, Elisabethplatz 19, I. Stock.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. Dezember. (Eine romantische Geschichte.) Vor dem O b d l l d e r k ö n i g l i c h e n B e z i r k s g e r i c h t e wurde gestern ein Ehrenbeleidigungs- u. Verleumdungsprozess verhandelt, der, wie wir seinerzeit berichteten, folgende interessante Vorgeschichte hat: Im Sommer des vorigen Jahres ehelichte Fräulein E. D., eine hübsche Brünette, im Kultustempel in der Tabakgasse den Kaufmann M. Die Trauungszeremonie fand Vormittags 10 Uhr statt, und unmittelbar darauf versammelten sich die Hochzeitsgäste zu einem Desejuner in einem abgeordneten Zimmer des „Café Paris“. Die junge Frau schien während des Mahles ziemlich unruhig. Ihre Augen waren weniger auf ihren Gatten als auf das Fenster gerichtet, vor welchem ein junger Mann auf- und abpromenierte. Plötzlich ging die Braut, ein Unwohlsein vorschühend, in den Hof hinaus, kehrte aber nicht mehr zu den Hochzeitsgästen zurück, sondern schlich sich auf die Straße hinaus und warf sich in einen bereitstehenden Fiaker, der die Dame und ihren Adoranten so rasch als möglich in den Centralbahnhof brachte. Die Vorbereitungen zu dieser Entführung waren schon früher getroffen worden, und so konnte der Adorant Gutsbesitzer G—r seine Geliebte ungestört in sein Nest bringen. Um aber seiner Dulcinea einen speziellen Beweis seiner Liebe zu liefern, stellte er ihr eine über 10,000 fl. lautende Obligation aus, laut welcher er verpflichtet war, die erwähnte Summe der durch ihn Entführten für den Fall zu zahlen, wenn er sie verlassen sollte. Nicht lange dauerte aber die Freude des glücklichen Besammenseins, denn bald erfuhr die junge Frau, daß ihr Anbeter auch mit einer anderen, ihr berühmten Dame ein intimes Verhältnis unterhalte. Bald darauf kam es zum Bruch zwischen dem Gutsbesitzer und seiner Geliebten, denn der Entführer hatte sich mit ihrer Freundin verlobt. Jetzt hatte die in ihrer Liebe verrathene junge Frau nichts Siligeres zu thun, als durch den Advokaten B i s p ö k i die auf 10,000 fl. lautende Obligation klagbar zu machen. Noch ehe in diesem Civilprozess eine rechtsgiltige Entscheidung erfolgt wäre, ereignete sich jener Vorfall, wegen dessen bei dem O b d l l d e r B e z i r k s g e r i c h t e die Eingangs erwähnte Klage eingereicht wurde. Als nämlich die wegen der 10,000 fl. Prozess führende junge Dame vor einigen Monaten bei ihrer Mutter in A b d w e i l t e, begegnete sie im Bahnhofe ihrem Verführer, der eben seine Verlobte am Arme führte. Da erwachte in ihr der Dämon Eifersucht und im nächsten Moment stand sie vor der ihr einst befreundeten Rivalein, welche nun Dinge zu hören bekam, daß sie vor Scham schier unter die Erde sank. Als das Skandalchen vorüber war, besuchte die beschimpfte Braut, gegen die Verleüderin eine Verleumdungs- und Ehrenbeleidigungsklage zu unterbreiten. — In der an pikanten Details reichen Verhandlung erklärten die Zeugen, daß die Angeklagte im Bahnhof in der That einen Skandal provoziert und die Braut ihres ehemaligen Anbeters beleidigt habe. Vertheidiger Dr. Wilhelm F r i e d schilderte die traurige Situation, in welche die Angeklagte durch das Vorgehen ihres Verführers gerathen, und wie sehr es psychologisch begreiflich sei, daß sie sich ihrer Nebenbuhlerin gegenüber, die ihr Lebensglück zerstört, vergessen habe. Unter-Bezirksrichter Joseph H o r v á t h berücksichtigte die obwaltenden Milderungsgründe und verurtheilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe in der H ö h e v o n s e c h z i g G u l d e n .

— (Aridatav.) Ein Erkenntnißsenat des Budapest. Gerichtshofes, in welchem Gerichtsath Ernst L ö t h den Vorsitz führte, verurtheilte den falliten hiesigen Wein- und Spezereihändler Heinrich M e n c z e r wegen des Verbrechens der betrügerischen Krida zu zwei Jahren Zuchthaus. Menczer, dessen Passiven beiläufig 8000 Gulden betragen, hat sein Aktivvermögen einem von ihm bevorzugten Gläubiger übertragen und berart die übrigen Gläubiger empfindlich geschädigt. — Gegen den falliten Kurzwarenhändler Joseph A u e r wurde wegen Kridavergehens die Anklage erhoben. Die Schlussverhandlung mußte jedoch wegen Fernbleibens des Angeklagten vertagt werden.

— (Redakteur und Buchdrucker.) Der Redakteur des bestkritischen Wochenblattes „A H e t“, Joseph R i s s, hat durch seinen Rechtsfreund, den Advokaten A l s B o l l a t, gegen einen hiesigen Buchdrucker wegen Verpressung und fraudulöser Gebahrung eine Strafanzeige erstattet. Der betreffende Buchdrucker hatte nämlich laut Vertrag den Druck und die Expedition des Blattes zu besorgen, wofür er 5 Prozent des Reineinkommens erhielt. Zwei Tage vor Erscheinen der am 30. November fälligen Nummer des Blattes theilte der Buchdrucker dem Redakteur R i s s mit, er werde das Blatt nicht drucken und expedieren lassen, wenn sich Herr R i s s nicht kontraktlich verpflichtet, ihm für die Zukunft 8 Prozent des Reineinkommens zu überlassen. Als Advokat A l s B o l l a t mit einer Verpressungsklage drohte, stand der Buchdrucker von seiner ursprünglichen Forderung ab, verlangte jedoch, daß ihm behufs Deckung seiner Forderung das Gesamtvermögen des Blattes im nächsten Quartal zugesichert werde. R i s s konnte jedoch auf dieses Ansuchen nicht eingehen. Im Hinblick darauf, daß der Buchdrucker den Redakteur unmittelbar vor Erscheinen des Blattes in eine Zwangslage verlegte, im Hinblick ferner darauf, daß er dem Eigentümer des Blattes wesentlich Schaden zufügte, indem er das bereits fertiggestellte Blatt nicht den Abonnenten zuschickte, hat die Staatsanwaltschaft die Einleitung der s t r a f g e r i c h t l i c h e n V o r e r h e b u n g e n beantragt.

— (Affaire Niek.) Der Bankier Alexander N i e k, gegen den bekanntlich aus dem Auslande zahlreiche Strafanzügen eingelaufen sind, weil er die auf Raten gekauften Lose trotz wiederholter Aufforderung seinen Kommittenten nicht liefern konnte, hat einige Tausend Passiva- und Nothe Kreuz-Lose bei einem hiesigen Bankinstitut und bei zwei Wechselstubenhabern verhandelt. Ueber motivirtes Verlangen des Advokaten Dr. Wilhelm B o l l a t, den der Gerichtshof zum Kurator der für Niek einlangenden Gelder ernannt hat, wurden gestern die verpfändeten Lose, deren Werth mehr als 100,000 Gulden beträgt, mit der kriminellen Sperre belegt und die Maßregel mit dem Hinweis darauf motivirt, daß

die betreffenden Bankiers wissen mußten, daß diese Lose auf Ratenzahlungen verkauft waren und dieselben demnach nicht belehnen durften.

— (Der hauptstädtische Magistrat) hat gegen Frau A l g e n e l l i, die Präsidentin des Hilfsvereins der weiblichen Gewerbetreibenden, eine S t r a f a n z e i g e wegen Veruntreuung erstattet. In der Anzeige wurde vorgebracht, daß sich in der Verwaltung des Vereinsvermögens Unregelmäßigkeiten ergaben und daß über die zu Gunsten des Vereins eingeflossenen Spenden so unregelmäßige Aufzeichnungen geführt wurden, daß es unmöglich war, festzustellen, wie hoch die Summe der Spenden sei und wie dieselbe verwendet wurde. Das Strafgericht hat diese Anzeige a d a c t a g e l e g t mit der Motivirung, daß es nicht feststellbar sei, daß der sich zeigende Abgang eines Theiles der Vereinsgelder eine Folge unrechtmäßiger Aneignung sei.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 3. Dezember.

§ (Von der Börse.) Verschiedene Meldungen wirkten heute zusammen, eine ziemlich empfindliche Abschwächung hervorzurufen. Zunächst wurde gemeldet, daß der Wiener Magistrat eine Eingabe an die österreichische Regierung richten wolle, mit dem Ersuchen, den Verkauf der Kohlenwerke der Ferdinands-Nordbahn an die österreichische Kreditanstalt nicht zu genehmigen, da hiedurch eine Vertheuerung der Kohlen zu befürchten sei. Ferner wurde aus London telegraphirt, daß die Bankierskonferenz zur Regelung der argentinischen Finanzen erfolglos geblieben sei. Endlich wurde die Wiener Börse durch hier schon seit mehreren Tagen circulirende, aber falsche Gerüchte verunsichert und die von dort gemeldeten niedrigeren Kurse wirkten wieder hier verstimmend. Oesterreichische Kreditaktien gingen heute von 303.70 bis 301.40 zurück und erhöhten sich Abends auf 302.60; ungarische Kreditbankaktien hielten sich ziemlich fest und hauffirten sogar Abends bis 359, Pester Kommerzbankaktien wurden bis 950 abgegeben, stiegen aber rasch wieder bis 960 und blieben so gefragt; 4prozentige ungarische Goldrente drückte sich von 102.25 bis 102.07 1/2 und schloß Abends 102.20.

§ (Aktiengesellschaft für landwirthschaftliche Industrie.) Wie wir erfahren, hat diese Gesellschaft die Zuckerrabrik des Baron S t u m m e r in Mezöhegheß käuflich erworben. Der Kaufpreis, der uns mit 1.125,000 fl. angegeben wird, wird in Aktien der Aktiengesellschaft für landwirthschaftliche Industrie ausgefolgt; zu diesem Zwecke wird das Aktienkapital auf drei Millionen Gulden erhöht werden. Baron Stummer tritt in die Direktion der Gesellschaft ein. Die Mezöhegheßer Zuckerrabrik ist auf die tägliche Verarbeitung von 8000 Meterzentner Rüben zu Rohzucker eingerichtet, die damit verbundene Raffinerie erzeugt jährlich 80,000 bis 100,000 Meterzentner Raffinadegucker. Außer der nunmehr erworbenen Mezöhegheßer Zuckerrabrik beabsichtigt die Aktiengesellschaft für landwirthschaftliche Industrie, auch auf der von ihr gepachteten Domäne Kaposvár eine Zuckerrabrik zu errichten.

§ (Ungarische Lokalbahn = Aktiengesellschaft.) Die in München domicilirende Lokalbahn = Aktiengesellschaft als Konzessionärin der Buzinalbahnen Csakathurn-Zala-Szentiván-alkf., Sümeg-Topolca und Pörsburg-Steinamanger beruft die Pester der Interimscheine dieser Buzinalbahn, sowie die Besitzer der Stamm- und Prioritäts-Aktien der Buzinalbahn Boda-Jánosháza-Sümeg zu einer Generalversammlung ein, um durch Uebernahme der vorerwähnten Buzinalbahnen eine gemeinsame Aktiengesellschaft zu konstituieren.

§ (Die Geflügelaustellung), welche am 6. d. im Thiergarten hätte eröffnet werden sollen, ist auf den 13. d. v e r s c h o b e n worden.

§ (Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft.) Vom 1. Januar 1891 an wird auf den gemeinschaftlichen ungarischen Linien das seit 1. August 1889 zur Aufhebung gelangte Gepäcksfreigewicht wieder zur Einführung gebracht und werden vom genannten Tage an auf ein ganzes Bilet 25 Kilogramm und auf ein halbes Bilet 12 Kilogramm Freigewicht gewährt werden. Für das Gepäcksübergewicht wird für je 10 Kilogramm per Kilometer 0.2 fr Plus Transportsteuer und ararischer Stempelgebühr berechnet werden. Diese Maßregel wird auch im direkten Verkehre zwischen Stationen der gemeinschaftlichen österreichischen Linien einerseits und Stationen der gemeinschaftlichen ungarischen Linien andererseits wieder eingeführt werden.

§ (Deutsche Reichsbank.) Der gestern publicirte Wochenanweis der deutschen Reichsbank, welcher bis zum 29. November reicht, zeigt eine gesteigerte Inanspruchnahme der Bankmittel. Der Wechsel-Eskompte ist um 2.9 Millionen und der Lombard um 8.4 Millionen Mark gestiegen. Andererseits haben sich die Giro-Einlagen um 10.9 Millionen vermehrt und der Metallvorrath um rund vier Millionen Mark vermindert. Das Facit der Gesamtbewegung ist eine Zunahme des Notenumlaufes um 10.4 Millionen. Die steuerfreie Notenreserve beträgt sich demnach mit 111.1 Millionen Mark.

§ (Affidaviti Generali.) Im Monate November 1890 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 534 Anträge für eine Versicherungssumme von 1.776,977 fl. 45 fr. eingereicht und 456 Policen für eine Versicherungssumme von 1.602,339 fl. 95 fr. ausgestellt. Seit 1. Januar 1890 sind 5722 Anträge für eine Versicherungssumme von 18.128,642 fl. 64 fr. eingereicht und 4985 Policen für eine Versicherungssumme von 15.703,865 fl. 44 fr. ausgestellt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1.369,881 fl. 70 fr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1889 auf 116,904,648 fl. 39 fr. Kapital und 202,035 fl. 66 fr. Rente auf 46,926 Policen, wofür baar referirt waren

26,634,162 fl. 1 fr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1889 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,816,419 fl. 89 fr. und die für sämmtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Anweisen bezahlten Schäden betragen 227,371,940 Gulden 22 fr.

§ (Insolvenzen in Wien.) Die Hoftuchhandlungs- und Kleiderfirma A. R. M a r e s c h u n d K o m p., W i e n, 1. Bezirk, Bauernmarkt, sah sich genöthigt, für gestern eine Gläubiger-Versammlung einzuberufen. Der dieser Versammlung vorgelegte provisorische Status konstatarie Passiven in der Höhe von 177,000 fl. Die Aktiven betragen 227,000 fl. Unter den Aktiven befinden sich Außenstände von 115,000 fl. Es werden 50 Prozent in Raten geboten. — Auch der Konfektionär F. D u s c h e t, Hoflieferant, hat sich insolvent erklärt. Die Passiven betragen 80,000 fl.

§ (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Emil M. C s i l a g, Handelsmann in S z e g e d i n; Milan u. Belmer Brüder P. D i m i t r i e v i c s, Handelsfirma in Krugawajewsk; J o n e s c u u. D r a j n e a n u, Manufakturwaarenfirma in Bukarest; Fratii Z u d e r m a n n, Manufakturwaarenfirma in Bukarest; E. M i n c u l e s e u, Manufakturwaarenfirma in Bukarest; Anton F r a n k, Metallwaarenfabrikant in Brüx; Joseph W i l s c h, Krämer in Jägerndorf; A. (Anton) S c h e t n i z (vorm. Joseph Messinger), prot. Gemischtwaarenhandlung in Bleiburg; K. E. S a r i m a n n, prot. Handelsfirma in B u d a p e s t; B. R o s e n b a u m u. K o m p., prot. Handelsfirma in K a s a u; Ernestine K e p p i c h, Handelsfrau in N e u s o h l; Jakob K r a u s, Handelsmann in Kolleschowitz bei Raonitz; Abraham P o l l a t in M a j s a; Adolf S c h u b e r t, reg. Händler mit Kurzwaren in Wien, I., Rothgasse Nr. 15; J. M o s t o v i c s in M u n t a c s.

Wien, 3. Dezember. (Spiritus.) Die Preissteigerung hat heute weitere Fortschritte gemacht. Prompter Kontingent = Spiritus notirt 16 fl. 25 fr. Geld, 16 fl. 50 fr. Brief; per Dezember in Pester's Wahl wurde zu 16 fl. verkauft und schließt zu Geld. Per Dezember-Mai wurde zu 15 1/2 fl. und 16 fl. geschlossen.

§ (Wiener Fruchtbörsen vom 3. Dezember.) [P r i v a t - T e l e g r a m m.] Der Verkehr zeigte heute endlich einige Beweglichkeit. Den Anstoß hiezu bot die Erwartung größerer Hafer-Ankünfte aus Rußland, und es war namentlich auch nur dieser Artikel, welcher im Vorbergrunde des noch immer sehr bescheidenen Geschäftes stand. Die Stimmung sprach sich aus bereits erwähntem Grunde matter aus und wurde Frühjahrs-hafer zwischen 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 36 fr. und 7 fl. 39 fr. gehandelt. Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 29 fr. bis 8 fl. 34 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 48 fr. bis 7 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni 1891 von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Hafer per Frühjahr per Frühjahr von 7 fl. 37 fr. bis 7 fl. 42 fr., Kohlraps per Januar-Februar von 12 fl. 55 fr. bis 12 fl. 95 fr., per August-September von 13 fl. 85 fr. bis 13 fl. 65 fr., Rüböl prompt von 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 fr., Rüböl per Januar-April von 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 fr.

Steinbruch, 3. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Porstenelehandlung.) Das Geschäft war heute flau. — Es notirt: U n g a r i s c h e s c h w e r e W a a r e, alte von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., junge schwere von 43 1/2 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 45 fr. bis 45 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 38 bis 40 fr., r u m ä n i s c h e, Bafouner, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., j e r b i s c h e, schwere von 43 bis 43 1/2 fr., transito, mittlere von 41 bis 42 fr., transito, leichte von 37 bis 40 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 stilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 1. Dezember aufgenommenen Vorrath 99,211 Stück. Auftrieb am 2. Dezember 1646 Stück, Abtrieb 1382 Stück. Verbleibt Vorrath am 2. Dezember 99,465 Stück.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 3. Dezember. Die Stimmung war heute matter, da von den ausländischen Börsen flauere Kurse eintrafen und von London Schwierigkeiten bei dem Zustandekommen des argentinischen Arrangements gemeldet wurden. Spekulationspapiere und Renten erliefen Kurseinbußen. In Lokalpapieren war wenig Geschäft.

V o r m i t t a g s wurden österreichische Kreditaktien mit 303.70 bis 302.70, ungarische Kreditaktien mit 356.75 bis 356.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 114.50 bis 114.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.5 bis 102.15 gehandelt.

An der M i t t a g s b ö r s e wurden österreichische Kreditaktien prolongirt zu 302.60 bis 301.70, ungarische Kreditaktien zu 355.75 bis 357.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 114, Budapest Handelsbank zu 109 gehandelt. In den Aktien der Pester ungarischen Kommerzbank fand ein lebhaftes Geschäft zum Kurse von 950 bis 960 statt, notiren 960 Geld, vierprozentige ungarische Goldrente wurde zu 102.12 1/2 bis 102.7 1/2 umgekehrt. Von Industrieaktien wurden Elisabeth Mühle mit 372, Draschische zu 430, Alma-Muränger Eisenwerk zu 160 bis 160.25 geschlossen. Zur E r f l ä r u n g s z e i t notirt: Oesterreichische Kreditaktien 300.70, vierprozentige ungarische Goldrente 102.7 1/2. — E t i q u i d a t i o n s k u r s e: österreichische Kreditaktien 300, ungarische Kreditbank 357. — D e v i s e n u n d W a l u t e n: Zwanzig-Francsstücke 9.08 bis 9.12, Reichsmark 56.55 bis 56.75, London 115 10 bis 115.60.

Die P r ä m i e n s ä h e waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. 50 fr. bis 8 fl., per einen Monat 14 fl. bis 15 fl. An der N a c h b ö r s e wurden österreichische Kres

bitaktien mit 301.75 bis 302.10, ungarische Kreditaktien mit 357.50 bis 358.25 umgelegt.

Die Abendbörse war Anfangs matt, später fester; bei schwachem Verkehr schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 302.20, 301.40 bis 302.60, ungarische Kreditaktien zu 358.25 bis 359, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.10 bis 102.20 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute in Ladungen ergiebig, die Kauflust gestaltete sich günstiger, die Tendenz wurde für seine Sorten etwas angenehmer, es gingen 30,000 Meterzentner aus dem Markte, welche unveränderte Preise holten. In anderen Körnern war der Verkehr äußerst belanglos, Hafer ruhiger, Roggen, Gerste und Mais blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 800 Mtr. 81 K. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 80.5 K. zu 8 fl. 27 1/2 fr., 1000 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 30 fr., 1500 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 80 K., 200 Mtr. 78.5 K. und 400 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 4700 Mtr. 79.5 K. zu 8 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. 79.3 K. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.3 zu 8 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 2000 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 76 K. zu 7 fl. 95 fr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 600 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 500 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 10 fr., Weides per drei Monate. — Lonaer 1400 Mtr. 77.2 K. zu 8 fl. 15 fr., per drei Monate. — Beckerefer: 2000 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 5 fr., 4600 Mtr. 78.7 K. zu 7 fl. 90 fr., Weides per drei Monate. — Beckeer: 3000 Mtr. 80 K. zu 8 fl. 35 fr., per drei Monate. — Banater: 3300 Mtr. 77.2 K. zu 8 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. — Oberheiß: 100 Mtr. 79.5 K. zu 8 fl. 12 1/2 fr., per drei Monate.

Hafer: 100 Mtr. zu 7 fl. 20 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 32 1/2 fr., Weides per Kasse.

Termine wurden sehr schwach verkehrt, Weizen und Mais bröckelten ab, Hafer verfolgte weichen Richtung. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 6 fr. bis 8 fl. 4 fr., Mais per Mai-Juni 1891 zu 6 fl. 27 fr. bis 6 fl. 25 fr. und Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 26 fr. bis 7 fl. 16 fr. Nachmittags wurden Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 3 fr. und 8 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 24 fr. und 6 fl. 23 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 17 fr. und 7 fl. 15 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 1 fr. bis 8 fl. 2 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 23 fr. bis 6 fl. 24 fr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 16 fr.

Produktengeschäft. In Produkten war der Verkehr äußerst spärlich. Fettwaare tendierte flau, Prima Stabseife 52 fl. 50 fr. G., 52 fl. 75 fr. B., Speck geschäftslos. Preise schwach behauptet. Bon Plamen wurden per Dezember 100stüchtige serbische mit 14 fl. 50 fr. für 56 Kilogramm geschlossen; die Tendenz blieb matt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual. Heiß', 'Bester Boden', and 'Bácskaer' with corresponding prices in fl. and fr.

Table listing various goods like 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Gerste', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Mais', 'Banater', 'anderer', 'Gerste', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Mais', 'Banater', 'anderer', 'Gerste', 'Brenner', 'Brauer', 'Hafer', 'Mais', 'Banater', 'anderer' with prices.

Table for 'Wetzen per Frühjahr', 'Mais per Mai-Juni 1891', 'Hafer per Frühjahr', 'Kohlraps per August-Sept. 1891', 'Epictus', 'Kohlraps' with prices.

Auszug aus dem „Közlöny“. Kontursaufhebung. Der Frau Leopold Altman, geb. Johanna Stern in Budapest.

Table for 'Lottoziehungen vom 3. Dezember' with columns for 'Prag', 'Lemberg', 'Germannstadt' and numbers.

Damen-Mäntel, DAMEN-JACKEN, Damen-Hüte

neu, elegant, billig, ferner grosse Partien in Kleiderstoffen, Teppichen, Vorhängen, Leinwänden und Tischzeugen zu Spottpreisen bei Münzl R. és társa, Budapest, kerepesi-út 26. 35775

Advertisement for 'Für fl. 1.95' featuring 'IGNATZ FRISCH' and 'Kerepeserstraße Nr. 52'.

Advertisement for 'Gummi!' featuring 'J. KELETI' and 'BUDAPEST, Krapfingasse 17'.

Large advertisement for shoes and boots, listing various styles and prices, including 'Für Damen' and 'Für Herrn'.

Advertisement for 'Blutreinigend, verdorbene Säfte, Schleim und Galle abführend' by 'JOH. STENZL, Stadtapotheker'.

Advertisement for 'Möbelkäufern' by 'Sárkány & Schütz', featuring 'Innerstädter Möbelquelle'.

Advertisement for 'WILH. KÖLLMER' featuring pocket watches and timepieces.

Advertisement for 'Sárkány & Schütz' featuring interior design and furniture services.

Advertisement for 'Goldene Medaille Zünfkirchen 1888' featuring 'Jolissante-Puder' and skin care products.

Advertisement for '360,000 Gulden' featuring '1 Ungar. Promesse' and '1 Kommunal-Promesse'.

Advertisement for 'Schulhof és Társa' featuring shoes and boots.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' featuring 'A. BESENBEK' and medical treatments.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 4. Dezember 1890.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 4. sz.
A nagytermett.
Igjáték 3 felv. Irta Csiky G.
A király Osászár
A királyné Hegyesi
Albert herceg Horváth
A kanczellár Nádai
Philippert Vizvári
Leona, neje Vizvári
Carina, leányuk Csillag
Emanuel Mihály
Cantarin gróf Zilahy
Santa-Rosa gróf Pálfi
Udvári Káplán Gabányi
Kezdete 7 órakor.

A klefta.
Vigjáték 1 felvon. Irta Dreyfus I.
Virágfakadás.
Eredeti vigjáték 1 felv. Irta Murai Károly.
Kovács Péter Ujházi
Márta, neje Szathmáryné
Nelli, unokahuga Tolnai
Ódön, unokabácsa Novák Irén
Laczi Benedek
Kati, szolgáló Lányiné
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
A kassai diák.
Eredeti operette 3 felvonásban.
Zenejét szerzette Erkel Elek.
László király Vidor
Agnes, örv. királyné Funták
Brebri Pétó Blaha
Jusztin Réthy
Deodata Csatal
Rosenberg Kassai
Horecz Hunyadi
Hancsik Solymosi
Simon atya Szabó
Óreg Venczel Sánta
Udvári bolond Tollagi
Janó Uvári
Hanka Réthy
Tamás Halász
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Havi bérlet 2. szám.
Lehmann-Kalisch asszony vendég-felléptével
Fidelio.
Nagy opera 2 felv. Zenejét szerzette Beethoven Lajos.
Fernando Tallián
Pizarro Ney
Florestán Broulik
Leonora, neje Lehmann-K.
Rocco Szendrői
Marcellina, Bárdosy
Jaquino Kiss
Kezdete 7 órakor.

Vár-színház.
Őszi napsugár.
Vigjáték 1 felv. Irta Meilhae és Halovy.
Briqueville Ujházi
Noel Hetényi
Lebretonné Szathmáryné
Adrienne Alszege I.
Kezdete 7 órakor.

Fővárosi gyermek-színház
a vigadóban.
Hófehérke
és a hét törpe.
Varázsszerege öt képben. Irta Görner
Kezdete 5 órakor.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Neues sensationelles Programm.
Es ist der DIRECTION gelungen, die mit so großem Beifall aufgenommenen berühmte franz. Sängerin **Mlle. Norrah Darres** auf ein kurzes Gastspiel zu gewinnen. Ferner heute und täglich Auftreten nachfolgender großartiger Spezialitäten. **Sensationelle Novität! Sergeant Simms** mit seiner aus 10 Personen bestehenden jugendlichen **Zuaven-Truppe, Truppe Jehan Gaytons** (1 Dame, 2 Herren), **Croquet-Exzentrique, Salma Brothers**, ägyptische Jongleure, **Bibb und Bobb**, Exzentrique-Musikal-Mimik, **Gebrüder Nohmes**, Jux, Gesangs- u. Tanz-Trio, **Fritzi Korn**, Wiener Couplet-Sängerin, **Sisters Charlo, Ada Meierhoffer, Hubertus, Anton Sattler** und des Budapester populärsten Gesangs-komikers **Ferd. Rüd.**
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um 1/4, der zweiten um 8 Uhr Abends. In beiden Vorstellungen: Auftreten des **Sergeant Simms** mit seiner aus 10 Personen bestehenden jugendlichen Zuaven-Truppe und sämtlicher Spezialitäten.

Herzmann's Orpheum.
Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Rendezvous aller Fremden und Einheimischen.
Täglich Auftreten der wahren Beautés
Annette Teufel,
Auftreten von 8 neuengagierten vorzüglichsten Spezialitäten! 15 neuengagierter Damen! Ferner 5 der beliebtesten Komiker. Täglich 2 hochkomische Szenen und 1 Ausstattungssingpiel.
Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

„BLAUE KATZE“
Königs-gasse Nr. 15. 37704
Heute:

„Turandot“
Großes Ausstattungssingpiel von W. Jürgens und B. D. Musil von Huber. — Auftreten der vorzügl. Soubrette
MIZI GIZI.

„Harmonia“
Café-Chantant, Königs-gasse Nr. 40.
Grosse Künstler-Vorstellung.
Besonders zu bemerken:

Sensation!
Eine Stunde im Café Rujder.
Ein misslungener Terno
Der eroberte Kassaschlüssel.
Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Referierte Sitzg.

Folies Caprice,
Rostély-utca 4.
Heute:
Die Klabriaspertie vor Gericht.
Zum Schluß:
Der General-Konsul.
Telephon.

„IMPERIAL“
Waltnerstraße Nr. 48. 37658
Heute zum dritten Male:
Josef in Egypten.
Großes Ausstattungssingpiel mit Ballet (30 Personen).

Redouten-Bierhalle.
Heute, 4. Dezember 1890:
Militär-KONZERT.
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 kr.
Restaurationspreise wie gewöhnlich.

Grand Café Boulevard Louis,
Waltner-Boulevard 24, Ecke Arany János-utca.
Elegantestes Familien-Etablissement.
Heute und täglich Konzert der einzigen Konzert-Kapelle in Budapest 37748
NOHN und PICHLER
mit täglich abwechselndem, reichhaltigem Repertoire.
Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag nach Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Für ausgezeichnete Getränke und kaltes Buffet sorgt
Fensch Alajos, Cafetier.

VANEK'S
Café Jolefsring.
Jeden Donnerstag:
Populärer Familien-Abend
der
großen mechanischen Welttableaux
mit reichhaltigem Programm und vielen Novitäten.
Anfang Punkt halb 9 Uhr. Entrée frei.
NB. An Sonn- und Feiertagen: 2 Vorstellungen.
Anfang um 8 und um 10 Uhr. 36789
Abendlich Konzert der berühmten National-Musikkapelle
Garcas Pista.

Café Gazdaghegyi,
Tabakgasse Nr. 5, kerepesi udvar (Treichlinger'sches Palais).
Abendlich:
Grosses Konzert
der durchwegs aus Künstlerinnen bestehenden
Damenkapelle ROLLINGER.
An Sonn- und Feiertagen: Nachmittags-Konzert.
Für kaltes Buffet und vorzügliche Kaffeehaus-Getränke ist bestens gesorgt. 37660
Original Pilsnerbier.
Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.

Zahnarzt
Med. Dr. Rónai,
Marokkanergasse 2.
Wunden und Ausschläge auf Gratteste. Zahn-Extraktionen mittelst meines neuen vorzüglich bewährten Aufgasapparates. In 1-2 Minuten dauernder Einschlüferung entferne ich 1-3 Zähne schmerzlos, ohne die geringsten unangenehmen Folgen. 37669

Mittwoch, den 10. Dezember
Solo-Konzert
Stavenhagen.
Karten in der Musik- und Klavierhandlung „Harmonia“ (Váci-utca). 37757

Sensationelle Sehenswürdigkeit!
Nur kurze Zeit in Budapest zu sehen! Die kleinsten Menschen der Welt!
Ungarische Zwerge.
Michael Lóth, 20 Jahre alt, 80 Cmt. hoch. Theresé Lóth, 15 Jahre alt, 60 Cmt. hoch. Die Südpolster über-treffend. Zu besichtigen:
7. Bezirk, Karlsring Nr. 9
von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends. Entrée 10 kr. Auch empfiehlt Unterfertigte sein **Diagnostikon** großartig eingerichtetes am Elisabethring, nächst der Kerepeserstraße. Entrée 10 kr. Bei welcher Gelegenheit jeder Besucher gratis ein schönes Geschenk erhält. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend
10242 Johann Hermann, Schaubudenbesitzer.
Telephonverbindung.

Für den Familientisch
empfehle meinen vorzüglichsten
Szegszárder Tischwein,
weiß, per Liter exkl. Flasche 28 kr.
rot, 30 „ franko ins Haus gestellt.
Gustav Trebitsch,
Spezerei- und Weinhandlung,
Ofen, II., Ecke Türk- und Primás-utca.

Universae Medecinae Dr. Renner's
Wasserheilanstalt
Budapest, VII. Bez., Valerogasse Nr. 4.
An dieser, seit 1872 bestehenden, gründlich renovierten und mit allen Kurbehelfen der Neuzeit versehenen Anstalt werden alle in das Gebiet der Hydrotherapie schlagende Kuren verabfolgt. Dasselbst werden folgende Krankheiten behandelt: Alle Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Hypochondrie, Syphilis, Neurasthenie, nerv. Herz- und Magenkrankheiten, chron. Rheumatismen, Ischias, chron. Stuhlverstopfungen, Zett-lucht, Schreibkrampf, mangelhafte Blutzirkulation, Blutarthrit, allgemeine Schwäche u. s. w. Die Anstalt ist auch für die Winterjahren entsprechend eingerichtet. Ambulante und Pensionäre werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen.

Nikolaus und Krampusse
in feinsten Ausführung empfiehlt
Karl Müller, Conditior,
Budapest, Josephsplatz, Ecke der Badgasse.

Hatóságilag engedélyezett
végeladás!
Ernyei Gyula ezelőtt Eissler Ferencz
28 év óta fennálló cég.
Budapest, Váci- és Zsibárus-utca sarok
üzlete felosztása miatt f. é. november 13-tól kezdve teljes végeladást rendez.
Kezdet és kész női kézimunkák, minden ilyenek készítéséhez szükséges anyag, u. m. selymek, pamutok gyapotok, sanavák, stb. nemkülönbön női tricot-derekak, fiu-, leánytricot-ruhák- és női és gyermek-harisonyákból álló nagy raktárát, bevásárlási áron alul végleg kiárusítja és ezen kedvező bevásárlási alkalomra a n. é. női közönség figyelmét tisztelettel felhívja

Harzer Kanarienvögel
direkt aus St. Andreasberg,
die feinsten Hohl-, Bass-, Lachroller, tiefe Anarre u. s. w. Singen bei Beleuchtung wie am Tage. Preis-courante gratis. Zu verkaufen im Hotel „Weisses Ross“, Kerepeserstraße 15, Parterre, Th. 5.
W. Sondermann, Vogelhändler
aus dem Harz. 37645

Vom serbischen Königshofe.

Bekanntlich schwebt zwischen König Milan und der Königin Natalie darüber eine Streitfrage, ob die Königin-Mutter jederzeit nach freiem Willen ihren Sohn besuchen könne. König Milan macht diese Zusammenkünfte von seiner Genehmigung abhängig, offenbar, um seinen Sohn dem politischen Einflusse der Mutter zu entziehen.

Königin Natalie antwortete hierauf, sie habe nicht geglaubt, daß ihr Sohn so herzlos sein könne, und müsse annehmen, daß der Brief, den er ihr geleitet, ihm in die Feder diktiert worden sei.

Dieser Briefwechsel macht gewiß keinen erbaulichen Eindruck; man darf auch annehmen, daß an den kalten entschlossenen Aeußerungen des jungen Königs, wie an der stillistischen Formulierung derselben die Regenten den größten Antheil haben.

König Alexander, welcher gegenwärtig im Alter von 14 Jahren steht, entwickelt sich ungemein rasch, sowohl körperlich als geistig. Er darf nur die Besuche solcher Personen empfangen, die hiezu von den Regenten ermächtigt sind.

militärisch (er trägt stets die Oberst-Uniform seines Infanterie-Regiments), und die Königin winkt ihm mit der Hand zu. Dies ist vorläufig der ganze Verkehr zwischen Mutter und Sohn.

König Alexander schreibt seinem Vater sehr häufig Briefe, theils in französischer, theils in serbischer Sprache, welche hie und da auch politische Anspielungen enthalten. So schrieb er ihm jüngst: „Ich fühle mich in Deiner Abwesenheit sehr vereinsamt, aber Du hast mit Deinen Entschliessungen Recht, sie gereichen uns Allen zum Vortheil.“

Der elektrische Zähler.

Aus Wien wird geschrieben: Die Elektrizität hat sich in den Diensten der Statistik gestellt und das Produkt dieser Vereinigung ist die — elektrische Zählmaschine. Einer kleinen Anzahl geladener Gäste wurde gestern im Saale der statistischen Centralkommission die in ihrer Art große Erfindung „vorgestellt“.

Wie war es bisher mit den statistischen Arbeiten bestellt? Wie hat man die Ergebnisse einer Volkszählung ziffermäßig dargestellt?

Die Arbeit war eine ungemein komplizierte. Wenn es zum Beispiel galt, die Bevölkerungsbewegung, und zwar die Anzahl der Geburten, Trauungen, Todesfälle etc. zu ermitteln, dann mußten durch die Parrämter die eine Anzahl Rubriken enthaltenden Matrikel-Tabellen ausgefüllt werden.

Wie sieht nun die elektrische Zählmaschine aus und wie funktioniert dieselbe?

Die elektrische Zählmaschine besteht aus zwei von einander mechanisch unabhängigen Theilen, dem Zählapparat und der eigentlichen Zählmaschine. Der Zählapparat hat die Form eines spitzwinkligen Dreiecks. Die Basis desselben besteht aus einem Metallstück, in welches 231 Löcher gebohrt sind.

Ist das gesammte Material der Urlisten in dieser Weise auf Karten umgelegt worden, so beginnt erst die Thätigkeit der Zählmaschine. Dieselbe gleicht einem kleinen Schreibtiſche, an dessen Platte ein Rult mit einer bestimmten Anzahl von Fächern angebracht ist. Der wesentlichste Bestandtheil derselben ist der Kontaktpaparat, welcher oberhalb der Stelle, wo das hineingelegte Papier Platz findet, 231 elektrische Nadeln hat, deren Aufgabe es ist, dort, wo in der Karte Löcher angebracht sind, elektrische Ströme zu schließen.

Sind jedoch mehrere Zähler erforderlich, um eine bestimmte Eigenschaft zu bezeichnen, oder sollen mehrere Momente miteinander kombiniert werden, so werden zwischen die Uhren und dem Kontaktpaparat Relais eingeschaltet, durch deren Einrichtung der Gang der Uhren derart geregelt wird, daß dieselben das Zusammentreffen der Kombination ausbrücken, auf welche es im gegebenen Falle ankommt.

Die Bedeutung der Zählmaschine liegt aber nicht nur in der wesentlichen Arbeitserleichterung, und in der Leichtigkeit, mit der selbst die mühsamsten Kombinationen verschiedener gezählter Momente durchgeführt werden können.

15.]

Der Findling.

Erzählung nach dem Französischen von G. G.

6.

Er dachte nur an die Leiden seiner Yvonne. Er wollte sie in den Arm nehmend und weit, weit fort von dieser häßlichen Szene führen.

— Thun Sie es nur! sagte die Geliebte. Aber nehmen Sie sich in Acht! Sie werden ihn noch kennen lernen, wie jetzt ich; meine Leiden werden die Ihrigen sein. Nehmen Sie sich in Acht!

— Ich fürchte mich nicht, sagte Yvonne. Von allen meinen Schutzmitteln ist dies das beste.

Ihre Hand ruhte auf den goldenen Locken ihres Sohnes.

— Ihr Sohn! Gott wird ihn Ihnen nehmen! Ich verfluche ihn, diesen Sohn! Ich verfluche auch Sie! Sie!

— Ach, rief der als Bretone etwas abergläubige Alain, das verbiete ich Ihnen, sie ist die Unschuld. Ich verleihe Ihnen, sie zu verfluchen.

Die Witwe zuckte die Achseln und verschwand hinter der Kippe. Sie verschwand bald aus dem Bunde und Alain gewann die Heiterkeit rasch wieder, die ihm durch diese Verwünschungen eine Zeit lang geraubt worden war.

Der kleine Graf Hugues wurde immer schöner. Die Bauern, die Seelente, die Dienerschaft behandelten ihn nicht nur als zukünftigen Herrn, sie liebten ihn auch wie ihr eigenes Kind. Das ganze Land kannte ihn. Er galt als glückliches Vorzeichen. Die Fischer, die ihn sahen, wenn sie zum Fang auszogen, waren überzeugt, daß sie volle Netze nach Hause

bringen würden. Die auf's Feld gingen und ihm begegneten, fanden den Tag weniger lang.

Das Kind hatte eine merkwürdige Leidenschaft für das Meer. Tagelang saß er am Ufer, oder lief auf und ab, Muscheln suchen. Seine Gouvernante, eine Jungfrau von fünf und vierzig Jahren, war stets bei ihm. Aber eines schönen Tages kamen Zigeuner an den Strand. Sie prophezeiten der guten alten Gouvernante einen Mann. . . Schön, braun, reich, weil sie häßlich, blond, arm war. Die Wissenschaft der Kontraste. . . Sie trank das Gift mit vollen Zügen, und während sie in Zukunftshoffnungen schwelgte, mußte das Kind ans Ufer gegangen sein, Muscheln zu suchen, sich zu weit vorgewagt haben und von den Wogen weggespült worden sein.

Das war ein schrecklicher Tag. In einem Augenblick war das ganze Land auf den Füßen. Die Küste war schwarz von Menschen. Man durchsuchte das Meer, jede Ritze der Ebbe, aber immer vergeblicher schien das Suchen. Die Menge verließ sich nach und nach. Niemand blieb zurück als die alte Renotte mit ihren acht Söhnen, Alain und Yvonne. Die gingen auf und ab und stocherten im Sand, schauten an den Felsen hinauf, aber nirgends eine Spur von dem Kinde. So kam die Nacht und der Mond schien herab auf das kleine Häuflein trostloser Menschen.

Gegen Morgen stiegen die Aurochs einen Freuden schrei aus. Am Horizonte war das Segel des Vaters erschienen. Es näherte sich; Alles drängte sich zum Ufer. Yvonne bebte, ihr Schicksal mußte sich jetzt entscheiden. Aber der Schiffer legte langsam an, stieg langsam aus dem Schiffe, ein Bündel im Arm und kniete dann weinend vor Yvonne nieder. In den Händen hatte er die Mütze und den Rock Hugues', die er weit draußen im Meere gefunden hatte. Yvonne verbergte das Gesicht in den Kleidungsstücken; Alles weinte.

Auf dem Felsen in der Entfernung lauerte eine Frau, die lange dieser Szene zugeschaut hatte. Nun kam sie herab, die Rivalin, die einst gebrochene, und stürzte sich mit vor Haß funkelnden Augen auf die Unglückliche.

— Wo ist nun Dein Talisman? schrie sie. Im Ozean! Ich habe es prophezeit und Gott hat geholfen. Der Ozean wird Dir ihn nicht wieder geben.

— Wollen Sie sie tödten! rief Percoeth. Da, was war das? Er drehte sich um. . . Yvonne lachte mit einem unheimlichen, metallischem Lachen, ohne Klang, ohne Seele.

Er ergriff sie, schüttelte sie, rief: — Yvonne! — meine Yvonne!

Das Lachen dauerte fort, zwischen heftigen Konvulsionen, und keine Thräne rann mehr aus den Augen der gequälten Frau.

— Sie ist wahnsinnig, ich bin gerächt, sagte die Unversöhnliche. Sie haben nur ein Mittel, sie zu heilen, mein Herr: ihr Kind wiederzufinden. Rechnen Sie aber nicht darauf. . . Das wäre ein Wunder und Wunder geschehen. . .

Eine derbe Hand schlug ihr auf die Schulter. Renotte war es.

— Man wird ihn ihr wiederbringen, den Sohn! Hörst Du! Todt, das ist möglich; aber man wird ihn wiederbringen. Ich schwöre, daß unser kleiner Graf bei seinen Ahnen ruhen wird, und ich gelobe bei der heiligen Anna: von diesem Tage an, bei Sturm und Regen, wenn kein Mensch sich auf das Meer wagen wird, wird einer meiner Söhne hier sein, suchen, suchen, bis der Kleine gefunden ist. Gott hat Dich gerächt, aber er wird auch uns rächen. Und nun gehe Du Mörderin, die sich viel zu sehr über unser Unglück freut, um nicht selbst es

nen, sondern mindestens ebenso sehr in der großen Entlastung, welche der ganze statistische Dienst der äußeren, berichterstattenden Organe erfährt, indem jede tabellarische Zwischenarbeit, Herstellung von Summarien etc. entbehrlich wird und die statistische Bearbeitung durch die Maschine immer unmittelbar aus den Urlisten erfolgt.

Die elektrische Zählmaschine ist nach dem Plane des Hofrathes Dr. v. Inamo Sternegg vom Wiener Elektrotechniker Herrn Otto Schärffler konstruirt worden und ist Eigentum der erwähnten Herren.

Bei der nächsten Volkszählung werden 15 Maschinen mit 150 Buchungsapparaten aufgestellt werden. Die ganze kolossale Arbeit der Volkszählung soll in ein Jahr beendet werden.

Allerlei.

(Eine Abbitte des Kaisers Wilhelm I.) In einer am 19. Juni 1866 abgehaltenen Konferenz kam nach Noons darüber gemachten Notizen die künftige Verwendung der in der Formation begriffenen 4. Bataillone zur Sprache. Die Erörterung war lebhaft und König Wilhelm wies den bezüglichen Vorschlag Noons mit ungeduldigen Neußerungen zurück, durch welche dieser so verletzt wurde, daß er sich weiterer Rathschläge enthielt und gleich nachher an Bismarck die Mittheilung machte: „Ich fordere noch heute meine Verabschiedung als Minister, ich lasse mich nicht so behandeln.“ Auf der Stelle antwortete ihm Bismarck: „Thun Sie nicht Rasches, mein Herzensfreund in üblicher Lage! Der König ist im Begriff, Ihnen zu schreiben. Er hat sich, wie es scheint, geirrt, weil Sie böderrten oder so schienen. Ihr v. B.“ Während Noon dennoch sein Gesuch schrieb (in welchem er um eine andere, wenn auch untergeordnete Verwendung vor dem Feinde bitten wollte), war in der That das königliche Handschreiben schon unterwegs. Es lautete: „Berlin, 19. 6. 66. Aus Ihrem Schweigen während des zweiten Theiles der heutigen Beratung muß ich leider entnehmen, daß Sie sich verstimmt fühlen über meine gereizten nervösen Neußerungen. Wenn ich Sie damit verletzt habe, so war dies natürlich nie meine Absicht, da ich Ihnen zu unendlich viel verdanke! und thut mir dies aufrichtig leid und bitte ich vom Herzen dieserhalb um Vergebung. Um so mehr verwunderte mich Ihr Schweigen, da wir über die Sache, die Formationen quest. einig sind, und nur nicht über die Verwendung derselben, die mir sehr bedenklich erscheint. Doch bis dahin ist noch Zeit um zu berathen und zu überlegen. Sie wissen es eben so gut wie ich, was Nervosität ist, also haben Sie Nachsicht mit mir, denn meine Nerven sind seit 3 Wochen hallaly! Ihr dankbarst ergebener Wilhelm.“ Das Entlassungsgesuch wurde natürlich nicht abgefaßt.

(Das Martyrium eines Kindes.) Nach dreitägiger sensationeller Verhandlung wurde gestern in der 1. Instanz, wie bereits gemeldet, der Prozeß gegen Theresie Gräfin v. Babin, welche angeklagt war, ihre vierzehnjährige Stiefnichte Charlotte jahrelang durch Mißhandlungen fürchtbar zu verurtheilt zu haben, durch ihr Verbrechen geschädigt und hiedurch, sowie durch systematische Ausnagerung getödtet zu haben. Die Angeklagte ist die Gattin des Postoffizials Franz Graf Babin. Dieser verlor im Jahre 1880 seine erste Gattin durch den Tod und ging eine zweite Ehe mit Theresie Hauerein. Der ersten Ehe waren zwei Kinder entsprossen, Damian und Charlotte, welche zur Zeit der Wiedererehelichung ihres Vaters fünf, beziehungsweise vier Jahre alt waren. Die zweite Gattin gebar ihm zwei Kinder, die aber nicht am Leben blieben. Die Stiefmutter, in deren Herz ein besonderer Haß gegen die kleine Charlotte wurzel gefaßt hatte, unterwarf diese den schwersten häuslichen Arbeiten und belegte sie mit den strengsten Strafen. Das herzlose Weib mißhandelte das Stiefkind mit Stöcken und eternen Geräthen, eines Tages sprangen unter den Hieben die mit Geschwüren bedeckten Finger des Kindes auf. Unter dem Vorwande, daß die Kleine das Bett verunreinige, wies ihr das entmenschte Weib in einem feuchten und eiskalten Raume

im Erdgeschosse eine Diegestalt an, das Kind bekam in Folge dessen Frostbeulen an Händen und Füßen, auf welche es dann die Stiefmutter mit Vorliebe zu schlagen pflegte. Eine Zeit lang nahm der Großvater die Kleine zu sich und sie erholte sich zusehends; als sie aber wieder ins Elternhaus zurückkehrte, gingen dieselben Mißhandlungen von Neuem an. Das Kind stochte dahin und magerte immer mehr ab, es wurde endlich krank; da ließ ihm die Angeklagte, bevor es noch verchieden war, das Todtengewand anlegen. Schließlich starb die kleine Charlotte und nun kam der V. hörde die unmenschliche Behandlung zur Kenntniß, welche ihren Tod herbeigeführt hatte. Die Section ergab, daß ein Schlag mit einem stumpfen Werkzeuge auf die Schädeldecke eine Gehirnerkrankung herbeigeführt hatte, welche die letzte Todesursache war. Die Anklage lautete auf Todtschlag und schwere körperliche Beschädigung. Theresie Babin, eine 27jährige Frau von kleiner, schwächlicher Gestalt und nervösem Gebaren, erklärte sich für nichtschuldig und behauptete, das Kind nur mit Ohrfeigen gezüchtigt zu haben. Eine große Zahl von Zeugen schilderte dagegen übereinstimmend die Mißhandlungen, nur der 15jährige Stiefsohn der Angeklagten, Damian Graf Babin, suchte dieselbe zu entlasten und gerieth so in Widerspruch mit den übrigen Aussagen, daß sich der Staatsanwalt seine Verfolgung wegen falscher Zeugenchaft vorbehielt. Damian Babin leugnete sogar, daß er sich zu einem Zeugen geäußert habe, er werde sich aus Verzweiflung über die Vorgänge in der Familie unter einen Eisenbahnzug werfen, und daß er seine Schulbücher verkaufte, um den Hunger zu stillen. Der Gatte der Babin entschlug sich der Aussage. Die Geschwornen bejahten einstimmig die an sie gerichteten Schuldsfragen, worauf der Gerichtshof die Angeklagte zu zehn Jahren schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage im Monate, verurtheilte. Das Urtheil wurde von dem über die Herzlosigkeit der Gräfin Babin entrüsteten Publikum mit Bravorufen aufgenommen.

(Eine Konzertsängerin unter den Quäkern.) Aus London wird vom 27. v. M. geschrieben: Madame Antoinette Stirling, die beliebte Konzertsängerin, ist unter die Quäker gegangen. Seit geraumer Zeit fühlte sie einen starken Zug zu dieser mystischen Sekte, besuchte auch regelmäßig ihre Versammlungen in einem fashionablem Quartier des Westends. Zuweilen unterbrach sie die feierliche Stille des Gottesdienstes, indem sie sich erhob und mit ihrer herrlichen Altstimme ein geistliches Lied sang — eine unter den unmusikalischen „Freunden“ unerhörte Neuerung. Sie ist kürzlich am Aufnahme in die Gemeinde eingekommen. Ihren Beruf als Sängerin wird sie deswegen nicht aufgeben. Doch beschränkt sie seit einigen Jahren ihre Wirksamkeit auf den Konzertsaal. In der Oper hat sie seit Langem nicht mehr gesungen.

(Der Steuermann) hatte sich schwer betrunken; er konnte seinen Dienst nicht verrichten, auch das Logbuch nicht führen, wie es ihm oblag. Der Kapitän drückte ein Auge zu — sein Steuermann war sonst immer auf dem Posten — und bejorgte selber die nöthigen Eintragungen in das Buch, machte freilich die Schlussbemerkung: „Der Steuermann ist den ganzen Tag betrunken gewesen.“ — „War das unbedingt nöthig, Kapitän, daß das ins Buch kam?“ fragte der Steuermann am anderen Morgen seinen Vorgesetzten. — „Nun, ist es etwa nicht wahr?“ meinte dieser. — „Das schon, Kapitän, aber —“ „Nun also, wenn es wahr ist, dann muß es auch ins Logbuch.“ — Am folgenden Tage las der Kapitän unter dem Bericht des Steuermanns die Worte: „Der Kapitän ist den ganzen Tag nüchtern gewesen.“ Er ließ sich den Steuermann rufen. „Was fällt Ihnen denn ein, diese Bemerkung hier unter die Eintragungen zu setzen!“ — „Ja, Kapitän, ist es denn nicht wahr?“ — „Gewiß ist's wahr.“ — „Nun, dann gehört's ja auch ins Logbuch!“ Dem Kapitän wollte das zuerst nicht einleuchten — dann gefiel ihm der Spaß, und zu guterletzt wurden beide Bemerkungen getilgt.

(Für den alten Sach, daß die Extreme sich anziehen,) kommt wieder einmal aus Amerika ein recht

drastischer Beweis. „Das Wunder von Paris“, d. h. von Paris in Missouri, die 23 Jahre alte und 22 Zoll große Nellie Branham hat sich als künftigen Gatten einen 19jährigen Jüngling von etwas über sechs Fuß Länge erkoren, der es wagen will, die kleine Dame zu seiner Lebensgefährtin zu machen. Wenn das Brautpaar zusammen spazieren geht, kann sich, so behauptet ein amerikanisches Blatt, die Braut bequem am Rockzipfel ihres Kavaliere festhalten, vorausgesetzt, daß der Rock nicht zu kurz ist.

(Amerikanischer Zeitungshumor.) Die neueste Ausgabe des berühmten „Arizona Rider“ enthält die folgenden „Items“: Bitte um Entschuldigung. Zur Erklärung des Fehlens unserer landwirtschaftlichen Abtheilung in dieser Woche möchten wir zu sagen, daß das literarische Genie, welches den Vorstoß über diese Abtheilung seit den letzten sechs Wochen führte, in dieser Woche auf einer Bummeltour ist. Es ist das Vorrecht eines jeden Mannes hierzulande, sich zu betrinken. Es ist ein Vorrecht, das Niemandem freitig gemacht werden darf. Dieser Vorstoß hat mit uns das Uebereinkommen getroffen, nicht öfter als alle vierzehn Tage einmal an eine Bummeltour zu gehen, aber er war die Hälfte seiner Zeit bedienstet. Es ist unser dritter Versuch gewesen, eine landwirtschaftliche Abtheilung einzuführen, und wird der letzte sein. Der Raum wird in Zukunft mit Rezepten gegen Raubkopfigkeit, Mittel gegen Krümmbeinigheit und kurzen Gesprächen über die Krankheiten der Maulesel und deren Kur ausgefüllt werden. Wir können genug Stoff aus unseren Wechselblättern stehlen und haben nichts, was unseren Geist belastet. — Kein Rabatt. Wir möchten auf das Deutlichste zu erklären, daß wir keinem unserer Abonnenten, welche etwa gezwungen werden, zum Besten des Gemeinwessens die Stadt zu verlassen, oder welche etwa aus demselben Grunde gehängt oder begraben werden, einen Rabatt gewähren. In letzterer Zeit sind mehrere Fälle dagewesen, daß Freunde solcher Abonnenten zu uns gekommen sind und uns ersucht haben, das Geld für unabgelaufene Abonnements herauszugeben. Das Abonnement auf den „Rider“ läuft von Jahr zu Jahr. Wir verpflichten uns, das Blatt für diese Zeit zu liefern. Wenn der Abonnent verhaftet, ausgejagt oder gehängt wird, ist es nicht unsere Schuld. Bitte, beachtet das und eripart Euch Unannehmlichkeiten. — Er fehlte. Unserem geschätzten Kollegen an der Avenue unten gefiel es nicht, wie wir ihn in der letzten Woche bloßstellten, und am Montag borgte er von Sam Adams einen Revolver, so lang wie sein Bein, und lag für uns an der Ecke der Apache und Cactus Avenue auf der Lauer. Als wir auf unserem Wege nach dem Postamt erschienen, eröffnete er das Feuer, und sechs Schüsse wurden aus einer Entfernung von nicht mehr als zehn Fuß auf uns abgegeben. Keiner der Kugeln kam auf einen Fuß nahe, aber der Schießbold brachte es zuwege, einen Maulesel im Werthe von 200 Dollars, welcher Lew Baker gehört, zu verwunden und ein dem Richter Stoker gehörendes Schwein im Werthe von 50 Dollars zu tödten. Als der Schießbold mit seiner Schieberei fertig war, schlugen wir ihn nieder und hämmerten auf ihn los, bis er brüllte. Wir hörten, hat er sich mit den Anderen für 150 Dollars verglichen und denkt daran, die Stadt zu verlassen. Das ist für ihn das Beste. Wenn er hier je Ansehen besaß, hat er es sicher verloren. Ein Mann, der ein Flinten mit beiden Händen hält und die Augen zumacht wenn er schießt, hat in diesem Bezirke keinen Werth. Nicht einmal die Schakale mögen ihn anbellern.

(In der Gegend von Weichen) ist eine ganz „einzige“ Wahlgeschichte passiert. In einem kleinen Nachbardorfe der Stadt erschien nur ein Wähler, der sich selbst wählte und sodann erklärte — die Wahl nicht annehmen zu können!

(Aus der Schule.) Lehrer: „Die Bindeworte obgleich, obwohl, wiewohl, sind also in ihrer Anwendung gleichbedeutend; Frig, mache mir einen Satz mit dem Bindeworte wiewohl.“ — Frig: „Der Geizhals hungerte, wiewohl er viel Geld hatte.“ — Lehrer: „Gut; Karlchen, weicht Du auch einen?“ — Karlchen: „O, wie wohl ist mir am Abend!“

verursacht zu haben; gehe, sonst steh ich nicht gut für mich.

Murray erhob den Arm.

— Gott hat Alles gesehen, sagte er, und wird schon Gerechtigkeit üben; Frau, ich nehme Dein Gelübde an und ich werde es erfüllen.

Die acht Edhne hoben die Hände und riefen: — Wir auch, Mutter, wir auch! Und diese halb Wilden, aufgeregt durch die Katastrophe, die Nacht voll Angst und den Irrsinn Yvonne's, drangen auf die schlechte Christin ein, und wären nicht ihre Diener und Alain selbst ihr zu Hilfe geeilt, sie hätten sie ins Meer geworfen.

Der vortreffliche Legonet hatte sich ereifert während seiner Erzählung. Robert hörte ihm gierig zu. Plötzlich unterbrach er ihn:

— Sie ins Meer geworfen! O, sie hätten Recht gethan! Dies Ungeheuer! Dies Ungeheuer!

— Herr, rief Legonet, denken Sie auch an ihre Leiden. Sie war weniger schuldig, als Sie glauben. Sie hatte ihre Gründe zu hassen. Man hätte sie verrathen; und dann, auch sie war Mutter, sie auch.

— Traurige Mutter, die nicht einmal den Tod eines Kindes respektirt.

Legonet wollte protestiren, aber vor der Miene der Entrüstung, die Robert machte, stieg ihm die Röthe ins Gesicht. Es faßte ihn die Angst, daß er zuviel erzählt habe. Inzwischen war es nicht besser, daß er die Geschichte erzählte? Renotte hätte ihm sicher auch den Namen der Rivalin genannt. Und diese Rivalin nannte sich Leonie von Randieres!

Robert hätte das natürlich wittern müssen, nach der Begegnung mit Renotte, dem Wuthausbruch der Blinden und der Abneigung Guitlenette's gegen Klarenthal. Aber entweder war er nicht scharfsinnig genug um so weit zu kombinieren — wir

haben bis jetzt nur gehört, daß er schön, musikalisch und zartfühlend war; er verehrte Leonie viel zu sehr, als daß ihm der Verdacht hätte kommen sollen, eine solche Dame sei jemals eines derartigen Benehmens fähig gewesen. Kurz, er ahnte nichts.

Legonet hielt trotzdem eine Abichweifung von diesem verhänglichen Thema zu etwas Alltäglichem für geboten.

— Erholen Sie sich junger Herr. Wir werden gleich antkommen.

— Kennen Sie die Baronin von Kercoëth?

— Er war also nicht abzubringen.

— Ja, sagte der Intendant.

— Wie schön sie ist.

Legonet zitterte.

— Sie kennen Sie also auch?

— Ich habe sie gesehen.

— Wo?

— In Paris.

— In Paris?

— In Mailon Alfort. Seitdem hat mich der Gedanke an sie nicht mehr verlassen. Im Wachen und Träumen verfolgt mich ihr Bild. Legonet, ich gäbe mein Leben dafür, nur um sie sein zu können, das Recht zu haben, über ihr zu wachen und sie zu schützen.

Legonet war verblüfft. Eine Leidenschaft, jetzt? Ach, gewiß, er wußte, daß die Marquise fähig war, eine solche einzufößen, aber eine Leidenschaft bei dem Sohne der Baronin von Randieres für die Baronin von Kercoëth! Das war abscheulich.

Durch welches Ungesähr war die sonst für Jedermann unsichtbare Irrsinnige ihm zu Gesicht gekommen?

— Wenn ich denke, begann Robert wieder, daß eine Glende . . .

— Herr, hat nun Legonet flehentlich, sprechen Sie doch von der Stimme des Blutes.

— Ja, daß eine Glende ihr das Kind getödtet hat.

— Ach nein. Man hat es ihr nicht getödtet. Der Ocean ist der einzige Schuldige. Beweis dafür ist, daß Renotte Himmel und Erde in Bewegung gesetzt hat, den Leichnam zu finden und daß es ihr nicht geglückt ist. Ein Hirt hat zwar erzählt, daß er gesehen hat, wie zwei Frauen das Kind fort-schleppten und seinen Schrei erstikten, während die Zigeunerinnen der Gouvernante weisagten, aber als ihn Herr von Kercoëth rufen ließ und noch einmal befragte, mußte er gestehen, daß er nur gesehen habe, wie die Frauen mit der Gouvernante sprachen, während der kleine Graf Hugues am Straud auf und ab lief, seine Muscheln zu suchen.

— Wer ist dieser Hirt?

— Er hat Morbihan verlassen.

— Man wird ihn für das Lügen bezahlt und dann weggeschickt haben.

— Dasselbe sagte Renotte, bemerkte Legonet erstaunt.

— Und ich verstehe das und glaube es. Ich verstehe auch ihren Rachedurst, denn ich theile ihn.

Der Intendant war sprachlos. In welche Gefahr hatten sie sich also begeben! Wie klug und vorsichtig war es eigentlich von der Baronin, daß sie Robert nicht mit insdie Bretagne nehmen wollte!

Als Robert eintrat, beobachtete Leonie mit ängstlicher Sorgfalt seinen Gesichtsausdruck. Er aber näherte sich ihr mit seiner gewöhnlichen Miene; nichts war an seinem Wesen zu erkennen; augenscheinlich hatte der ganze Vorfall keine weiteren Folgen. Leonie begann auch sogleich zu scherzen; sie spottete jetzt selbst über ihre Angst vor Renotte.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts- und Neujahresgeschenke.

300 Sorten!

Neue, originelle, belehrende und unterhaltende
Gesellschafts-Spiele für die Jugend, sowie für Erwachsene
u. Spiele zur Selbstbeschäftigung für die Jugend, zu beziehen durch

OTTO NAGEL jun.;

Buchhändler, Budapest, Museumring, Nationaltheater-Gebäude,

Festung und Lager. Neues, interessantes Gesellschaftsspiel mit Forts und Kanonen. In elegantem Karton. Preis fl. 7.50

Megatta-Spiel. Sehr elegantes Gesellschaftsspiel mit Booten aus Holz. Preis in elegantem Kästchen. fl. 6.50

Blumen und Schmetterling. Feines Gesellschaftsspiel mit farbigen Blumen, Karten und Metallschmetterlingen. In elegantem Karton. Preis fl. 4.20

Wettrennen mit Hindernissen. Gesellschaftsspiel mit plastischen Figuren. In elegantem Karton. Preis fl. 3.60

Großes Handicap. Wettrennspiel mit Lederbecher, Zinnkern, plastischen Jockeys. Preis in feinem Karton fl. 6.50

Wettrennspiel. Kleine Ausg. Nr. fl. 1.70

Naturgeschichtliches Lotto. Zur Belehrung für die Jugend. In eleg. Karton. fl. 1.50

Neues Belagerungs-Spiel mit Holzfiguren. Preis in eleg. Kästchen fl. 2.20

Go-Bang. Japanisches Brettspiel in Calico-Kästen, mit Stein-Marken. Preis fl. 3.80

Lotto. In einfacher und feiner Ausstattung, sowie auch Tombola zum Preise von 60 fr. bis 8 fr.

Glocke und Hammer. Beliebtes Gesellschaftsspiel in einfachen und feinen Ausgaben von 1 fl. bis 6 fl.

Geographie-Spiel mit Relief-Karten und Kriegs- u. Handelsflaggen. Preis fl. 3.20

Neues geographisches Lotto. Lehrsreiches Gesellschaftsspiel in Fragen und Antworten. In elegantem Karton fl. 1.30

Lebige Sieben. Beliebtes Gesellschaftsspiel mit Karten und Narrentappe, in elegantem Karton. Preis fl. 1.50

Neues Rechnen-Lotto mit schönen farbigen Bildern, zur Belehrung. Preis in elegantem Karton fl. 2.60

Das Narrenfest. Lustiges Gesellschaftsspiel mit origineller Drehleihe und Würfel. In eleg. Karton. Preis fl. 2.80

Frage- und Antwortspiel für Erwachsene in Ausgaben von 60 fr. bis 3 fl.

Wettfahrt nach den Karolinen. Beliebtes Spiel mit zwei Dampfern. fl. 2.60

20,000 Meilen unterm Meer. Mit majestätischen Schiffen. In eleg. Karton fl. 2.20

Durch den St. Gotthard. Gesellschaftsspiel, mit majestätischen Lokomotiven. fl. 2.20

Blücker nach Konstantinopel. Amüsantes Gesellschaftsspiel in elegantem Karton. Preis fl. 2.20

Das lustige Einmaleins. Gesellschaftsspiel in eleg. Karton. Preis fl. 2.60

Ausführliche Preisverzeichnisse der 300 Sorten gratis und franco. In Fällen, wo die Auswahl des Spieles, bei auswärtigen Aufträgen, mir überlassen ist, genügt die Angabe des Preises und für Erwachsene oder Kinder u. bei letzteren für welches Alter u. Geschlecht das Spiel gewünscht wird.

Drucker & Fremmer,

Niederlage der k. und k. Petroleumlampen-, Gas- und Gasfabrik



Mauch & Buchwald,
V. Fördö-uteza 10.

Erkrankung
heilbar

mit oder ohne Vorwissen des Trinkers durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel

Antimethystikon

(Elixir gegen die Zuntucht.)

Der Gebrauch desselben erregt Ekel und Abgesehen gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, bessert den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. Näh. die Gebrauchs-Anweisung.

Preis einer Flasche
samt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 50 kr. österr. Währung.

Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke „zur ungarischen Krone“ in Kaschau. In Budapest in der Apotheke des Herrn Joseph von Tröl. 16176

Gehöröl.

Extrakt vom k. k. Sekundär-Arzt Dr. Schibel, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborne Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchs-Anweisung gegen Einblendung von fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des Joseph von Tröl, Budapest, Königs-gasse 12.

A U S-

Stellungen für Neugeborene, ausschließlich eigenes Erzeugniß: 12 Hemden, 12 Bindeln, 3 handgestricke Röckchen, 3 Hüben, 6 Patent-Höcker, 4 Fajchen, 6 Kinderpflüster, 2 englische Summi-Emingen, 6 Planells, 12 Bortel-, 3 Bique-Decken, 2 Feder- u. Einschliffe, zusammen 71 Stück. A-Qualität fl. 29.50. B-Qualität fl. 36.70. C-Qualität fl. 42.50. Lange Winter-Tragmäntel fl. 8.50, crème oder bordeauxfarbig, kurze Mäntel von fl. 5.50 an bei J. Földvári, Weißwaarenfabrik, Budapest, Stadthausplatz 9. Geegründet 1872

die sich mit dem Verkauf von

Agenten

Ratenzahlungen

laut Ratenbriefgeheß besaffen wollen, werden in allen Orten Ungarns zu guten Bedingungen ange stellt.

auf Lohe

Darlehen

Wertpapiere ertheilt die Wechselstube

Max Lustig,
Budapest,
VI., väczy-körut 43. sz.

Sofortige Heirath!

Zwecks einer sofortigen, reichen, glücklichen und passenden Verheirathung erhalten Sie postwendend reiche, hochseine Heirathsvorschläge in tausendfältiger Auswahl direkt. Zur Anbahnung einer Heirat, resp. Verlobung werden bekanntlich die Weihnachtstage mit Vorliebe benützt. Porto 10 kr., für Damen frei. General-Anzeiger, SW. 61, amtlich registrirte einzige Institution d. Welt.

Buchhalter

mit guten Referenzen, im Holzgeschäft thätig, der ungarischer und deutscher Sprache mächtig wird für ein größeres Probirgeschäft gesucht. — Offerte an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2, unter 37638 5018.

Wichtig für Damen,
auch geeignet und passend als
Weihnachts-Geschenk.
Ich verschenke
eine Boa

samt
MUFF,
sehr elegant,
im Karton adjustirt, um den Spottpreis von
fl. 3.50.

Anfrage prompt per Nachnahme. Nichtkonvenienzfall verpflichte ich mich, sofort das Geld zurückzugeben.

Abreise:

Samuel Schmeier,
Damen-Konfektion,
Wien,
IV., Margarethenstraße 45.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsänderung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. b. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowienentzündliche, als auch veraltete Gicht, Rheumatische, Schwüre, alle Folgen der Selbstschwächung,
Mannesschwäche,
Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Bewohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kiegy-uteza Nr. 12. Stod. Eingang an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt

Zuch.

Das Neueste und Beste wird am billigsten aus- geschnitten und Wasser bereitwilligst franco geschickt.

Tuchfabrika-Niederlage
zum weißen Baum
in Brünn.

KOCH

und brate

Görzer Maroni 5 Kgr.	fl. 1.50.
Citronen 5 "	" 1.50.
Orangen 5 "	" 1.60.
Datteln 5 "	" 3.-
Apfel 5 "	" 1.80

Verfende nur die edelsten Sorten pr. Nachnahme in Körben als Postkoll, die Delikatessenhandlung

Popper Ede
Budapest, Király-ut- oza 34 sz. 37544

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezial- arzt seit 40 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harn- röhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts- krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kö- nigsgasse Nr. 32. Stod. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Sonorar mäßig, auch brieflich.

Säge- Verwalter,

der mit der Gebirgs-Bringung vertraut, gesucht. Offerte an Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte Nr. 2, unter 37640 37640

Wek-Uhr

Nachts leuchtend. Prima-Qualität, fl. 2.95. Mit Kalender fl. 3.76.

Fast 20 Cm. hoch.

E. L. MAYER, Wien,
I. Bez., Dauenmarkt Nr. 12.

J. Stowasser,

k. und k. priv. Musik-Instrumen- ten-Fabrik. Lieferant der k. k. Militärkapellen, der gemeinlicher Armee u. k. ung. Honvéd.

Budapest, 2. Bez., Kettenbrückengasse 5.
Filiale: Verona (Italien).

Empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Gattungen selbst- erzeugter Holz-, Blech-, Streich- und Schlag-Instrumente Cymbal mit und ohne Pedal und Zithern, sowie deren Bestandtheile. Ferner halte in größter Auswahl: Harmonika Phönix, Arfikon, Simphonium und die dazugehörigen Noten, mechanisches Spielwerk und Vogelwerke. — Alle Sorten in und ausländischer Saiten.

Gelegenheit für passende
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer.

Dr. u. I. auschl. priv. elektro-metallische Platte. Patenirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande. Prämirrt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämirrt mit der silbernen Medaille Brüssel 1888. Prämirrt mit der großen silbernen Medaille Gent 1889. Goldene Medaille Nizza 1890. Diplomirt von der Société medecine de France und der Société Nationale Hygiène Publique de Paris.

Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte, zur Heilung der Manneschwäche (Impotenz). Die Vorrichtung wirkt belehrend auf die erschöpften Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unmerkliche Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt.

Dr. BORSODI
BUDAPEST, Theresienring Nr. 4.
Ausführliche Broschüren werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Wilhelm Paris
Budapest,
IV., Bäcker-gasse Nr. 5, evang. Schulgebäude.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST

CACAO

Detail-Verkauf bei
Wilhelm Paris, Budapest,
IV., Bäcker-gasse 5, evang. Schulgebäude.

Spezialitäten:
Canditen u. Chocoladen.

Rum, Thee, Thee- gebäck, Cognac.

Borräthig in den feinsten Delikatessenhandlungen und Droguerien.

Bestrenommirte französische Marke. COGNAC Matignon.

Generalvertreter: PFAU & Co., Fiume. (Kön. Hoflieferanten).

Borräthig in den feinsten Konditoreien und Kaffeehäusern



Das vollkommenste und unübertroffenste von allen existirenden Cigarrettenpapieren ist das echt französische Cigarrettenpapier

„LE GLORIA“

von Joseph Bardou & fils in Perpignan und Paris.

60 goldene Medaillen, 16 grosse Ehrendiplome, 20 Diplome „Hors Concours“.

Hülsen-Spezialitäten: „Le Gloria“ und „Vrai Goudron.“

Su haben in allen Nürnberger- und Papier-Engros-Handlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarren-Beschleiß.

Nordungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft.

EIER-KOHLE für Hausgebrauch.

Wir erlauben uns das p. t. Publikum auf dies neue vorzügliche Brennmaterial aufmerksam zu machen, welches in Zimmerheizen jeder Konstruktion, sowie in Sparherden mit grösstem Vortheil verwendbar ist, und in Folge der mehrfachen besonders günstigen und ökonomischen Eigenschaften, welche es in sich vereinigt, ist dieselbe bestens zu empfehlen.

Der Verkaufspreis der Eierkohle ist ein sehr mässiger! Mit Muster und Gebrauchsanweisungen dienen wir gratis. Gleichzeitig empfehlen wir unsere bestbekannte

Karancsaljaer und Csibaer Stückkohle.

Bestellungen werden angenommen: in BUDAPEST in unserem Centralbureau, Elisabethplatz 3 und in der Provinz bei jedem grösseren Kohlenhändler.

Die Generaldirektion.

6716

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Grosser Möbel-Verkauf.

Billiger als jeder

AUSVERKAUF!!

Unsere während der Sommersaison in riesiger Menge angefertigten soliden nach neuestem Styl gearbeiteten, Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufen wir bis Ende dieses Monats um 20% unter dem bisherigen Preise, welche günstige Gelegenheit wir dem hochgeehrten Publikum zur gefl. Kenntniss bringen. Reichhaltige Auswahl von einfach bürgerlichen bis zu den feinsten Herrschafts-, Schlaf-, Speise-, Arbeits-Zimmer und Salon-Einrichtungen, so auch in einzelnen Möbelstücken, weshalb bei uns Jeder seinen Bedarf decken kann.

Patyi István és társai,

Möbelsalons vaterl. Erzeugnisse in Tischler- u. selbsterzeugten Tapezierer-Möbeln

Budapest, Kronprinzgasse 11, I. Stock, Ecke der Trödlergasse.

Preisourante werden franco versendet.

Alle Gattungen Wief- und Stridwaaren, Lächer, Trikot-Weiber, Jägerische Normal-Waaren, Strümpfe etc., Handarbeiten, Herren- und Damen-Mode-Artikel.

Behördlich bewilligter

Ausverkauf.

Adolf Heyek

Budapest, IV., Servitenplatz, Ecke Fährergasse, „zur Jägerin.“

Gegründet 1822.

COKES

in Stückgröße für Meidinger- und Füllkufen vorzüglich geeignet, liefert in ganzen Wagonladungen von mindestens 10.000 Kilogramm nach allen Bahnhöfen

Adolf Muhr,

Kohlen-Engros-Geschäft

in Wien, I., Am Hof Nr. 7.

Edikt!

Vom k. k. Landesgerichte Wien wird hiemit bekannt gemacht:

Josef Philipp Sticker von Haimingsthal,

k. k. Rath und Hofkammermeister, hat in seinem Testamente vom 8. April 1802 zum Vortheile der Nachkommenschaft seines Großvaters Jakob Sticker ein Stiftungskapital von 25.000 fl. in 4%igen rückfichtlich 2%igen Fonds-Obligationen mit der Widmung bestimmt, daß hievon die verfallenen Zinsen alle 2 Jahre erhoben werden und daß der 2jährige Zinsbetrag mit Beobachtung einer beständigen Abwechslung im Geschlechte einmal einer Mannesperson, das anderemal einer Weibsperson von vorerwähnter Nachkommenschaft des Jakob Sticker ertheilt und verabsolgt werden soll.

Diejenigen Personen, welche bereits einmal einen solchen Zinsbetrag bezogen haben, können, so lange noch andere Jakob Sticker'sche Abkömmlinge vorhanden sind, welche diesen Betrag noch nicht erhalten haben, denselben wiederholt nicht beziehen, ungeachtet ihre Kinder, welche diese Begünstigung noch nicht genossen haben, mit den übrigen zum Stiftungsbetrag berechtigten Blutverwandten befugt sind, auf denselben einen Anspruch zu machen, wobei überhaupt weder Alter noch Kindheit, noch Wohlhabenheit ein Hinderniß bewirkt, dieser Wohlthat theilhaftig zu werden.

Bei dem Zusammenflusse mehrerer verwandter Mitbewerber sollen, sowohl in Fällen, wo nur Mannespersonen zusammentreffen, auch in Fällen, wo nur Weibspersonen konkurriren können, diejenigen Personen vorgezogen werden, welche dem gemeinschaftlichen Stammvater Jakob Sticker dem Grade nach am nächsten sind, unter mehreren in Rücksicht des Grades gleich nahe Personen soll jene vorgezogen werden, die den Vorzug des höheren Alters für sich hat, und unter mehreren gleich nahe und gleichen Alters hat ein gewähltes Loos den Vorzug zu entscheiden. Sollten alle vorhandenen Nachkömmlinge des erwähnten Stammvaters, welche noch nicht den Zinsbetrag erhalten haben, einerlei Geschlechtes sein, so wird die angeordnete Abwechslung im Geschlechte von Fall zu Fall, so lange dieser Umstand dauert, nicht beobachtet.

Wenn alle lebenden Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge den Stiftungsbetrag schon bezogen hätten, oder Niemand von dieser Abstammung sich melden würde, der denselben noch nicht erhalten hat, so werden die lebenden Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge bis zur Geburt fernerer Nachkömmlinge zu wiederholter Beziehung des Zinsbetrages zugelassen.

Da nun die mit dem Stiftungsgenuße für die Jahre 1887 und 1888 Betheilte eine Weibsperson war und dadurch die gegenwärtig für die Jahre 1889 und 1890 verfallenen und zu vertheilenden Interessen des derzeit in 5% Schuldverschreibungen der einheitlichen in Noten verzinslichen Staatsschuld im Betrage von zwanzigttausend Gulden ö. W. bestehenden Stiftungskapitales zufolge der oben angeordneten Abwechslung im Geschlechte einer Mannesperson zu vertheilen kommen, so werden hiemit alle Jakob Sticker'schen Nachkommen männlichen Geschlechtes, welche diesen Stiftungsgenuß noch nicht bezogen haben, aufgefordert, ihre mit dem ihr Alter und ihren Verwandtschaftsgrad mit dem Stammvater Jakob Sticker beweisenden Originalurkunden, dem mit ihren Lebenszeugnissen belegten Gesuche um Erlangung des Stiftungsgenußes für die Jahre 1889 und 1890 so gewiß bis 31. Dezember 1890 bei dem k. k. Landesgerichte in Civilrechtsangelegenheiten zu überreichen, widrigens auf später eingebrachte, sowie auf nicht mit obigen Urkunden gehörig belegte Eingaben keine Rücksicht genommen, sondern mit der Zuweisung ohne Rücksicht auf die späteren oder nicht gehörig belegten Gesuche an die sich als Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge legitimirenden Personen männlichen Geschlechtes vorgegangen würde.

Vom k. k. Landesgerichte Wien, am 4. Juli 1890.

Neuestes in Préservatifs

von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochfein außerordentl. praktisch, per Dhd. fl. 5, so auch alle Sorten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Roules, von fl. 1 bis fl. 5 per Dhd., Schwämmchen, fein franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dhd., verfertigt distri: per Nachnahme die Gummivaaren-Agentie, Alex. Mose, Wien, I., Köllnerhofgasse 4, 1. Stod, und Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplete Muster-Kollektion fl. 2.

27691

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götzergasse 6.** 26075

Verein „Weißes Kreuz“
VI, Mozsár-utca Nr. 16.
Empfohlen von Sr. Excell. dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza, mittelf. Cirkularerlass Nr. 1252/1889 12. Df.
Empfohlen von Sr. Excell. dem Minister des Inneren Graf Géza A. Teleth mittelf. Cirkularerlass Nr. 2807/1889 3. August.

Rundmachung und Bitte.
Im Institute des weißen Kreuzvereines (Mozsár-utca 16) findet

1. Die Aufnahme von armen Wöchnerinnen und deren Kinder behufs unentgeltlicher Pflege den ganzen Tag über statt.

2. Arme kranke Kinder erhalten den ganzen Tag über ärztliche und materielle Hilfe.

3. Die Platzierung gesunder Ammen, die im Institute immer erhältlich sind, findet täglich von 3—4 Uhr statt. Der das Findelhaus erziehende Verein ist aus eigener Kraft bestrebt, je mehr dieser von aller Welt verlassen, armen Kinder zu retten, und nachdem deren Zahl groß ist, erbittet er sich die werththätigen Hilfe eines jeden Menschenfreundes.
Spenden sind an den Kassier des Vereines Herrn Dr. Géza Wapand, Plebanigasse 2, zu adressiren.
Das Präsidium des Vereines vom „Weißes Kreuz.“ 3440

Wichtig für Selber und Käsehändler! Mein weißes Makulaturpapier für 13 Gulden per Meter zentner zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Erzieherinnen, ungarisch, deutsch, französisch, tüchtige Pianistinnen, Kindergärtnerinnen, empfiehlt für sofort die Agentur S. Schlesinger, Budapest, Bäckerstraße Nr. 6. 3404

Spezereihandlung im besten Rufe mit Trafit u. Brauntweinchamp, guter Posten, Tageslosung 50 fl., ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 30152

Bécsi elökeld üzlet szá-mára megnyerő külsejű fiatal pénztárosnökerestetik. Bóvebbit a kiadavatalban 3454

Farbwaaren-Reisender, welcher Siebenbürgen und Oberungarn mit nachweisbarem Erfolg bereiste, findet Aufnahme.Adr. in der Exp. 3452

Inserat. Ein Fräulein, das ungarisch, deutsch und gut französisch spricht, die Anfangsgründe im Klavier unterrichten kann und die Schulaufgaben kontrolliren soll, wird zu einem 7jährigen Knaben gesucht. Reflektantinnen mögen sich gefälligst bemühen. Offerte mit Bezeichnung der genauen Adresse unter der Chiffre „S. D.“ bei der Exp. d. Bl. abzugeben, wo dieselbe gegen Inseratenschein abgeholt werden. 30243

Wohnung oder Villa mit Garten in der Christinenstadt wird auf Jahresmiete gesucht. Gewünscht werden 6 7 Wohnräume und entsprechende Nebenlokalitäten. Gesl. Antr. unter Adresse „A. D.“ an die Exp. e. beten. 3441

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2, Edelgasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderherstellung. 3443

Großes Gasthaus, gutes Sommer- und Winter-Geschäft, Arbeitergegend, mit 2 Vereinen, großes Gastzimmer und große Nebenlokalitäten, gedeckte Regelbahn ist sammt Inventar zu jeder Zeit zu verkaufen. Zu erfragen Waig-nerboulevard 44, bei J. Ganz. 30296

Deutsches Fräulein aus gutem Hause, 23 Jahre alt, Witwe, welche gut kochen und alle weiblichen Handarbeiten verrichten kann, wünscht zu einer Dame oder Herrn, wenn auch mit Kindern, baldigst Stelle. Briefe unter „M. 10“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30227

Gesucht eine **Französin** als Gesellschafterin, die auch deutsch spricht. Keckskemeti-utca 4, 3. em., első lépcső jobbra. 30335

Egy tanonez ügyönkönel fizetés mellett telvétezik. Czim a kiadó-hivatalban. 30331

Konditorei-Filiale, lebhafter Posten, wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 30329

Gütes original Pilsener-Bier der ersten Pilsener Aktien-Brauerei, Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei dem Vertreter **Bernhard Somogyi, Andráshystr. 46.** Versandt nach der Provinz in Fässern und zu 25 und 50 Flaschen, in Budapest von 5 Flaschen aufwärts franko ins Haus gestellt. Preisblätter versende überallhin franko. **Depositeure und Agenten gesucht.** 3423

Bei einer anständigen, kinderlosen Familie im Centrum der Stadt finden ein oder zwei Herren ein hübsch möblirtes Monatzimmer mit separatem Eingang, eventuell ganze Verpflegung. Adr. in der Exped. 30155

Kerepeserstraße 66 ist ein tüchtiger **Cassenteller**, geeignet für eine Werkstätte, sofort zu beziehen. Näheres beim Hausmeister. 2955

Billiges Brennmaterial! Steierische Salontohle per Mtr. fl. 1.34, Widenstein-segener preuß. Salontohle per Mtr. fl. 1.66, Weißbuchen, Kleinholz per Mtr. fl. 1.40, in Fuhren und Säcken franko zugestellt. Bestellungen per Karte an Franz Herzmann, 1. Bez., Kristina-körut 97. 30225

Fabrik-Grund, 4000 □ Akaster, ist an der äußeren Waignerstraße zu verkaufen. Adr. in der Exp. 3438

Briefmarken kaufe von alten Briefen und Kouvete von 1850, 1860 bis 1870 zu höchsten Preisen. Adr. in der Exp. 3465

Rózsa-utca 53. sz. a. ma, december 4-én, d. u. 3 óraker, mintegy 15000 ftra becsült butorok, lakatos szerszámok, gépek, kocsik és lovak bírói árverésen el fognak adatni. Erd-kettek minél számo-sabban megjeleenni sziveskedjenek. 30339

Nur echte, von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst 4. Bez., Universitätsplatz 5, Hofma-gazin 1. Auch Kleider-herstellung. 3442

Erzieherinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen, tüchtige **Kindergärtnerinnen, Bonnes superieures** suchen Engagement durch **Mme. Louise Schwarz, Spiegel.** Dasselbst ungar. Erzieherinnen mit fremden Sprachen und Musik gesucht. 3439

Ein Fräulein ertheilt in der englischen Sprache gründlichen Unterricht. Adr. in der Exp. 30237

Möbel, Komplette Schlaf- und Speisezimmer, neue und gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- und Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-tasten, Eisen- und Garten-Möbel fortirt billigst **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 3080

Reelle, sichere Existenz bietet die Uebernahme eines bestehenden Geschäftes in einem der besten Posten der Stadt. Das Geschäft im besten Betriebe und feinerlei Vorkenntnisse erfordert, so eignet sich daselbe auch für Anfänger (Herren oder Damen), welche sich eine angenehme Existenz gründen wollen, bestens. Bewerber, welche über die Ab-lösungsumme von nur **1500 fl. baar** — worin schon jene 1000 fl., welche bei der Behörde als Kaution erliegen, inbegriffen sind — verfügen, wollen Kaufsanträge unter Adresse **„Neuherf-seltene Gelegenheit“** an die Exped. einfinden. 30246

Zu der Kanditen-Fabrik Gellner & Ruppertly Budapest, VII., Hársta-utca 59/A im Hofe, sind einige hundert Sorten **Weihnachtsbaum- und Ausputzgegenstände** in farbenreicher eleganter Ausstattung, zumeist zum 1 Kreuzer-Verkauf, am Lager. Kollektion zur Ein-sichtnahme in unserer Fabrik, allerneueste Sorten Kanditen, bester Qualität, werden zu billigsten Preisen abgegeben. **Ein 50 Pferd-kräftiger, kurze Zeit gebrauchter Dampf-Motor und Kessel** ist zu verkaufen. Adr. in der Exped. 3437

Eine perfekte **Herrschafstschän** sucht Stelle, wo sie in einer Person auch die Stelle einer Wirtschaftlerin einnehmen kann, wozüglich auf dem Lande. Selbe versteht die französische und Wiener Küche. Adr. in der Exped. d. Bl. 30266

Maschinenist gesucht zu einer 100 Pferd-kräftigen stabilen Dampfmaschine; schriftliche Offerte abzugeben unter Chiffre „A. B.“ an die Exp. d. Blattes. 30289

Zu kaufen gesucht ein ge-brauchte 2jährige **Wertheim-Kassa.** Mit Preisangabe Offerte unter Chiffre „G. R.“ an die Exp. 3461

Praktikant (Christl.) wird gegen Bezahlung in der Kurz- und Waaren-handlung des Binz Ede, Kerepesi-ut 30, aufgenommen. 3027

Prof. S. Bloch, Königs-gasse Nr. 20, 2, Stod-ertheilt mit Genehmigung eines h. Kön. ung. Mini-steriums seit 1877 perfekten Unterricht in der einf. und dopp.

Buchführung, sowie in allen Handelswissen-schaften, Schön- und Recht-schreiben, bei möglichem Honorar. Auf Verlangen kann jeder Schüler an einer öff. Handelsschule-Prüfung ablegen. Einschreibungen zu den **Abendkursen** täglich. **Damen** erhalten separaten Unter-richt. Auch besorge Bücher-einrichtungen und Abschüsse (Bilanzirungen). Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. 30338

Eine **gebildete Familie** sucht ein Fräulein von 15 25 Jahren in völlige Verpflegung aufzunehmen. Um geringe Verpflegungskosten würde die-selbe Klavier, fremde Spra-chen, sowie die feinsten Hand-arbeiten und auch die Haus-führung erlernen können. Adr. in der Exp. 30292

Massieur. Vier Jahre habe ich im **Massage-Institut** als Mas-seur gearbeitet und empfehle mich daher für jede Art Mas-sage für Herren und Damen und komme ins Haus. Briefe und zu richten unter „Massieur N. N.“ an die Exp. 30290

Buchhalter wünscht während einiger Stun-den die Führung der Bücher zu übernehmen. Adr. in der Exped. 30282

Franzaiso désiro encore donner quelques leçons. S'adresser à l'exped. 30276

Ein lediger Buchhalter, welcher in der doppelten Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Sprache, sowohl in allen Komptoir-Arbeiten vollkommen selbstständige arbei-ten kann, wird sofort accep-tirt. Wo? sagt die Exp. 3453

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Auf-nahme zur Entbindung bei **Edelheid Geidich,** dipl. Geburtshelferin, **Fabrikergasse 34, Thür 1, Parterre** rechts (nächt der Andráshy-strasse). 30332

50 fr. Ein Paar Luch-, Filz-, Haus-schuhe, dunkelgrau oder roth, für Herren oder Damen bei **W. M. Braun,** Budapest, Karlsplatz, vis-à-vis der Schiffgasse. 30310

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur, Pug- und Kleider-Reinigung bei **Abrecht & Hartmann,** Stadt, Weißgasse 6. 1. St. 30332

Damen finden Rath und Hilfe und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Ge-burtshelferin. **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meister-gasse 42, Th. 2, hinter der Uellberkaferne. 10863

Zu verpacken 10 Foch **Wien für Eisgewinnung** beim weißen Storch. Beste Zufahrtstraße. Näheres beim Eigenthümer **L. Feivel,** Ara-digasse 60. 3270

Klavier, Stückflügel, bereits neu, kreuz-saitig, mit Kupfrahmen, von **Wolff,** 300 fl., Hamburger 330 fl., auch neue Stückflügel berühmte Fabrikate, sind preis-würdig zu haben bei **J. Szidi-gutinshy,** Deafgasse 15. 30044

Tüchtiger, älterer Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung. Adr. unter „Verlässlich 100“ an die Exp. d. Bl. 30324

Deutscher Sprachlehrer gesucht, um Stunde zu neh-men Abends von 7—8 Uhr. Antr. unter „B. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30315

Ein im Getreidegeschäft sehr verirrter, tüchtiger **Buchhalter,** perfekter deutscher und ungarischer Korrespondent, sucht Stellung. Gesl. Anträge unter „S. R.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 30318

Per sofort **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise-, Kloset, Wasserleitung, Licht und warm, eingetretener Verhältnisse halber sehr billig zu haben. Näh. Ujvilág-utca 12, im Geschäft. 30325

1500—2000 fl. Jahreseinkommen nebst angenehmer Existenz bietet Demjenigen, der korrekt deutsch und ungarisch korrespondirt, über fl. 4—5000 eigenes Kapital verfügt und bei einem ältern gut bestehenden Handelsgeschäft mitarbeiten kann. Offerte unter „S. 90“ an die Exp. 30347

Kompagnon gesucht mit 400—500 fl. zu einem angenehmen, einträg-lichen Geschäft. Adr. in der Exped. 30348

Ein noch wenig gebrauchtes, sehr elegantes Klavier, Stückflügel mit Metallplatten ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3462

50—100 fl. Demjenigen, der einem jun-gen Mann eine sichere Ver-trauensstelle verschafft Kaution und gute Referenzen stehen ihm zur Seite. Antr. unter „Joh. S. R.“ an die Exped. 30330

Ein anständiges Fräulein wünscht als **Verkäuferin** in einer Konditorei od. Bäckerei baldigst platziert zu werden. Selbe kann auch Kaution leisten. Adresse in der Exp. 30317

Prima Buchhalter, leste 10 Jahre im Kohlen-geschäfte, sucht entsprechende Stellung. Anträge unter „M. D. 1“ an die Exped. 30323

Bei einer älteren gut situirten Witwe mit angenehmen Aeußern ist für einen älteren Herrn ein elegant möblirtes **Gassenzimmer** mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Adr. in der Exp. d. Blattes. Dasselbst auch für 2—3 Herren Mittagstisch, sehr gut und billig. 30314

Ein Bedienter, Christl, 25 Jahre alt, mit guten, 3jährigen Herrschafst-zugewissen, bittet um dauer-haften Posten zu einer Herr-schaft in der Stadt oder auf dem Lande. Adresse: Papelt Franz, 2. Bez., Entengasse Nr. 13. 30322

Für Komptoiristen, wird ein Abendkurs befüß-rischer Aneignung der fran-zösischen und englischen Sprache und Korrespondenz eröffnet. V., Hajnal-utca 2, 3. Stod Nr. 7. 30320

Fabriklokalität wird gesucht zum Betriebe einer Fabrik mit 10 HP. Maschine. Anträge sind unter „Dauernde Pachtung“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 30319

Hausrepräsentantin zur Erziehung mutterloser Waisen wird eine intelligente, wenn möglich musikalisch ge-bildete, im Haushalte tüchtige Dame zu engagiren gesucht. Offerte mit Photographie versehen unter „B. R.“ an die Exp. d. Bl. Nur gegen Inzeratenschein! 30321

Praktikant, aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme; eventuell kleiner Anfangsgehalt. Aus-kunft in der Exp. 30328

Nebenbeschäftigung sucht ein Beamter in Buch-haltung und Korrespondenz gegen mögliches Honorar. Gesl. Anträge erbeten unter „G. S.“ an die Exp. 30327

Witwe in den 40 er Jahren, mit 1200 fl. Vermögen, will sich berehlichen. Briefe unter „Natalie“ an die Exp. 30334

Die Konfektion für Hauseigenthümer übernimmt ein gewesener Steuerbeamter. Adr. in der Exp. 30235

Komptoirist wird für ein Großhandlungs-haus acceptirt. Offerten in deutscher und ungarischer Sprache mit Angabe des Al-ters und der bisherigen Beschäftigung unter „Preisig 40“ an die Exp. 30340

Theater-Kostüme sind billig zu haben. Zu sehen von 10—12 Uhr Vormittag. Adr. in der Exp. 30341

Lovász jó bizonyítványokkal ál-lást keres. Czim a kiadó-hivatalban. 30326

Kredit. Wir gewähren kreditfähigen Personen jeden Standes in 1 und 3 monatlichen Raten rückzahlbare Darlehen. Bei Nichtbewilligung des Kredites wird die Mitgliebschaft nicht beanprucht. Amtsstunde von 3—6 Uhr. Erste Budapester Konsum-Kredit-Gesellschaft, Realschulgasse 8. 3463

Herrenkleider = Zu-schneider, 27 Jahre alt, sucht einen Posten als Zuschneider oder Tagsschneider, hier oder Pro-vinz. Offerte unter „Zuschnei-der“ an die Exp. 30336

Ein Gewölb, frequenter Posten, ist sofort bis 1. Mai um 30 fl. pr. Monat zu vermieten. Adr. in der Exp. 30343

Junger Spezerei-Kommiss, flinker Detailist, wird sogleich aufgenommen. Adr. in der Exp. 30346

Elegante Wagen- und Opernkostüme, wenig benützt, sind billig zu verkaufen. Adresse: Ja-bellagasse 41, Parterre Nr. 3. 2464

Nachmittagsbeschäftigung sucht ein Beamter. Gesl. Anträge unter Chiffre „B. B. 12“ an die Exp. 30344

Egy fa-, szén-és takarmány-üzlet, sarak helyiség, szabad kézből eladó vagy hozzá egy szak-értő társ kerestetik. Czim a kiadóhiv. 30316

Sándor! Vasárnap délelőttre esdve kérem eljővetelét. — H. I. 30337

Vorzügliche Mittagstisch bei christlicher Familie, 5. Bezirk, bei möglichem Preise erhältlich. Adr. in der Exp. 30085